
Der Aufbruch der Christenheit in der Apostelgeschichte

**und eine Herausforderung an uns,
damit weiterzumachen**

**Protokoll eines Weblogs
und ein Andachtsbuch**

10 Gründe, warum Du jetzt die Apostelgeschichte lesen solltest:

1. Nach Ostern geht die Geschichte mit Jesus erst richtig los. Die spannenden Erlebnisse seiner ersten Nachfolger findest Du...nur in der Apostelgeschichte.
2. Mit Benedikt XVI. ist jetzt ein Bayer das Oberhaupt der größten christlichen Kirche. Aber wie ging das alles los mit der Kirche und der ersten Gemeinde? Es steht...in der Apostelgeschichte.
3. Hast Du den Heiligen Geist in Dir? Ne, in den Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) liest Du nicht viel darüber. Denn der Heilige Geist kommt erst auf die Erde...in der Apostelgeschichte.
4. Gibt es in Deinem Leben Wunder? Oder glaubst Du, die gab es nur bei Jesus selbst? Nein, viele „normale“ Menschen taten und erlebten große Wunder...zum Beispiel in der Apostelgeschichte.
5. Liest Du gerne Reise- oder Abenteuerromane? Dich fesseln spannende Justizprozeß-Thriller? So mit falscher Anklage, juristischen Tricks, flammenden Verteidigungsreden und allem, was dazu gehört? Es gibt wenige so ungewöhnliche Geschichten wie die, die Paulus und andere Apostel mit Gott auf Reisen erlebt haben...in der Apostelgeschichte.
6. Alles, was im Neuen Testament nach den Evangelien steht, ist schwer zu verstehen ohne sie. Egal ob es die Briefe sind, deren Umstände in ihr beschrieben sind oder die Sendschreiben, Du verstehst es nur durch die...Apostelgeschichte.
7. In Hamburg heißt das Vergnügungsviertel und der beliebteste Fußballclub nach ihm, in Rom und London die bedeutendsten Kirchen – doch wer war dieser St. Paulus? Es steht...in der Apostelgeschichte.
8. Du willst wissen, wie es in einer echt „biblischen“ Gemeinde zugehen soll, weil Du mit Deiner eigenen Gemeinde nicht zufrieden bist? Dann lies doch mal, wie dies die Menschen taten, die Jesus am besten kannten: Seine Jünger. Steht natürlich in der...Apostelgeschichte.
9. Willst Du endlich einmal konsequent ein Buch der Bibel durchlesen? Ein biblisches Buch, das zwar wichtig ist, Du aber noch nicht so kennst wie die Jesus-Geschichten? Dann lies ...die Apostelgeschichte.
10. Du willst Beispiele, wie Du ein missionarisches Leben im Alltag leben kannst? Wie wirksame, gesegnete Evangelisation aussieht? Dann lies...die Apostelgeschichte.

Apostelgeschichte – das wäre gut zu wissen

Wo finde ich die Apostelgeschichte?

In Deiner alten Konfirmanden- oder Kommunionbibel im Neuen Testament, direkt hinter den Geschichten von Jesus, die in den Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes) stehen. Dank der freundlichen Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft dürfen wir hier den Bibeltext nach der Übersetzung von Martin Luther für Euch abdrucken.

Was steht in der Apostelgeschichte drin?

Das, was passierte, gleich nachdem Jesus Christus die Erde verlassen hat. Quasi die Geschichte der ersten Christen und wie sie zur Kirche wurden.

Zur Erinnerung: Jesus erklärte drei Jahre lang seinen Anhängern, was Gott so von den Menschen will und wie man ein erfülltes Leben mit Gott haben kann. Dann läßt er sich kreuzigen, verreckt elendig, wird begraben – und steht wieder auf. Daraufhin verläßt er die Erde in leiblicher Form und geht zum Vater in den Himmel. Seitdem müssen wir Christen auf der Erde das Leben alleine hinbekommen. Was natürlich nicht ganz stimmt, denn Jesus hat seinen Nachfolgern eine übernatürliche Kraft geschickt, die wir heute noch anzapfen können. Dazu mehr im 2. Kapitel.

Warum ist die Apostelgeschichte für uns heute wichtig?

Weil alles von damals heute genau so gilt. Wir lernen in der Apostelgeschichte viel über das Leben mit Gott. Wir lesen von Vorbildern, abschreckenden Beispielen und sehen, wie Gott immer wieder eingreift.

Jörg L. Hapke ergänzt: Kann man natürlich so stehen lassen. Das heißt aber natürlich nicht, dass wir einfach alles 1:1 übernehmen können oder sollten. Aber das ist ja eigentlich logisch.

Außerdem finde ich sie wichtig – einfach um den Anfang zu verstehen. Um zu sehen wie die Gemeinde angefangen hat. Um zu sehen, wer Paulus war und wie er drauf war. Wie Mission funktioniert hat usw. Um zu sehen wie Jesus das Leben der Apostel umgekrempelt hat und sich damit die Welt verändert hat.

Wer hat die Apostelgeschichte geschrieben?

Der gleiche Typ, der das Lukas-Evangelium geschrieben hat. Im Vergleich zu den anderen Evangelisten Matthäus, Markus und Johannes hat sich der Verfasser vom Lukas-Evangelium und seiner Fortsetzung, der Apostelgeschichte, am ehesten als Historiker verstanden., der sich um eine genaue Chronik der Ereignisse bemüht hat.

Gewidmet hat er seine Geschichte einem gewissen Theophilus, der wohl eine Art Sponsor für sein Projekt war (damals waren die Christen noch besser im Fundraising als heute). Seit dem 2. Jahrhundert nach Christus werden das Lukas-Evangelium und die Apostelgeschichte einem Arzt und Mitarbeiter des Apostel Paulus zugeschrieben, von dem später in der Bibel die Rede ist (Kol 4,12; Phlm 24; 2 Tim 4,11) und der Lukas heißt. Dies ist heute umstritten – was uns aber egal ist. Für uns ist der Name des Verfassers unwichtig, solange wir wissen, dass er mit Sorgfalt gearbeitet hat und wir uns auf seine Aussagen verlassen können.

Wann wurde die Apostelgeschichte geschrieben?

Etwa vor 1900 Jahren, also 80-90 nach Christus. In der Zeit lagen die Ereignisse, um die es im Buch geht, schon vielleicht 20-40 Jahre zurück. Lukas schreibt sie auf, damit sie richtig in Erinnerung bleiben.

Jörg L. Hapke meint: Wegen mir kann man das Ding auch früher ansetzen – ich finde keine Argumente dagegen. Ist aber wie gesagt auch egal. Was ich im Zusammenhang mit „damit sie richtig in Erinnerung bleiben“ noch interessant finde ist der Gedanke, dass die Verschriftlichung damit zusammenhängt, dass die Zeitzeugen sterben. Die Apostel selber waren vorher Garanten für richtige Überlieferung. Die schriftlichen Berichte ersetzen sie hier ein Stück weit.

Wie profitiere ich am meisten vom gedruckten Bibelblog hier?

Der vorliegende Text entstand im Jahr 2005 in den 93 Tagen nach Ostern auf der Website www.bibelblog.de. Er wurde subjektiv aus dem Augenblick heraus geschrieben. Die mittlerweile veralteten Zeitbezüge beließen wir teilweise in dieser Papieredition, weil sie authentisch sind und manche Dinge plastischer machen. Ebenso haben wir darauf verzichtet, sämtliche schlecht oder im flapsigen Blog-Stil getextete Passagen neu zu formulieren und in zusätzlichen Durchläufen weitere Fehler auszumerzen – der Aufwand wäre für die vermutlich wenigen Nutzer dieses Internet-PDFs zu hoch gewesen.

Unser Nutzungsvorschlag dieser Seiten: Nimm Dir jeden Tag Zeit. Bete und bitte Gott, dass er Dir durch die Apostelgeschichte mehr von sich zeigt. Dann lies den abgedruckten Bibeltext. Lies danach nicht gleich den Kommentar in diesem Buch, sondern mache Dir erst eigene Gedanken. Anschließend kannst Du, wenn Du magst, noch etwas von dem lesen, was uns dazu eingefallen ist. Es ist nicht immer ein Geniestreich, aber manchmal hoffentlich eine gute Anregung.

Matthias Brender & Jörg Lukas Hapke (JLH)

4. April 2006.

(erst Druckauflage A5, dann Internet-PDF auf A4 am 23. August 2006)

Die Urgemeinde

1. Jesu Nachfolgeregelung

Apostelgeschichte 1, 1-3

1 Den ersten Bericht habe ich gegeben, lieber Theophilus, von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte 2 bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Weisung gegeben hatte. 3 Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

Es war für mich als junger Bub das Ende meiner heilen christlichen Welt – der Abend, an dem ich erfuhr, dass unser alter Stadtpfarrer Kreh in den Ruhestand gehen sollte. Ich weiß heute nicht mehr warum, aber dieser pastoralste aller Pastoren war für mich der Inbegriff von Kirche schlechthin. Die ganze Nacht heulte ich Rotz und Wasser in mein Kopfkissen, weil die Gemeinde ohne ihn für mich nicht denkbar erschien.

Wenn ich schon nach der Pensionierung eines alten Pfaffen jede Hoffnung verliere, wie viel schlimmer erging es den Jüngern, die der Heiland und Retter der Welt persönlich verlassen hatte?

Wir erlebten die bange Frage „Und was kommt danach?“ in jüngerster Zeit immer wieder:

Der alte Papst wurde begraben, eine gute Zeit für die katholische Kirche ging zu Ende – und nun? In Monaco starb der greise Fürst Reinier, der das winzige Fürstentum in seiner 54jährigen Regentschaft groß gemacht hatte. Sein Sohn war bisher nur als Playboy bekannt. Viele fragten mit der BILD-Zeitung: „Darf so einer Fürst werden?“

In Deutschland verliert der beliebte Medienkanzler knapp die Macht an eine eher farblose Frau – kann die das? Vize-Weltmeister-Trainer Rudi Völler gibt seinen Job auf, stattdessen kommt ein völliges Trainer-Greenhorn aus Kalifornien angeflogen – wirklich der richtige Nachfolger?

Und vor kurzem entreißt ein Schlaganfall dem starken Mann in Gottes eigenem Volk die Macht. Durch seine Autorität und die Rückgabe der Siedlungen war Ariel Scharon die Friedenshoffnung für viele – nun ist er weg. Israel, was kommt nun?

Genau das ist die Situation zu Beginn der Apostelgeschichte. Ich selbst habe gerade erst das Johannes-Evangelium zu Ende gelesen und empfehle jedem, noch einmal die letzten Stationen Jesu Revue passieren zu lassen: Erst hat er seine Jünger 3 Jahre lang zur Nachfolge geschult. Dann der triumphale Einmarsch Jerusalem. Doch anstatt der Machtübernahme folgt der Kreuzestod. Beerdigung. Auferstehung. Ein Wechselbad der Gefühle. Plötzlich ist Jesu Wirken als Mensch auf der Erde vorbei, er steht den Jüngern nicht mehr körperlich zur Seite. Doch er hat ihnen alles gesagt, was sie wissen müssen.

Wer tritt nun die Nachfolge an? Und wird es ein guter Nachfolger?

Die Apostel und Jünger müssen seine Stelle auf Erden ausfüllen. Und heute sind wir die Nachfolger. Und sollen das tun, was Jesus auf der Erde getan hat. Sind wir uns dessen eigentlich voll bewusst?

So stehen wir heute vor der gleichen Herausforderung und der gleichen Unsicherheit wie die Jünger damals: Was will Jesus genau von mir? Was soll ich tun? Wie kann ich ein guter Nachfolger werden? Wir können alles wichtige nachlesen, was Jesus seinen Jüngern gesagt hat. (Ich gestehe, dass ich, während ich mir diese Gedanken mache, immer gespannter auf die kommenden Kapitel werde...)

Im Text lesen wir, wie sich Jesus seinen Jüngern nach seinem Tod "durch viele Beweise als der Lebendige" zeigt (wenn ich zitiere, dann immer Luther – die andern Übersetzungen sind aber nicht schlechter). Haben wir es da heute schwerer? Ich meine schon. Schließlich sehen wir Jesus nicht mehr von Angesicht zu Angesicht. Aber auch heute zeigt er sich dem, der ernsthaft sucht, "durch viele Beweise als der Lebendige" – wetten?

Für **HEUTE** habe ich mir vorgenommen, mir meiner Verantwortung als "Nachfolger" Jesu bewusster zu werden. Wenn man sich das einmal vorstellt: Es geht nicht um die Nachfolge des Papstes oder eines kleinen Mittelmeerfürsten, sondern wir sind als Nachfolger des Heilands der Welt berufen...eine ungleich größere Aufgabe als die von Fürst Albrecht, die wir antreten, oder? Die BILD-Zeitung hätte alles Recht dazu, im Hinblick auf mich zu fragen: „Darf so einer Nachfolger von Jesus Christus werden?“ Aber Gott entscheidet anders als BILD und Menschen. Deshalb hat er mich zum Nachfolger seines Sohns berufen. Krass!

Nachtrag "Reich Gottes"

Kann mir jemand von den Theologen noch in 2-3 Sätzen erklären, von was Jesus geredet hat, wenn er von dem "Reich Gottes" sprach? Der bekommt auch zwei Hanuta von mir...

Andy W. weigert sich als aufrichtiger Theologe, diesen Begriff in zwei Sätzen zu erklären: "Matthias, 'Reich Gottes' kann ich nicht in zwei Sätzen zusammenfassen, da der Begriff 'Reich Gottes' und seine Bedeutung in den einzelnen theologischen Richtungen kontrovers diskutiert wird. (Die Zweireiche Lehre/ Schon jetzt-und noch nicht Prinzip usw.)

Wie auch immer.. Jesus beschreibt in der Bergpredigt und in seinem dienenden Lebensstil die Prinzipien für das Reich Gottes: Er lebte so, wie Gott es wollte. Er tat das was Gottes Wille war!

Wir als Christen wissen, dass Gott die Weltgeschichte in seiner Hand hält; als seine Mitarbeiter dürfen wir an Gottes Arbeit, die sichtbar und unsichtbar– zeitlich und ewig geschieht– teilhaben!

Das haben die Mitarbeiter Gottes in den ersten Tagen der Gemeinde erlebt... diese 'dynamis' (die Kraft des Heiligen Geistes, Kapitel 1,8) war in diesem Sinne unbeschränkt und auf Befreiung der ganzen Welt abgesehen; so liebt Gott!

Wie oft bete ich, dass Gott bei mir sein soll...- oder mir helfen soll eine wichtige Aufgabe zu erfüllen... vielleicht sollten ich öfter darum bitten, dass ich meinen Alltag auf seiner "Reich-Gottes" Baustelle verbringe - und nicht auf meiner!?! Denn dann gilt uns sicher die Verheißung Jesu aus Math. 28... ich werde bei euch sein bis an der Welt Ende!"

Jörg schreibt:

Ich gebe Andy Recht, dass man das Reich Gottes wohl nicht mit 2 Sätzen erklären kann – ich will aber die 2 Hanutas und probier es trotzdem: Aus dem Bauch raus würde ich einfach sagen:

Das (wörtl. Urtext) Königreich Gottes würde ich mir als eben dies vorstellen – der Bereich, wo Gott König ist, Gottes Gesetz gilt, Gottes Liebe herrscht und er nahe und erfahrbar ist. Erfahrbar geworden ist es in Jesus, weil er das verwirklicht, veranschaulicht und sogar selber Gott mitten unter uns geworden ist.

Andy hat nachgelegt und präsentiert auch noch einmal eine kürzere Reich Gottes-Definition, wobei er von der Bibel abschreibt (was natürlich erlaubt ist):

"Hallo Matthias... natürlich möchte ich den Hanuta bekommen!! Und.. ich zähle darauf!!

Reich Gottes: ...das Herz, der Wille und die Vision Gottes für die Weltgeschichte um uns verlorene Menschen freizusetzen für ein volles und sinn-volles Leben; im Leben und im Sterben und darüber hinaus! (John 10,10)

2. Warten

Apostelgeschichte 1, 4-8

4 Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; **5** denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. **6** Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? **7** Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; **8** aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Jetzt redet Jesus die ganze Zeit vom Reich Gottes. Und als seine Jünger endlich topmotiviert sind, bremst er sie aus: sie sollen erst einmal gar nichts tun und in Jerusalem rumhängen und abwarten. Klassischer Fall von Führungsfehler, oder?

Offensichtlich lässt uns Gott zuweilen bewusst warten, obwohl wir nicht verstehen, warum... Der Text zeigt es uns: Die Jünger waren noch nicht so weit. Es fehlte noch der Heilige Geist. Auf ihn sollten sie warten, er würde sie bereit machen für die kommenden Aufgaben.

Gott lässt uns also warten, weil wir selbst noch nicht so weit sind. Es fehlt noch was – was wir zuweilen gar nicht wissen, Gott aber. Wie wir noch lesen werden, wird die Wartezeit bei den frisch verlassenen Jüngern in Jerusalem eine wichtige Zeit des Gebets werden.

Dann fragen die Jünger, ob denn nun endlich dieses „Reich Gottes“ kommen würde, von dem Jesus die ganze Zeit sprach – habt Ihr gelesen, was uns Andy oben zum Reich Gottes erklärt?

Im Gegensatz zum dem, wie Jesus das Reich Gottes beschreibt, haben die Jünger aber eine traditionellere Sicht auf das Reich Gottes – na ja, sie haben eben keine Theologen, die ihnen das in zwei Sätzen auf den Punkt gebracht haben so wie Du dies auf der letzten Seite hattest (-;

Die Jünger sehen das Reich Gottes als Wiederaufrichtung der Vormachtstellung Israels in der damaligen Welt. Typisch Mensch: Wir haben genaue Vorstellungen davon, was Gott tun sollte. Immer sehr zu unseren Gunsten. Und wenn es nicht so kommt, wie wir es wollen, sondern so, wie Gott es will, dann werfen wir das Gott vor.

Jesus ist wie meistens geduldig und weist die Frager sanft zurecht: Wann es so weit sein wird, das weiß allein Gott. Er korrigiert das Missverständnis, indem er den Jüngern und uns unsere Aufgabe beim Aufrichten seines Reichs zuteilt: Wir sollen Jesus bezeugen, und zwar nicht nur in Israel, sondern in der ganzen Welt. Aber wir müssen das nicht aus unserer kleinen eigenen Kraft tun, sondern werden die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.

Der letzte Satz ist übrigens Programm für die Apostelgeschichte: Erst wird das Evangelium in Jerusalem, dann in Judäa und Samarien und schließlich durch Paulus und viele andere Missionare in der ganzen Welt verkündet.

HEUTE überlege ich mir, wo mich Gott beschenken möchte, es aber noch nicht kann, weil ich noch nicht so weit bin. Wenn ich mich noch mehr nach Gott ausrichte, noch besser auf ihn höre, erst dann bin ich auch bereit, noch mehr von ihm zu empfangen...

Nachtrag: Die Sache mit dem Heiligen Geist

Im Text verheißt Jesus den „Heiligen Geist“. Doch was ist das?

Jörg: „Der Heilige Geist, das ist Gott, wie er in mir lebt und wirkt. Mit ihm wird Gott erfahrbar, verändert Gott mich, steht Gott mir bei und schenkt mir den Glauben. Aber auch "Gott in mir" ist immer noch Gott, das heißt heilig, souverän und unverfügbar.“

Mit einem einfachen, theologisch nicht ganz korrekten Beispiel: So wie Wasser in den drei Formen Dampf, Eis und Flüssigkeit vorkommen kann, je nach Temperatur, so kommt Gott je nach Anforderung in den drei Formen Jesus, Heiliger Geist und Gott Vater vor. Über den Heiligen Geist werden wir die nächsten Tage noch eine Menge lesen, dann wird das alles klarer.

3. Action!

Apostelgeschichte 1, 9-14

9 Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen. 12 Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der heißt Ölberg und liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg entfernt. 13 Und als sie hineinkamen, stiegen sie hinauf in das Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus. 14 Diese alle waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

Action!! Kein langes Gerede mehr, nicht mehr nur Dinge, die "im Inneren des Menschen" passieren. Jesus fliegt wie ein Luftballon in den Himmel: er wurde "zusehends aufgehoben". Whow, das kann wirklich nur ein junger Gott!

Danach erscheinen zwei himmlische Pressesprecher und erklären den staunenden Jünger, was – und wer – hier eigentlich abging: Ja, der Jesus ist jetzt im Himmel, aber keine Sorge, er wird wieder kommen. Keine weiteren Fragen!

Den Jünger reichen diese Informationen aus. Sie gehen zurück nach Jerusalem. Langsam können sie die Ereignisse und das, was Jesus immer angekündigt hat, zusammenbringen. Sie machen das, was er ihnen gesagt hat: Sie sollen in Jerusalem warten. Und weil sie gute Schüler sind, wissen sie, was zu tun ist: Sie sind "stets beieinander einmütig im Gebet".

Ein zweites Whow! Wann war ich zum letzten Mal mit anderen Christen über einen längeren Zeitraum „einmütig zusammen im Gebet“? Ich kann mich ehrlich gesagt nicht daran erinnern. Heute morgen erinnerte mich das Buch "Die Macht des Gebets" von R.A. Torrey daran, dass dieses Gebet der ersten kleinen Gemeinde die Grundlage der Erweckung ist, von der wir Dienstag im 2. Kapitel lesen werden. Wenn wir mehr Erweckung wollen, dann müssen wir mehr beten.

Diesen Text schreibe ich in Bratislava in einem Internetcafe. Links neben mir knallt ein kleiner Junge in Counter Strike blutspritzend Menschen am Bildschirm ab. Zwei Kids rechts neben mir jagen irgendwelche Dämonen und sonstiges Teufelszeug über den Bildschirm. Brauchen wir Erweckung?

Ich brauche **HEUTE** und in Zukunft auf jeden Fall mehr Gemeinschaft „einmütig im Gebet“.

4. Nachfolge-Formalitäten

Apostelgeschichte 1, 15-26

15 Und in den Tagen trat Petrus auf unter den Brüdern - es war aber eine Menge beisammen von etwa hundertzwanzig - und sprach: 16 Ihr Männer und Brüder, es musste das Wort der Schrift erfüllt werden, das der Heilige Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat über Judas, der denen den Weg zeigte, die Jesus gefangen nahmen; 17 denn er gehörte zu uns und hatte dieses Amt mit uns empfangen. 18 Der hat einen Acker erworben mit dem Lohn für seine Ungerechtigkeit. Aber er ist vornüber gestürzt und mitten entzweigeborsten, sodass alle seine Eingeweide hervorquollen. 19 Und es ist allen bekannt geworden, die in Jerusalem wohnen, sodass dieser Acker in ihrer Sprache genannt wird: Hakeldamach, das heißt Blutacker. 20 Denn es steht geschrieben im Psalmbuch (Psalm 69,26; 109,8): »Seine Behausung soll verwüstet werden, und niemand wohne darin«, und: »Sein Amt empfangen ein anderer.« 21 So muss nun einer von diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, als der Herr Jesus unter uns ein- und ausgegangen ist 22 - von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, an dem er von uns genommen wurde -, mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden. 23 Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias, 24 und beteten und sprachen: Herr, der du aller Herzen kennst, zeige an, welchen du erwählt hast von diesen beiden, 25 damit er diesen Dienst und das Apostelamt empfangen, das Judas verlassen hat, um an den Ort zu gehen, wohin er gehört. 26 Und sie warfen das Los über sie und das Los fiel auf Matthias; und er wurde zugeordnet zu den elf Aposteln.

Findet Ihr nicht, dass die Jünger eine gute Wahl getroffen haben? Schon allein wegen dem Namen..."Matthias"

heißt Geschenk Gottes! (-;

Petrus leitet aus einigen Versen in den Psalmen ab, dass die Jünger nach Judas Tod seinen Nachfolger im Kreis der Apostel ernennen müssen. Dann werfen sie das Los...und schon haben sie den neuen Apostel. Merkwürdig nur, dass wir von diesem menschen-gewählten Apostel nie wieder etwas in der Bibel lesen.

Stattdessen taucht später der Apostel Paulus auf, den Gott selbst beruft...hat Gott vielleicht schon lange für das vakante Apostelamt einen anderen vorgesehen, das die Jünger hier selber noch einmal vergeben? Alle anderen Apostel bisher hatte Gott ausgesucht, wie kommen sie nun darauf, selbst einen auslosen und ernennen zu müssen?

Ich persönlich hätte das nicht aus den von Petrus zitierten Bibelstellen gelesen. Aber darf ich mich mit einem Petrus vergleichen?

Für **HEUTE** bleibt eine gewisse Unsicherheit beim Anwenden von Bibelstellen auf mein Leben. Hat sich Petrus da wirklich geirrt? Woher weiß ich, wie weit ich eine Bibelstelle anwenden darf? Es bleibt mir nur das Gebet. Kann mir jemand helfen?

Jörg: Mir geht es genauso, wie Petrus genau die Bibelstellen anwendet und darauf bezieht ist etwas, das ich auch nicht unbedingt machen würde.

Aber meiner Erfahrung nach ist das nicht der einzige AT-Beleg im Neuen Testament, der mir etwas seltsam anmutet. Erstens denke ich müssen die damals wirklich eine andere Auslegungspraxis gehabt haben (als wir heute mit unserem von der westlichen Philosophie geprägten Verständnis); und zweitens zeigt das schon auch die Weite (und damit auch die Schwierigkeit), mit der man Wort Gottes auslegen kann. Was du Matthias dazu schreibst, finde ich gut: Das ist oft eine Sache des Gebetes. Wobei das ja nicht heißt, dass alles unklar ist – die meisten Dinge sind ja schon ziemlich eindeutig, und eben – hier kann schon auch mal das Studieren helfen.

Darf ich mich mit Petrus vergleichen? Ich meine: Auf der einen Seite ja: Ich bin genauso Christ und genauso Mensch – why not then? Auf der anderen Seite finde ich es auch „cool“, hier einfach zurückzustecken: Anzuerkennen, dass das so in der Bibel steht und deswegen eine Autorität für mich hat, die ich nicht erklären kann aber auch nicht immer und unbedingt erklären muss.

Hat Petrus sich geirrt? Warum? Erstens war er nicht allein – er taucht hier nur zum ersten Mal als Sprecher der Apostel in Apostelgeschichte auf. Zweitens: Eigentlich tauchen die wenigsten der 12 Apostel als große Figuren auf in der Apostelgeschichte. Das heißt für mich, dass auch Matthias deswegen keine „Niete“ gewesen sein muss.

Außerdem ist es interessant, sich hier mal über „Apostel“ Gedanken zu machen. An der Uni lernt man (und dass ist nicht ganz blöd), dass verschiedene neutestamentlichen Autoren den Begriff unterschiedlich verwenden. Und es scheint, als ob Lukas selber den Begriff nicht immer ganz gleich verwendet.

Zum einen sind es einfach die (wie das Wort sagt) Gesandten – die Zeugen der Jesusbotschaft, gesandt, sie anderen zu verkündigen. Das schließt viel mehr Leute ein als die Zwölf. Dann gibt es (eben hier) die Beschränkung auf die 12.

Drittens, mit Paulus als Nr 13, ist ein Apostelkreis gemeint, der Leben, Sterben und Auferstehung Jesu miterlebt hat und deswegen Augenzeuge und Garant für diese Botschaft ist. Paulus hat hier den Anspruch, aufgrund seines Berufungs- und Bekehrungserlebnisses dazuzugehören (Apg 9; 1.Kor 15,3ff; 1.Kor 9,1).

Selber finde ich hier den Abschnitt über Judas – und überhaupt die Judas-Geschichte – am schwierigsten. Mit seiner Rolle, und diese zu erklären komme ich nicht klar (besonders drastisch fand ich das in „The Passion“). Aber ich denke, das ist hier im Text nicht der Diskussionspunkt.

5. Pfingsten

Dienstag: Apostelgeschichte 2, 1-13

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an "einem" Ort beieinander. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? 8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, 11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Am jüdischen Pfingstfest erfüllt sich die von Johannes dem Täufer angekündigte und vom Auferstandenen verheißene Ausgießung des Heiligen Geists. Im Haus sind alle zusammen. Vermutlich sind das nicht nur die wieder vollständigen zwölf Apostel, sondern alle – der etwa 120 „Christen“ umfassende Kreis der Jüngerinnen und Jünger, von dem im Text gestern die Rede war. Es ist ein Ereignis, das klar aus dem göttlichen Bereich kommt, ja die Gegenwart Gottes selbst anzeigt.

Wann durfte ich die Gegenwart Gottes selbst mit meinen Augen sehen?

Dieses Geschehen kann nur mit Bildern erzählt werden. Der Heilige Geist befähigt jeden, „in anderen Zungen zu reden“. Der Geist treibt zum ekstatischen Lobpreis der großen Taten Gottes. Zugleich schenkt der Geist allen Anwesenden die Möglichkeit, das Gesagte zu verstehen.

Viele weisen darauf hin, dass dieses Pfingstwunder eng mit dem treuen, kontinuierlichen Gebet der Gemeinde zusammenhängt - siehe gestern. Wenn wir also auch so eine Erweckung wollen, dann wissen wir, was zu tun ist....

HEUTE stelle ich aber fest, dass mir so eine Erweckung "gar nicht so recht wäre". Damit würde alles durcheinander kommen, es gebe eine unkontrollierte Dynamik, und alles wäre sehr aufregend...will ich das heute noch, was damals passiert ist? Haben wir das heute nicht zu sehr in die "Sekten-Ecke" gestellt? Habe ich den Heiligen Geist schon einmal selbst erlebt? Bin ich überhaupt offen für den Leiter und Tröster, den mir Jesus schicken will?

6. Pfingstpredigt

Mittwoch: Apostelgeschichte 2, 14-28

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! **15** Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; **16** sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): **17** »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; **18** und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. **19** Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; **20** die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. **21** Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.« **22** Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst - **23** diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. **24** Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er vom Tode festgehalten werden konnte. **25** Denn David spricht von ihm (Psalm 16,8-11): »Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wanke. **26** Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlockt; auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung. **27** Denn du wirst mich nicht dem Tod überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. **28** Du hast mir kundgetan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.«

Hey Leute, wir haben eben die allererste Predigt, die erste Evangelisationsrede nach Jesus Christus selbst gelesen!

Petrus arbeitet mit Zitaten aus dem Alten Testament. Ehrlich gesagt hätte ich die Verse aus Psalm 16 nicht so "angewendet" - zumindest nicht ohne den Heiligen Geist. Wie Jörg in seinem Kommentar zu Petrus biblischer Begründung der Judasersatz-Wahl schrieb: Die haben ein anderes Schriftverständnis.

Das frustriert mich. Weil es mir sagt, dass ich gar nicht erst versuchen sollte, Prophezeiungen "anwenden" zu können. Auch sind die betreffenden Stellen immer aus längeren Abschnitten herausgenommen, teilweise sogar isoliert.

Bemerkenswert: Derselbe Petrus, der Jesus vor ein paar Tagen 3mal verleugnet hat ("Kikerikiee!!!"), der steht jetzt auf und hält spontan eine mitreißende Evangelisationspredigt. Diese Sicherheit und diese Worte kann ihm nur der Heilige Geist geben.

Für **HEUTE** weiß ich um so mehr, dass ich jedem, der irgendwelche Prophezeiungen auf bestimmte Ereignisse (Tsunami, Kriege, 11. September, vielleicht gar der Tod des Papstes?) anwendet, äußerst skeptisch gegenüberstehe... Natürlich weiß ich, dass Gott mir im Gebet und durch den Heiligen Geist viel zeigen kann...aber Logik brauche ich bei Prophezeiungen offenbar weniger.

Auf der anderen Seite ist dieser Text eine wunderbare Ermutigung für alle, die sich nicht rhetorisch trauen, Gottes Wort zu verkündigen. Wenn der Heilige Geist aus einem Genezareth-Fischer einen kleinen göttlichen Cicero machen kann, was kann er dann aus uns machen?

Rebecca: Hm, und wenn man doch im Blick behält, dass es eben Petrus' erste Evangelisations-Predigt ist? Er dementsprechend noch kein Rhetorik-King war (also Zitate beispielsweise nicht unbedingt politically correct angewendet hat), sondern es vielmehr darum ging, was er grundlegend gesagt hat? Ich denke schon, dass sich Heiliger Geist und Logik in vielen Fällen nicht ausschließen müssen. Hoffe ich zumindest...

Jörg: Die David-Einbindung erstaunt mich. War das ganze vielleicht am Grab von David oder in der Nähe? Oder wie kommt Petrus drauf? Es scheint so, als ob er den Bogen schlagen will von den alten bekannten Verheißungen zu den neuen ungewohnten Ereignissen. Autorisiert wird das, was er da sagt wohl auch von dem, was im „Hintergrund“ passiert – das Pfingstwunder.

Interessant – das Joel-Zitat dient nur der Einleitung, oder? Sobald die „Aufmerksamkeit“ der Zuhörer da ist und das „Rätsel“ gelöst, geht es um Jesus. Interessant auch die Überleitung: „wer den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden“. Im Zentrum der Verkündigung ist Jesus und was er getan hat.

Ich fand den David-Psalm 16 cool. Ist ja eigentlich nicht so typisch für einen Psalm oder (das meiste was ich von David im Kopf habe sind „Lieder in Anfechtung“ oder so ähnlich). David drückt da mit so einer Zuversicht aus, dass er weiß, dass er sein Leben allein auf Gott gründen kann. Auch interessant, dass er sich da selbst als „holy one“

bezeichnet – er hat Recht, doch irgendwie hört man das selten.

Was Petrus hier sagt, ist ja irgendwie Heilsgeschichte. 1000 Jahre später (!!!) geht Davids Hoffnung in interessanter Weise in Erfüllung. So wie es vielleicht weder er (?) noch wir erwartet hätten. Aber so, wie es wohl Gottes Idee war und so, dass Petrus hier seinen Punkt machen kann: Dieser Jesus ist Herr und Christus.

7. Testimonials

Donnerstag: Apostelgeschichte 2, 29-36

29 Ihr Männer, liebe Brüder, lasst mich freimütig zu euch reden von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. **30** Da er nun ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott verheißen hatte mit einem Eid, dass ein Nachkomme von ihm auf seinem Thron sitzen sollte, **31** hat er's vorausgesehen und von der Auferstehung des Christus gesagt: Er ist nicht dem Tod überlassen, und sein Leib hat die Verwesung nicht gesehen. **32** Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. **33** Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört. **34** Denn David ist nicht gen Himmel gefahren; sondern er sagt selbst (Psalm 110,1): »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, **35** bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.« **36** So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Heute benutzen wir in der Werbung "Testimonials" und kommen uns dabei ganz innovativ vor. Testimonials sind bestätigende Aussagen von öffentlich anerkannten Persönlichkeiten, mit denen wir neuen, noch nicht anerkannten Botschaften Glaubwürdigkeit verleihen können.

David ist für die Israeliten der absolute Held. Als ich letztes in Israel war, bestätigte mir das unser jüdischer Führer Gideon Frank: "Wenn jemand was gegen David sagen will, dann muss er sich schon mit mir anlegen..."

Petrus nutzte schon damals durch die Weisheit des Heiligen Geistes diese Methode, die heute in der Werbung oft angewendet wird. Wenn ich daran denke, dass mir der Heilige Geist **HEUTE** auch so hilft, zu was bin ich dann in der Lage?

8. Erweckung

Freitag: Apostelgeschichte 2, 37-41

37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? **38** Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. **39** Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. **40** Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! **41** Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

Das ist Erweckung: Wenn ein kleiner Genezareth-Fischer ohne Mikro ein paar Bibelzitate aneinander reiht - und 3.000 Menschen kommen zum Glauben!

Wir sind uns einig geworden, dass hier nicht Petrus, sondern der Heilige Geist durch Petrus predigt. Der Reihe nach:

Petrus bringt seinen Zuhörern Jesus nahe, indem er ihn mit dem allseits beliebten König David vergleicht. Er schließt seine Beweisführung mit einem "wie zu beweisen war": "So wisse nun..., daß Gott diesen Jesus...zum Herrn und Christus gemacht hat."

Seine Predigt hört sich nicht nur einfach an, sie ist es auch. Aber er labert nicht lange rum, sondern erklärt genau den Punkt, der seine Zuhörer brennend auf dem Herzen liegt: Wie haben wir nun diesen Wundertäter Jesus, mit all dem, was die letzten Tage passiert ist, einzuordnen?

Die schwächste Predigt, die genau den Punkt trifft, der dem Zuhörer auf dem Herzen liegt, ist besser als die formal tollste Predigt, die an diesem Punkt vorbei redet (Hey Ihr intellektuell geschliffenen Kanzel-Worthülensbauer, lest Ihr mit?). Was der Knackpunkt dieser guten Predigt ist, lesen wir im Text: "...ging's ihnen durchs Herz!"

Interessant auch: Petrus machte keinen Bekehrungsaufruf. Die Menschen fragen von sich aus: "Was sollen wir tun?"

Statt einem Übergabegebet gibt es eine Taufe - nicht ohne vorherige Buße.

Und sie werden den Heiligen Geist empfangen, "denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind". Hey, damit meint der auch uns!!

Erweckung fängt immer bei mir persönlich an. Durch Buße, durch radikale Umkehr zu Gott. Auch Petrus hat Jesus erst vor wenigen Wochen dreimal verleugnet. Erst wenn ich mich selbst ganz Jesus hingeebe, kann der Funke von mir auf andere überspringen - Freunde, ich möchte Teil einer Erweckung werden!

Für **HEUTE** ist mein Gebet:

Jesus, ich möchte Buße tun und bitte Dich um Vergebung aller meiner Sünden. Bitte schicke mir Deinen Heiligen Geist, dass ich über Dich erzählen kann wie Petrus, so dass es durchs Herz geht.

Jörg: Ich bin mir nicht ganz sicher, ob meine folgenden Gedanken dazu überall richtig sind, aber lest selbst: Petrus

spricht die Leute damit an, dass Jesus, der sich später als von Gott erwählt erweist, von „euch, mit der Hilfe von bösen Menschen“ (23, Paraphrased) gekreuzigt wurde. Er spricht von „ihr habt ihn gekreuzigt“ (36) und „rettet euch von diesem bösen Geschlecht“ (41). Das war wohl so kurz nach Karfreitag und Ostern noch einer seiner Hauptpunkte – und ich könnte es so verstehen, dass es auch diese Punkt war, der dann zu der starken Reaktion (Was sollen wir tun?) geführt hat.

Wie ist das heute? Fällt dieser Punkt weg? Oder sollen wir genauso (ich sage mal mit „Anprangern von Schuld“) auf Jesus hinweisen? Schlaue Menschen sagen, dass das heute nicht mehr verstanden wird (die konkrete Situation wie damals gibt es ja heute auch wirklich nicht mehr) und man mit Gottes Liebe anfangen muss. Ich finde die haben Recht.

Auf der anderen Seite – könnte es sein, dass diese Entdeckung von Schuldigsein (und das würde ich hier mal gleichsetzen mit dem „Jesus ans Kreuz bringen) immer noch eine wichtige Bedeutung hat und es gerade da ist, wo Gottes Botschaft wirklich „ins Herz schneiden“ kann?

Außerdem fordert der Text mich heraus über Mission wieder nachzudenken. Ich schiebe das Thema gerne in den Hintergrund. Oft rechne ich auch gar nicht damit, dass diese Botschaft wirklich „ins Herz schneiden“ kann (selbst wenn sie es bei mir ab und an tut). Tja...

Noch eine Ergänzung: Ich gebe dir Recht Matthias: Auch ich sollte mich herausfordern lassen von dem Aufruf von Petrus. Erweckung (erst von mir selber und dann bei anderen) muss auch bei mir persönlich in meinem Herzen anfangen. Ich denke, du hast die wichtigste Message des Textes erkannt.

9. Urgemeinde

Samstag: Apostelgeschichte 2, 42-47

42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle Seelen und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden

Was für eine Harmonie! Was für ein Ideal, das uns diese erste Gemeinde bietet! Wenn wir in der Bibel zurückschauen, finden wir so ein wunderbares, ausgeglichenes und zufriedenes Gleichgewicht zuletzt im Paradies. Es scheint wahrlich das Reich Gottes zu sein, das mit Jesus und dem Heiligen Geist anbricht.

Ist es in Deiner Gemeinde auch so? In meiner leider nicht. Ich kenne keine Gemeinde, die diesem Idealbild nahe kommt. Warum nicht? Weil sich die Menschen so verhalten wie Adam und Eva im ersten Paradies: Sie schauen und konzentrieren sich nicht auf Gott, sondern auf sich selbst.

Im Text lesen wir, was die Säulen dieser schwer zu erreichenden Harmonie sind

1. Lehre - Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel.
2. Gemeinschaft - Die harmonische Gemeinschaft mit Gütergemeinschaft wird nicht von den Aposteln verordnet, sondern wächst "von innen heraus" als Frucht des Heiligen Geistes.
3. Brotbrechen
4. Gebet

Für **HEUTE** könnte das für mich heißen:

1. Ich möchte mich mehr nach Lehre ausstrecken. Dazu braucht es mehr Bibelstunden, in denen wir uns nach Gottes Wort („Lehre“) ausstrecken, als gesellige Wohlfühl-Hauskreise.
2. Ich möchte intensiver die Gemeinschaft anderer Christen suchen. Auch wenn sie mir erst langweilig vorkommen und es anderswo coolere Freunde zu geben scheint. Es geht hier um gemeinsame Jüngerschaft, nicht (nur) um Geselligkeit. Die Punkte sind Verantwortung für sein Leben übernehmen, vollkommene Hingabe und leidenschaftliche Nachfolge.
3. Ich höre auf, das Abendmahl zu vernachlässigen. Von den Katholiken können wir da viel lernen, wie ich gestern wieder bei der Papst-Trauerfeier gesehen habe. Wobei Abendmahl kein Ritus mit Oblaten und Wein ist, sondern gemeinschaftliches Erinnern an Jesu Sühnetod.
4. Wieso nicht eine halbe Stunde Gebet täglich? Wie viel Zeit ist uns unser Vater wert? Wobei 10 Minuten jeden Tag auch schon einiges Wert sind.

Damit es auch bei uns wieder öfter heißt: "Und der Herr fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden..."

10. Der Behinderte an der schönen Pforte

Sonntag: Apostelgeschichte 3, 1-11

1 Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. 2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, lahm von Mutterleibe; den setzte man täglich vor die Tür des Tempels, die da heißt die Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. 3 Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. 4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! 5 Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. 6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen

Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! 7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, 8 er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. 9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. 10 Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor der Schönen Tür des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war. 11 Als er sich aber zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißt Salomos, und sie wunderten sich sehr.

Wann habe ich durch Gott zum letzten Mal einen Kranken geheilt? Bin ich schon mal an einem kranken Bettler vorbeigelaufen? Warum habe ich ihn nicht geheilt? Die Fragen sind scheinen angesichts dieses Textes gar nicht so weit hergeholt.

Für **HEUTE** denke ich nur über diese drei Fragen nach...was sind Deine Antworten?

Meine Antworten sind ernüchternd:

1. Keine Ahnung, ich habe vermutlich noch nie „so richtig“ jemand mit meinem Gebet heilen können.
2. Ja, schon oft. Ich habe meistens nicht einmal Geld gegeben. Trotz: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." An Heilen dachte ich bisher noch nie.
3. Ich habe nie einen kranken Obdachlosen geheilt, weil ich ehrlich gesagt nicht daran glaubte, dass mein Gebet etwas bewirkt hätte. Natürlich glaube ich, dass Gebet "auch mal" Krankheit heilen kann. Aber konkret für einen Obdachlosen beten... dazu war mein Glaube bisher zu gering.

Ich weiß, was ich zu tun habe. Herr, hilf` meinem Kleinglauben!

Nachtrag „Der Behinderte an der Schönen Pforte“: Und dreimal krächte der Hahn

Als ich in meiner verlängerten Mittagspause im Sonnenschein die Hamburger Mönckebergstraße entlangging, hatte ich das, was ich hier vollmundig geschrieben hatte, vergessen.

Am Rande der Einkaufsstraße saß ein Krüppel auf dem Pflaster. Seine am Ellbogen endenden Arme streckte er in die Luft und bat mit einem lauten "Bitte, bitte!" um Almosen. Seine liebevoll geschnürten Schuhe deutete ich gewissensberuhigend so, dass auch für ihn jemand sorgt. Ich lief weiter, ohne ihn anzusehen.

Nur 20 Meter später saß der zweite Mann mit am Ellbogen gestumpften Armen. Er hockte nur da und blickte vor sich hin auf seinen Bettelteller. Ich hatte es eilig und auch er sah nicht verwehrlos aus.

Wenig später saß ein dritter Bettler in seinem Rollstuhl vor der Saturn-Werbung "Geiz ist geil!". Er hatte sein Hosenbein hochgekrepelt, damit jeder seinen spinnendünnen, behaarten Schenkel sehen konnte. Im Vergleich zu meinem Unterbein war seins nur so breit wie ein Waschmaschinenschlauch, er war verkrüppelt. Er schrie am lautesten von allen dreien: „Bitte, bitte, biittee!“

Gute Fundraising-Masche - dachte ich, als ich über das diese Sorgen abnehmende deutsche Sozialsystem nachdachte und die Tür zum Saturn aufdrückte, um meine Fotofilme zur Entwicklung zu geben. Ganz kurz viel mir der Krüppel vom Schönen Tor in der Apostelgeschichte ein, aber ich verdrängte meine Überlegungen nach möglichen Konsequenzen auf den Zeitpunkt, wenn ich im Saturn fertig bin.

Eben fiel es mir am Schreibtisch wieder ein...und mir war, als ob den Hahn dreimal krächte.

Andy: Danke dir Matthias! Der Hahn- tja, wie oft muss der Hahn seine Stimme wegen meiner "Verleumdungen" erheben? täglich.. aber noch mehr: vielleicht krächzt der sich vor lauter Arbeit den Hals aus.

Herr Jesus, ich bin auf dein Wohlwollen angewiesen, täglich, und davon möchte ich lernen! Hilf mir in Wort und Tat deinen Willen zu tun. Ich möchte den Menschen dienen und sie so lieben- ganz wie du.

Rike: Jetzt mal konkret: Wenn diese Menschen auf der Straße meine Nächsten sind, wie gehe ich damit um? Ich frage mich ständig, was ich mit den Punks anfangen soll, die in Tübingen herum sitzen und immer nach ein bißchen Kleingeld fragen. Meistens renne ich vorbei und schaue weg, damit sie mich erst gar nicht ansprechen. Aber was könnte ich stattdessen tun? Soll ich sie in die SMD einladen? Ich weiß nicht, ob wir wirklich so offen wären. Oder soll ich sie in die Mensa mitnehmen? Allein käme mir das komisch vor. Ich weiß, das sind nur Ausreden. Was denkt ihr dazu? Matthias, was hättest Du denn im Nachhinein für die drei Bettler getan?

Matthias: Ich habe mir vorgenommen, das nächste mal das gleiche zu tun wie Petrus und Johannes: ich werde mich hinstellen und für sie um Heilung beten (das ist bei Tübinger Punks etwas schwierig, da helfen vielleicht irgend welche jugo-flyer) und vielleicht werde ich ihnen noch einen Euro zustecken, aber da bin ich mir nicht ganz sicher.

11.Tempelpredigt

Apostelgeschichte 3, 12-16

12 Als Petrus das sah, sprach er zu dem Volk: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber oder was seht ihr auf uns, als hätten wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass dieser gehen kann? 13 Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilatus, als der ihn loslassen wollte. 14 Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und darum gebeten, dass man euch den Mörder schenke; 15 aber den Fürsten des Lebens

habt ihr getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; dessen sind wir Zeugen. **16** Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der Glaube, der durch ihn gewirkt ist, hat diesem die Gesundheit gegeben vor euer aller Augen.

Petrus stellt gleich nach dem Wunder gegenüber den Staunenden klar: Hey, nicht wir, sondern Gott war es, der dieses Wunder bewirkt hat.

Interessant ist, dass er nicht nur sagt, dies wäre nicht "durch eigene Kraft" geschehen. Nein, es ist auch nicht durch "eigene Frömmigkeit" passiert. Wie oft erwische ich mich bei dem Gedanken, dass ich für bestimmte Dinge meine eigene Frömmigkeit steigern müsste, um etwas Bestimmtes durch Gott bewirken zu können. Quasi: Ich zeige Gott, was für ein toller Christ ich bin, und dafür wäre es doch dann für ihn dran, mir dieses oder jenes zu geben.

So entsteht eine aufgesetzte Frömmigkeit - nicht um andere Menschen zu beeindrucken, sondern um Gott zu beeindrucken. Wie ich das schreibe, erschauere ich vor mir selbst.

Mit Frömmigkeit meine ich zum Beispiel ausgiebiges Lesen der Bibel oder anderer geistlicher Literatur, lange Gebete und frommes Reden anderen gegenüber. Klar freut sich da Gott darüber - wenn es von Herzen kommt: Er möchte, dass wir über ihn lesen, um mehr über ihn zu erfahren, weil wir ihn so lieben und uns so nach ihm sehnen. Dass wir viel beten, weil wir so gerne mit ihm reden. Dass wir von ihm weitererzählen, weil unser Herz so voll seiner Liebe ist, dass sie auf andere überschäumt.

Und nicht, dass wir all dies nur tun, um ein bestimmtes "Level an Frömmigkeit" zu erreichen, um ein "höheres Level an Segen" zu bekommen. Ich egoistisches Schwein.

HEUTE wurde mir durch den Text von Gott ein Spiegel vorgehalten hat, indem ich unangenehme Eigenschaften sah.

PS: Was das Wunder letztendlich bewirkt hat, war der Glaube an den Namen Christi. Dabei bleibt vielleicht bewusst in der Schwebel, wessen Glaube gemeint ist: Der der Apostel oder der des Geheilten.

12.Heilsplan Gottes

Dienstag: Apostelgeschichte 3, 17-26

17 Nun, liebe Brüder, ich weiß, dass ihr's aus Unwissenheit getan habt wie auch eure Oberen. **18** Gott aber hat erfüllt, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigt hat: dass sein Christus leiden sollte. **19** So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden, **20** damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus. **21** Ihn muss der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn. **22** Mose hat gesagt (5.Mose 18,15; 18,19): »Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern; den sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagen wird. **23** Und es wird geschehen, wer diesen Propheten nicht hören wird, der soll vertilgt werden aus dem Volk.« **24** Und alle Propheten von Samuel an, wie viele auch danach geredet haben, die haben auch diese Tage verkündigt. **25** Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott geschlossen hat mit euren Vätern, als er zu Abraham sprach (1.Mose 22,18): »Durch dein Geschlecht sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.« **26** Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht Jesus erweckt und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, dass ein jeder sich bekehre von seiner Bosheit.

Die Schuld der Hörer an der Kreuzigung Jesu wird gemildert von der Tatsache, dass sie in Unwissenheit nur das vollstreckten, was in Gottes Plan schon lange vorgezeichnet war. Es war als der Weg vorausbestimmt, der zur Verherrlichung seines Messias und zum Segen für Israel und alle Völker führen sollte.

Hier spricht uns Petrus genau so an wie die zuhörenden Juden: Für unsere Schuld musste Jesus ans Kreuz. Aber eben durch diesen Kreuzestod können wir unsere Schuld loswerden, weil Jesus dafür gestorben ist. Voraussetzung: Wir tun Buße.

Was bedeutet Buße? Lasst uns den Schatz von Martin Luther ausgraben, den viele von uns im Konfirmandenunterricht lernten (oder zumindest lernen sollten ;-):

"Buße tun heißt umkehren in die offenen Arme Gottes. Dazu gehört, dass wir die Sünden erkennen, vor Gott und in gewissen Fällen auch vor Menschen bekennen, bereuen, hassen und lassen und im Glauben an Jesus Christus in einem neuen Leben wandeln."

Auf, lasst uns ab **HEUTE** so Buße tun und in einem neuen Leben wandeln!

Jörg: Zu Apostelgeschichte 3:(10-)17-26

Auffallend und nachdenkenswert finde ich die Jesus-Titel „Heiliger und Gerechter“ und „Fürst/Pionier des Lebens“. Die sind recht ungewöhnlich, aber ich finde auch aussagekräftig. Haben sicher mit dem Kontext zu tun.

Immer noch ist zunächst das Volk Israel angesprochen. Das Wissen, dass Gott ihnen durch die Heilige Schrift geschenkt hat, nimmt sie in die Verantwortung. Sie könnten wissen und verstanden haben, was Mose und die Propheten gesagt haben (?). Aber Petrus sagt hier selber, dass Unwissenheit bzw. Nicht-Erkennen hier die Ursache dafür war, dass Jesus am Kreuz gelandet ist. Laut Kommentar ist das hier aber weniger eine Entschuldigung als vielmehr ein Schritt in Gottes Heilsplan – Christus sollte ja leiden (V18)

Die Sache mit der Unwissenheit/Nichterkenntnis ist immer noch aktuell. Erstmal bei mir selber: Ich habe das „Glück“ gehabt und kenne die Bibel und habe deswegen Gott kennen gelernt. Aber das nimmt mich auch in die

Pflicht! Ich kann jetzt zB nicht mehr sagen: Ich sündige aus Unwissenheit. Manchmal ist das gar nicht so bequem.

Und außerdem gibt mir das auch eine Aufgabe: Andere müssen auch von der Unwissenheit zum Wissen gelangen. Das bedeutet Arbeit auch für mich. Mit der ich mich manchmal ziemlich schwer tue. Oft frage ich mich aber auch: Was bringt's wenn ich daran arbeite? Vielleicht hören dann mehr Menschen diese Message, aber vom Hören zum Wissen und Erkennen ist es doch noch ein weiter Weg, den ich dagegen überhaupt nicht in der Hand habe.

Ich finde diesen Text irgendwie ziemlich schwierig. Etwas sperrig.

13. Die Theologen kommen

Mittwoch: Apostelgeschichte 4, 1-12

1 Während sie zum Volk redeten, traten zu ihnen die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadduzäer, 2 die verdross, dass sie das Volk lehrten und verkündigten an Jesus die Auferstehung von den Toten. 3 Und sie legten Hand an sie und setzten sie gefangen bis zum Morgen; denn es war schon Abend. 4 Aber viele von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig; und die Zahl der Männer stieg auf etwa fünftausend. 5 Als nun der Morgen kam, versammelten sich ihre Oberen und Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem, 6 auch Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas und Johannes und Alexander und alle, die vom Hohenpriestergeschlecht waren; 7 und sie stellten sie vor sich und fragten sie: Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan? 8 Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Oberen des Volkes und ihr Ältesten! 9 Wenn wir heute verhört werden wegen dieser Wohltat an dem kranken Menschen, durch wen er gesund geworden ist, 10 so sei euch und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser hier gesund vor euch. 11 Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. 12 Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Petrus und Johannes predigen und wirken im Tempel mit Vollmacht. Kein Wunder, dass das Neid bei den eigentlichen geistlichen Führer auslöst. Sie werden in das Gefängnis geworfen - und nebenbei erfahren wir, dass gerade 5.000 Menschen zum Glauben gekommen sind (ich frage mich, wie die das damals ohne Beschallungstechnik gemacht haben).

Es ist allgemeine Art des Menschen, gegen Nebenbuhler, die die eigenen Pfründe bedrohen, erst einmal massiv vorzugehen. Das machen die Priester ebenso. Als von Gott eingesetzte geistliche Autorität wännen sie sich im Recht. Das ist 1:1 übertragbar auf unsere "geistliche Autoritäten", die gegen Nebenbuhler vorgehen. Das können andere Glaubensrichtungen, charismatische Erweckungsbewegungen, außerkirchliche Werke oder überkonfessionelle Initiativen sein, gegen die diese Kraft ihrer organisationalen Autorität vorgehen. Nicht selten, so habe ich den Eindruck, ist wie damals Gott auf der Seite der "Kleinen", der "nicht offiziellen geistlichen Autorität"...

Für **HEUTE** nehme ich mir vor, neue geistliche Initiativen - auch wenn sie auf den ersten Blick extrem erscheinen - nicht mehr so schnell zu verurteilen. Sie könnten wie damals auf der richtigen Seite stehen. Und ich bete dafür, wie Petrus das Anliegen des Herrn gegenüber einer persönlichen Bedrohung bekennen zu können. Geholfen hat dabei wieder der gleiche: Er war "erfüllt vom Heiligen Geist".

14. Die Courage der Apostel und deren Wirkung

Donnerstag: Apostelgeschichte 4, 13-22

13 Sie sahen aber den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und einfache Leute waren, und wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren. 14 Sie sahen aber den Menschen, der gesund geworden war, bei ihnen stehen und wussten nichts dagegen zu sagen. 15 Da hießen sie sie hinausgehen aus dem Hohen Rat und verhandelten miteinander und sprachen: 16 Was wollen wir mit diesen Menschen tun? Denn dass ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen bekannt, die in Jerusalem wohnen, und wir können's nicht leugnen. 17 Aber damit es nicht weiter einreißt unter dem Volk, wollen wir ihnen drohen, dass sie hinfort zu keinem Menschen in diesem Namen reden. 18 Und sie riefen sie und geboten ihnen, keinesfalls zu reden oder zu lehren in dem Namen Jesu. 19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. 20 Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben. 21 Da drohten sie ihnen und ließen sie gehen um des Volkes willen, weil sie nichts fanden, was Strafe verdient hätte; denn alle lobten Gott für das, was geschehen war. 22 Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.

Das ist ein Zeugnis für den Herrn! Obwohl hier in Deutschland keine Christen verfolgt werden, trauen sich hier die wenigsten, so das Maul aufzumachen.

Das ist nicht in jedem Land so. Auch im letzten Jahr mussten Tausende Ihren Glauben mit Ihrem Leben bezahlen. Laut Leiter der Deutschen Missionsgemeinschaft (DMG) Detlef Blöcher waren das ganze 170.000!!!! Eine unvorstellbar hohe Zahl. Sie mussten sterben, weil sie Christen – wie Petrus – offen im Angesicht des Feindes bekannt haben. Und weil sie bereit waren dafür zu sterben.

Werden wir sterben, wenn wir Jesus offen bekennen? Nein! Wir werden vielleicht schief angeschaut. Wir werden vielleicht einige Freunde verlieren. Wir werden vielleicht zu manchen Dingen nicht mehr eingeladen werden. Aber umkommen werden deshalb nicht. Warum tun wir es also nicht, obwohl wir viel bessere Bedingungen haben wie Petrus und Johannes?

HEUTE bete ich dafür, dass Gott mir hilft, ein noch offeneres Zeugnis für ihn zu geben.

Jörg: Zu Apostelgeschichte 4

Erstmal finde ich den ganzen Text höchst herausfordernd. Wenn ich lese, dass Jesus predigt und heilt – kein Wunder. Wenn ich in den Briefen die christliche Lehre studiere – interessant! (das meine ich wirklich ernst!)

Wenn ich das hier lese, dann frage ich mich: Du bist auch Jünger Jesu! Muss ich mich hier vergleichen/messen...? Eben – herausfordernd. Das hat unsere Diskussion in den letzten Tagen ja auch schon deutlich gemacht. Heute ist ja besonders herausfordernd das „wir können’s ja nicht lassen“

Petrus und Johannes haben in der Story ein gutes Argument – eine Heilung. Das zieht – damals noch mehr als heute wahrscheinlich. Ich habe so den Eindruck, dass sie darauf einen Großteil ihrer Rechtfertigung aufbauen. Und das wird akzeptiert.

Das ist eine Frage, die ich mir immer wieder stelle: Wie „rechtfertige“ ich meinen Glauben? Was ist mein Argument (besonders wenn man in apologetische Diskussionen verwickelt ist)? Versuche ich rationale Gründe zu finden? Warum die Bibel historisch/philosophisch Sinn macht? Als Theologe beschäftigt man sich damit ja schon. Und mein Eindruck ist, dass der Glaube immer Sache des Glaubens bleibt.

Oder habe ich „handfeste Argumente“ – kann ich erzählen, wie sich mein oder andere Leben verändert haben? Gibt es darunter auch Dinge, die sich nicht anders erklären lassen als als Wirken Gottes?

Manchmal wünsche ich mir, da würde mehr passieren und leide darunter, dass ich den Eindruck habe, dass nix passiert... manchmal bin ich aber auch ganz froh in geregelten Bahnen zu leben.

Auffällig fand ich die Betonung des „Namen Jesus“. Da geht es nicht um irgendeine Formel. Aber der Gedanke ist trotzdem spannend: Hinter dem Namen steht die Person. Im Namen von jemand handeln heißt: als sein Stellvertreter handeln. Nicht in eigener Vollmacht und in eigenem Interesse.

Wann handle/predige ich wirklich den Namen Jesus? Wann bin ich darauf fixiert? Und wann eben doch eher auf meinen eigenen Namen?

Noch was rein Wissenstechnisches: Lukas schreibt hier recht exklusiv von den Sadduzäern (Text gestern) Das war die Gruppe, die die Macht und das Geld hatte, der Priesteradel. Und sie glaubten nicht an eine Auferstehung – (Siehe Markus 12,18) – deswegen ist das der Aufhänger für die Anklage.

15. Dankbarkeit

Freitag: Apostelgeschichte 4, 23-31

23 Und als man sie hatte gehen lassen, kamen sie zu den Ihren und berichteten, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. **24** Als sie das hörten, erhoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott und sprachen: Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht, **25** du hast durch den Heiligen Geist, durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, gesagt (Psalm 2,1-2): »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was umsonst ist? **26** Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.« **27** Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, **28** zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatten, dass es geschehen solle. **29** Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort; **30** strecke deine Hand aus, dass Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. **31** Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Dass die beiden Sprecher der Gemeinde eingekerkert waren, hatte die Gemeinde sicher schnell erfahren. Sie haben vermutlich die ganze Zeit für die beiden gebetet. Die Gemeinde gab Gebetsunterstützung bei ihrem Zeugnis vor den Priestern und Sadduzäern.

Merke 1: Für große geistliche Taten brauchen wir große Gebetsunterstützung. Auch die Beter erfahren die Präsenz Gottes: "Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte". Dann werden die Jünger erfüllt vom Heiligen Geist.

Merke 2: Gott erhört Gebet auch unmittelbar. Was beten sie? Die alten Psalmen. Auch alte, nachgesprochene Gebete "wirken", sie kommen bei Gott an. In den Psalmen haben wir eine wunderbare Gebetssammlung, die uns für alle erdenklichen Situationen das richtige Gebet an die Hand gibt.

Merke 3: Gelegentliches Psalmenlesen und Auswendiglernen rüstet uns zu - wir bekommen einen Schatz, auf den wir **HEUTE** auch dann zugreifen können, wenn uns selbst die Worte fehlen.

Jörg: Coole Ideen Matthias!

Das Gebet ist eine Reaktion auf den Bericht. Vielleicht eine Reaktion im Staunen über all das, was Petrus und Johannes erleben durften („Wow, ich will das auch“) Oder eine Reaktion auf die Bedrohung („Jetzt sehe ich: Es ist ernst: Wir können nicht schweigen aber man will, dass wir schweigen“)???

Ich finde, das Gebet zeigt die Unausweichlichkeit der Situation – Gott wollte es so, dass Jesus auf diese Weise „verherrlicht“, zum Sohn Gottes gemacht wurde. Das ging nicht ohne Gegnerschaft. Das Problem sind ja nicht die Jünger oder das (anerkannte und bejubelte) Wunder und Gute was sie tun, das Problem ist und bleibt der Name Jesus, an dem sich die Geister scheiden. Wenn es damals gegen die Christen ging, dann ging es gegen den Namen Jesus und den Anspruch, der dahinter steht. Ich denke, das ist heute noch genauso.

Was war die Reaktion der ersten Gemeinde auf den Bericht? Ein Gebet. Was war meine Reaktion auf gestern bzw. was sollte meine Reaktion sein? Ich bin mir nicht so sicher – ein Gebet, ein besonderes Gebet, oder die Einsicht, dass ich mich mal zusammenreißen sollte?

16. Ein Herz und eine Seele

Samstag: Apostelgeschichte 4, 32-37

32 Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. **33** Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. **34** Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte **35** und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. **36** Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - das heißt übersetzt: Sohn des Trostes -, ein Levit, aus Zypern gebürtig, **37** der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Erinnerst Du Dich an den Streit im Sandkasten, wem das schöne rote Förmchen gehörte?

Heute sind wir nicht besser. Meins, Deins, seins - ständig bin ich am Vergleichen. Mein Deutschlehrer sagte mal „Denken heißt vergleichen“. Ständig bin ich auf andere neidisch. Und die Jünger sollen damals wirklich "ein Herz und eine Seele" gewesen sein? Warum schaffen wir diesen Zustand nicht mehr in unseren Gemeinden? Haben wir nicht ein geistliches Problem?

Wenn es uns wirklich nur um Jesus gehen würde, dann könnten auch wir unsere Herzen so weit aufmachen, oder?

Was hindert mich **HEUTE** daran, alles für Jesus aufzugeben? (Jaja, ich weiß, dass meine Appelle hier immer in die gleiche Richtung gehen. Aber an mir selbst merke ich, dass ich dies nicht oft genug gesagt bekommen kann. Die Apostelgeschichte ist für mich eine einzige, liebevolle Herausforderung Gottes an uns, dass wir ihn in uns wieder dieses Feuer entfachen lassen...)

17. Hananias und Saphira

Sonntag, Apostelgeschichte 5, 1-11

1 Ein Mann aber mit Namen Hananias samt seiner Frau Saphira verkaufte einen Acker, **2** doch er hielt mit Wissen seiner Frau etwas von dem Geld zurück und brachte nur einen Teil und legte ihn den Aposteln zu Füßen. **3** Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und etwas vom Geld für den Acker zurückbehalten hast? **4** Hättest du den Acker nicht behalten können, als du ihn hattest? Und konntest du nicht auch, als er verkauft war, noch tun, was du wolltest? Warum hast du dir dies in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen. **5** Als Hananias diese Worte hörte, fiel er zu Boden und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über alle, die dies hörten. **6** Da standen die jungen Männer auf und deckten ihn zu und trugen ihn hinaus und begruben ihn. **7** Es begab sich nach einer Weile, etwa nach drei Stunden, da kam seine Frau herein und wusste nicht, was geschehen war. **8** Aber Petrus sprach zu ihr: Sag mir, habt ihr den Acker für diesen Preis verkauft? Sie sprach: Ja, für diesen Preis. **9** Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr euch denn einig geworden, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden auch dich hinaustragen. **10** Und sogleich fiel sie zu Boden, ihm vor die Füße, und gab den Geist auf. Da kamen die jungen Männer und fanden sie tot, trugen sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann. **11** Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die das hörten.

Ups! Gestern noch „ein Herz und eine Seele“ und heute schon haben wir es mit einer richtig heftigen Geschichte zu tun. Ehrlich gesagt kommt dabei nicht nur Furcht über die Gemeinde, sondern auch über mich.

Die beiden haben nicht nur die Gemeinde, ihre Brüder und Schwestern, sondern Gott und den Heiligen Geist belogen. Hananias hat vermutlich wie seine Frau vorgegeben, dies wäre der gesamte Verkaufserlös des Ackers.

Ich glaube nicht, dass es so schlimm gewesen wäre, wenn Hananias klar gesagt hätte, dass er nur 2/3 der Verkaufserlöses der Gemeinde stiftet, oder?

Mich erinnert das an die berühmte Todsünde, die nicht nur unter Theologen vieldiskutierte "Sünde wider den Heiligen Geist". Haben wir hier mit so etwas zu tun?

Letztendlich glaube ich, dass es darum geht, Gott nicht anzulügen. Und wenn wir sagen, wir hätten ihm unser Leben übergeben - was Christsein bedeutet - , dann dürfen wir keine Lebensbereiche zurückhalten.

HEUTE überlege ich, was ich vor Gott noch zurückhalte. Denn auch ich profitiere davon, wenn er diese Bereiche meines Lebens (viel besser als ich) managt....

18. Gemeindegewachstum

Montag, Apostelgeschichte 5, 12-16

12 Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch die Hände der Apostel; und sie waren alle in der Halle Salomos einmütig beieinander. **13** Von den andern aber wagte keiner, ihnen zu nahe zu kommen; doch das Volk hielt viel von ihnen. **14** Desto mehr aber wuchs die Zahl derer, die an den Herrn glaubten - eine Menge Männer und Frauen -, **15** sodass sie die Kranken sogar auf die Straßen hinaustrugen und sie auf Betten und Bahren legten, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten auf einige von ihnen fiel. **16** Es kamen auch viele aus den Städten rings um Jerusalem und brachten Kranke und solche, die von unreinen Geistern

geplagt waren; und alle wurden gesund.

Heute beginnt die Konklave in Rom. 115 Kardinäle ziehen sich in die sixtinische Kapelle zurück, um einen neuen Papst zu wählen. Nein, nicht wählen, wie Kardinal Oscar Andres Rodriguez Maradiaga aus Honduras erklärt: "Es ist etwas völlig anderes: Wir werden Gott und den Heiligen Geist anhören." Ob katholisch oder nicht, für diese wichtige Entscheidung sollten auch wir beten. Schließlich ist der Papst der meistbeachtete Sprecher der Christenheit.

Der Papst beruft sich auf seine Sonderstellung als Nachfolger von Petrus, von dem wir die letzten Tage einiges in der Apostelgeschichte gelernt haben. Wir erinnern uns an tausende Menschen, die zum Papst gepilgert sind. Die unter seinem Fenster auf seinen Segen gewartet haben. Die nächtelang angestanden haben, um einen kurzen Blick auf seinen Leichnam zu erhaschen.

Viele glauben, dass man allein durch seine Gegenwart oder durch das Stehen auf dem Petersplatz, wenn der Papst durch das Fenster seinen Segen spendet, eine besondere Kraft Gottes verspüre. Wie viele Dinge der katholischen Kirche, bei denen die Kraft Gottes über Dritte, Reliquien und andere Gegenstände, transportiert wurde, bin ich da sehr skeptisch. Gott wirkt direkt zu mir, ich brauche keine Überbringer und Gegenstände, in denen anderen die Kraft Gottes gespeichert haben ("geweihte Gegenstände").

Der Text heute macht mich etwas stutzig. Schließlich ist da offiziell in meiner Bibel davon die Rede, dass die Menschen allein dadurch gesund werden, dass der Schatten von Petrus auf sie fällt.

HEUTE frage ich mich, was ich davon halten soll. Und bete für einen guten Papst.

19.Eifersucht

Dienstag, Apostelgeschichte 5, 17-33

17 Es erhoben sich aber der Hohepriester und alle, die mit ihm waren, nämlich die Partei der Sadduzäer, von Eifersucht erfüllt, 18 und legten Hand an die Apostel und warfen sie in das öffentliche Gefängnis. 19 Aber der Engel des Herrn tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte sie heraus und sprach: 20 Geht hin und tretet im Tempel auf und redet zum Volk alle Worte des Lebens. 21 Als sie das gehört hatten, gingen sie frühmorgens in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber und die mit ihm waren, kamen und riefen den Hohen Rat und alle Ältesten in Israel zusammen und sandten zum Gefängnis, sie zu holen. 22 Die Knechte gingen hin und fanden sie nicht im Gefängnis, kamen zurück und berichteten: 23 Das Gefängnis fanden wir fest verschlossen und die Wächter vor den Türen stehen; aber als wir öffneten, fanden wir niemanden darin. 24 Als der Hauptmann des Tempels und die Hohenpriester diese Worte hörten, wurden sie betreten und wussten nicht, was daraus werden sollte. 25 Da kam jemand, der berichtete ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, stehen im Tempel und lehren das Volk. 26 Da ging der Hauptmann mit den Knechten hin und holte sie, doch nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten sich vor dem Volk, dass sie gesteinigt würden. 27 Und sie brachten sie und stellten sie vor den Hohen Rat. Und der Hohepriester fragte sie 28 und sprach: Haben wir euch nicht streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren? Und seht, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen. 29 Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. 30 Der Gott unsrer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr an das Holz gehängt und getötet habt. 31 Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben. 32 Und wir sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen. 33 Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie wollten sie töten.

Interessant: Hier steht nicht, dass die Obrigkeit gegen die Apostel vorgeht, weil sie mit deren Lehre unzufrieden sind. Sondern aus Eifersucht (So berichtet uns zumindest der nicht ganz unvoreingenommene Lukas).

Noch interessanter: Mit einem Wunder holt Gott die Apostel wieder aus dem Gefängnis. Was wäre das normale? Sofort flüchten und in Sicherheit bringen! Stattdessen sagt der Engel: Geht hin und tretet im Tempel auf! Gott zeigt eine Art von renitentem Humor: Da, wo die Apostel gerade verhaftet wurden, schickt er sie nach der Befreiung gleich wieder hin. Gott zeigt damit, dass er sich von der Obrigkeit nicht das Wort verbieten lässt. Die verfolgte Christenheit in China, in Asien oder in der arabischen Welt erlebt dieser Tage ähnliches - mit ähnlichen Wundern. Alles gipfelt in dem Bekenntnis vor dem Hohen Rat: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!"

Eben hörte ich meine Hamburger Bischöfin Maria Jepsen im Radio über Ratzinger sagen: Er hätte "Ängste" gegenüber dem Zeitgeist und würde sich ihm deshalb verschließen, was bedenklich wäre. Da können wir nur mit Petrus antworten: Liebe Frau Jepsen, man muss Gott mehr gehorchen als dem Zeitgeist der Menschen.

In welchen Dingen muss ich aufhören, den Menschen und der Gesellschaft **HEUTE** mehr zu gehorchen als Gott?

Jörg: Meine Gedanken, eigentlich die gleichen wie Matthias', außerdem nur zur ersten Hälfte
Apg 5:17-26

Eine Einsicht für mich ist das Motiv der Sadduzäer, warum sie sich mit den Aposteln anlegen. Im Gegensatz zu dem Verhör vor ein paar Tagen und auch Jesu Verhaftung geht es diesmal offensichtlich überhaupt nicht um Lehrfragen (zumindest steht davon nix da) sondern nur um die Eifersucht

Das ist, denke ich, ein Gefühl mit wahnsinniger Macht, das bekommt man immer wieder mit (besonders heftig in Beziehungsdramen in der Zeitung, aber auch wenn ich selber mit Eifersucht zu tun habe). Und da habe ich den Eindruck, dass Eifersucht wirklich lebensvernichtend wirken kann. Auch bei dem, der eifersüchtig ist.

Auf der anderen Seite ist schon das Wort sehr eng mit Eifer verbunden (im Griechischen scheint es sogar identisch zu sein) und Eifer ist ja nicht unbedingt negativ, oder? Ich denke, es lohnt sich aber drüber nachzudenken, was das

Streben, das feste Verfechten einer Sache für Konsequenzen hat. Und ich denke, letztendlich muss man Gott bitten, da eine klare Unterscheidung im eigenen Leben machen zu können.

Cool finde ich auch die Apostel. Nach der Befreiung sind sie Stunden später schon wieder im Tempel, was ja ziemlich verrückt oder irrational aussieht. Offensichtlich sind sie *eifrige* Verfechter von Gottes Botschaft. Ich denke aber, der Hauptgrund ist der Auftrag Gottes (durch den Engel). Das hat offensichtlich auch etwas mit Gehorsam zu tun, gegen die eigene Angst und vielleicht manchmal auch gegen die eigene Vernunft(?).

20. Der Rat des Gamaliel

Mittwoch: Apostelgeschichte 5, 34-42

34 Da stand aber im Hohen Rat ein Pharisäer auf mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, vom ganzen Volk in Ehren gehalten, und ließ die Männer für kurze Zeit hinausführen. **35** Und er sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, seht genau zu, was ihr mit diesen Menschen tun wollt. **36** Denn vor einiger Zeit stand Theudas auf und gab vor, er wäre etwas, und ihm hing eine Anzahl Männer an, etwa vierhundert. Der wurde erschlagen und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut und vernichtet. **37** Danach stand Judas der Galiläer auf in den Tagen der Volkszählung und brachte eine Menge Volk hinter sich zum Aufruhr; und der ist auch umgekommen und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut. **38** Und nun sage ich euch: Lasst ab von diesen Menschen und lasst sie gehen! Ist dies Vorhaben oder dies Werk von Menschen, so wird's untergehen; **39** ist es aber von Gott, so könnt ihr sie nicht vernichten - damit ihr nicht dasteht als solche, die gegen Gott streiten wollen. Da stimmten sie ihm zu **40** und riefen die Apostel herein, ließen sie geißeln und geboten ihnen, sie sollten nicht mehr im Namen Jesu reden, und ließen sie gehen. **41** Sie gingen aber fröhlich von dem Hohen Rat fort, weil sie würdig gewesen waren, um Seines Namens willen Schmach zu leiden, **42** und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesus Christus.

Wieder stehen die Apostel vor der Hinrichtung und wieder lenkt Gott den Lauf so, dass die Apostel sein Evangelium weiterverbreiten können.

Diesmal, indem er Gamaliel ein Merkmal sagen lässt, mit der wir die Sendung von neuen Glaubensrichtungen überprüfen können: Ist eine Glaubensrichtung von Menschen, so wird's untergehen; ist es aber von Gott, so können wir sie nicht vernichten (und sollten sie deshalb nicht weiter bekämpfen).

Hilft uns **HEUTE** dieses Kriterium des Gamaliel auch weiter bei der Einschätzung von neuen Glaubensrichtungen?

Rike: Das finde ich schwierig. Wie ist das denn mit anderen Religionen? Der Islam ist streng genommen auch eine Abspaltung vom Christentum und er ist im Moment die am schnellsten wachsende Religion der Welt (zwar nur aufgrund der Geburtenrate, aber immerhin). Ob eine Religion zugrunde geht, ist bestimmt nicht als einziges Kriterium geeignet, um eine Glaubensrichtung zu beurteilen. Auch Sekten wie die Zeugen Jehovas halten sich ja schon ziemlich lange. Vielleicht können wir aus dieser Stelle aber lernen, dass es in erster Linie unsere Aufgabe ist, FÜR die Sache Gottes zu kämpfen und nicht GEGEN alle anderen. Alles andere muss Jesus klären.

Jörg: Good points!

Der Klarheit wegen: Geht es zunächst um andere Denominationen/Konfessionen oder um andere Religionen? Ich denke das ist schon ein Unterschied, auch wenn selbst hier die Grenze zu stecken nicht einfach ist.

Ich denke das ist ein Thema, das uns zunehmend beschäftigen wird. Das war mir auf der Schwäbischen Alb noch nicht so deutlich wie es mir hier in der Großstadt und in der internationalen Umgebung ist. Ich denke inzwischen, an diesen Fragen müssen wir dran bleiben.

21. Die erste Kirchenreform

Donnerstag, Apostelgeschichte 6, 1-7

1 In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. **2** Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen. **3** Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst. **4** Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. **5** Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen aus Antiochia. **6** Diese Männer stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten die Hände auf sie. **7** Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Zum zweiten Mal stört ein unliebsames Ereignis die 'Ein Herz und eine Seele'-Harmonie der jungen Gemeinde. Diesmal ist es nicht ein Einzelfall wie bei Hananias und Saphira, sondern eine ganze Gruppe: Die griechischen Christen sind eifersüchtig auf die hebräischen Christen, weil die hebräischen Witwen mehr Sozialleistungen bekommen als die griechischen Witwen. Offenbar ein Fall von Ungleichheit und „Vetternwirtschaft“.

Die Apostel handeln sofort. Alle werden an einen Ort zusammengetrommelt und das Problem diskutiert. Dann

wird gemeinsam eine Lösung beschlossen und umgesetzt. Die Gemeinde zeigt etwas, was unseren Gemeinden häufig fehlt: **HANDLUNGS-FÄHIGKEIT**. Nach dieser Sitzung wird die Gemeinde umorganisiert. Können wir uns vorstellen, dass sich Strukturen bei uns in der Kirche so schnell ändern lassen?

Es erfolgt eine Trennung zwischen Verkündigung und Sozialarbeit. Die soziale Arbeit der Gemeinde wird nicht mehr nebenher gemacht, sondern Professionalisiert. Die Geburtsstunde der **DIAKONIE**. Über das Verhältnis von Diakonie zur Verkündigungsdienst lohnt sich auch heute wieder nachzudenken. In manchen Kirchen ist die Diakonie wichtiger als die Verkündigung geworden, wogegen in manchen Gemeinden die Diakonie kaum mehr eine Rolle spielt.

Für **HEUTE** bete ich um Entschlossenheit und Handlungsstärke in meiner Gemeinde. Und darum, dass ich nie zu denen gehören werde (auch nicht in 50 Jahren), die wichtige Neuerungen aus Angst vor der Veränderung blockieren.

22.Stephanus

Freitag: Apostelgeschichte 6, 8-15

8 Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. **9** Da standen einige auf von der Synagoge der Libertiner und der Kyrenäer und der Alexandriner und einige von denen aus Zilizien und der Provinz Asien und stritten mit Stephanus. **10** Doch sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geist, in dem er redete. **11** Da stifteten sie einige Männer an, die sprachen: Wir haben ihn Lästerworte reden hören gegen Mose und gegen Gott. **12** Und sie brachten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten auf, traten herzu und ergriffen ihn und führten ihn vor den Hohen Rat **13** und stellten falsche Zeugen auf, die sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf, zu reden gegen diese heilige Stätte und das Gesetz. **14** Denn wir haben ihn sagen hören: Dieser Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und die Ordnungen ändern, die uns Mose gegeben hat. **15** Und alle, die im Rat saßen, blickten auf ihn und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.

Der Text heute erzählt die Geschichte vom offensichtlich bemerkenswertesten Diakon (er steht am Anfang der Liste und hat besondere Auszeichnungen) der jungen Gemeinde. Wieder entzündet sich die Diskussion oder zumindest die allgemeine Ablehnung am vollmächtigen Auftreten der ersten Christen. Ich kann mir gut vorstellen, dass hier wie bei Petrus vorher der Neid auf Stephanus' Auftreten die ganze Sache losstößt. Das kann man sich doch auch nicht bieten lassen: Da kommt ein kleiner Sozialarbeiter und bringt alle Leute durcheinander.

Dass es diesmal wirklich schlimm ausgeht, lässt mich darüber nachdenken, was es mit dem Neid eigentlich auf sich hat. Könnte es sein, dass es die Art von negativen Gedanken ist, die dem Gegenüber am meisten das Verderben wünscht? Vielleicht macht das den Neid so gefährlich.

Es geht weiter in der Diskussion selbst. Die Diskussionspartner waren (laut Kommentar) Juden, die aus den angegebenen Staaten wieder in ihre ursprüngliche Heimat zurückgekehrt sind (um diese Zeit gab es Juden schon längst rund ums Mittelmeer).

Anyway, hier scheint es sich noch um mehr zu handeln als um Neid. Hier geht es darum, wer das Recht hat. Vielleicht (und das kann ich mir sogar gut vorstellen) war einfach eine Meinung der Diskussionsgegner nicht mehr haltbar nach Stephanus' Argumentation.

Wie gehe ich mit so was selber um? Wie geht es mir in Diskussionen über den Glauben? Ich muss ja ehrlich sagen, ich fühle mich auch oft auf der gegenübergesetzten Seite von Stephanus. Wie reagiere ich dann? Und wenn ich mich wie Stephanus verteidigen muß, habe ich dann auch seine göttliche Souveränität?

Die Vorwürfe, die dann in V13f kommen, sind typisch. Da zeigt sich schon deutlich der Streit zwischen Juden und Christen. Ich finde übrigens, dass die Vorwürfe; gar nicht so gelogen sind. Es gibt Unterschiede auch zwischen Judentum und dem was Jesus sagt, und wo es um die Wahrheit geht, wird dann eben auch heftig gestritten!

Ich bin schon gespannt auf das, was Stephanus zu sagen hat. Für **HEUTE** überlege ich, wie ich mit Konflikten dieser Art umgehe. Gehe ich ihnen aus dem Weg? Oder bin ich offensiv? Unnahbar?

Unbesiegbar? Wischi-waschi? Bin ich überhaupt darauf vorbereitet?

23.Stephanus predigt dem Hohen Rat Text, aber da musst Du heute durch ;~)

(langer

Samstag: Apostelgeschichte 7

1 Da fragte der Hohepriester: Ist das so? **2** Er aber sprach: Liebe Brüder und Väter, hört zu. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham, als er noch in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte, **3** und sprach zu ihm (1.Mose 12,1): »Geh aus deinem Land und von deiner Verwandtschaft und zieh in das Land, das ich dir zeigen will.« **4** Da ging er aus dem Land der Chaldäer und wohnte in Haran. Und als sein Vater gestorben war, brachte Gott ihn von dort herüber in dies Land, in dem ihr nun wohnt, **5** aber er gab ihm kein Eigentum darin, auch nicht einen Fußbreit, und verhiess ihm, er wolle es ihm und seinen Nachkommen zum Besitz geben, obwohl er noch kein Kind hatte. **6** Denn so sprach Gott (1.Mose 15,13-14): »Deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem fremden Lande, und man wird sie knechten und misshandeln vierhundert Jahre lang. **7** Aber das Volk, dem sie als Knechte dienen müssen, will ich richten«, sprach Gott, »und danach werden sie ausziehen und mir dienen an dieser Stätte.« **8** Und er gab ihm den Bund der Beschneidung. Und so zeugte er Isaak und beschnitt ihn am achten Tage, und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Erzväter. **9** Und die Erzväter beneideten Josef und verkauften ihn nach Ägypten. Aber Gott war mit ihm **10** und errettete ihn aus

aller seiner Bedrängnis und gab ihm Gnade und Weisheit vor dem Pharao, dem König von Ägypten; der setzte ihn zum Regenten über Ägypten und über sein ganzes Haus. **11** Es kam aber eine Hungersnot über ganz Ägypten und Kanaan und eine große Bedrängnis, und unsre Väter fanden keine Nahrung. **12** Jakob aber hörte, dass es in Ägypten Getreide gäbe, und sandte unsre Väter aus zum ersten Mal. **13** Und beim zweiten Mal gab sich Josef seinen Brüdern zu erkennen; so wurde dem Pharao Josefs Herkunft bekannt. **14** Josef aber sandte aus und ließ seinen Vater Jakob holen und seine ganze Verwandtschaft, fünfundsiebzig Menschen. **15** Und Jakob zog hinab nach Ägypten und starb, er und unsre Väter; **16** und sie wurden nach Sichem herübergebracht und in das Grab gelegt, das Abraham für Geld gekauft hatte von den Söhnen Hamors in Sichem. **17** Als nun die Zeit der Verheißung sich nahte, die Gott dem Abraham zugesagt hatte, wuchs das Volk und mehrte sich in Ägypten, **18** bis ein anderer König über Ägypten aufkam, der nichts wusste von Josef. **19** Dieser ging mit Hinterlist vor gegen unser Volk und misshandelte unsre Väter und ließ ihre kleinen Kinder aussetzen, damit sie nicht am Leben blieben. **20** Zu der Zeit wurde Mose geboren und er war ein schönes Kind vor Gott und wurde drei Monate ernährt im Hause seines Vaters. **21** Als er aber ausgesetzt wurde, nahm ihn die Tochter des Pharao auf und zog ihn auf als ihren Sohn. **22** Und Mose wurde in aller Weisheit der Ägypter gelehrt und war mächtig in Worten und Werken. **23** Als er aber vierzig Jahre alt wurde, gedachte er, nach seinen Brüdern, den Israeliten, zu sehen. **24** Und sah einen Unrecht leiden; da stand er ihm bei und rächte den, dem Leid geschah, und erschlug den Ägypter. **25** Er meinte aber, seine Brüder sollten's verstehen, dass Gott durch seine Hand ihnen Rettung bringe; aber sie verstanden's nicht. **26** Und am nächsten Tag kam er zu ihnen, als sie miteinander stritten, und ermahnte sie, Frieden zu halten, und sprach: Liebe Männer, ihr seid doch Brüder; warum tut einer dem andern Unrecht? **27** Der aber seinem Nächsten Unrecht getan hatte, stieß ihn von sich und sprach (2.Mose 2,14): »Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt? **28** Willst du mich auch töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast?« **29** Mose aber floh wegen dieser Rede und lebte als Fremdling im Lande Midian; dort zeugte er zwei Söhne. **30** Und nach vierzig Jahren erschien ihm in der Wüste am Berge Sinai ein Engel in einer Feuerflamme im Dornbusch. **31** Als aber Mose das sah, wunderte er sich über die Erscheinung. Als er aber hinzuging zu schauen, geschah die Stimme des Herrn zu ihm (2.Mose 3,5-10): **32** »Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs.« Mose aber fing an zu zittern und wagte nicht hinzuschauen. **33** Aber der Herr sprach zu ihm: »Zieh die Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliges Land! **34** Ich habe gesehen das Leiden meines Volkes, das in Ägypten ist, und habe sein Seufzen gehört und bin herabgekommen, es zu erretten. Und nun komm her, ich will dich nach Ägypten senden.« **35** Diesen Mose, den sie verleugnet hatten, als sie sprachen: »Wer hat dich als Aufseher und Richter eingesetzt?«, den sandte Gott als Anführer und Retter durch den Engel, der ihm im Dornbusch erschienen war. **36** Dieser Mose führte sie heraus und tat Wunder und Zeichen in Ägypten, im Roten Meer und in der Wüste vierzig Jahre lang. **37** Dies ist der Mose, der zu den Israeliten gesagt hat (5.Mose 18,15): »Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern.« **38** Dieser ist's, der in der Gemeinde in der Wüste stand zwischen dem Engel, der mit ihm redete auf dem Berge Sinai, und unsern Vätern. Dieser empfing Worte des Lebens, um sie uns weiterzugeben. **39** Ihm wollten unsre Väter nicht gehorsam werden, sondern sie stießen ihn von sich und wandten sich in ihrem Herzen wieder Ägypten zu **40** und sprachen zu Aaron (2.Mose 32,1): »Mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir wissen nicht, was diesem Mose, der uns aus dem Lande Ägypten geführt hat, widerfahren ist.« **41** Und sie machten zu der Zeit ein Kalb und opferten dem Götzenbild und freuten sich über das Werk ihrer Hände. **42** Aber Gott wandte sich ab und gab sie dahin, sodass sie dem Heer des Himmels dienten, wie geschrieben steht im Buch der Propheten (Amos 5,25-27): »Habt ihr vom Hause Israel die vierzig Jahre in der Wüste mir je Opfer und Gaben dargebracht? **43** Ihr trugt die Hütte Molochs umher und den Stern des Gottes Rāfan, die Bilder, die ihr gemacht hattet, sie anzubeten. Und ich will euch wegführen bis über Babylon hinaus.« **44** Es hatten unsre Väter die Stiftshütte in der Wüste, wie der es angeordnet hatte, der zu Mose redete, dass er sie machen sollte nach dem Vorbild, das er gesehen hatte. **45** Diese übernahmen unsre Väter und brachten sie mit Josua in das Land, das die Heiden innehatten, die Gott vertrieb vor dem Angesicht unsrer Väter, bis zur Zeit Davids. **46** Der fand Gnade bei Gott und bat darum, dass er eine Stätte finden möge für das Haus Jakob. **47** Salomo aber baute ihm ein Haus. **48** Aber der Allerhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht (Jesaja 66,1-2): **49** »Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße; was wollt ihr mir denn für ein Haus bauen«, spricht der Herr, »oder was ist die Stätte meiner Ruhe? **50** Hat nicht meine Hand das alles gemacht?« **51** Ihr Halsstarrigen, mit verstockten Herzen und tauben Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr. **52** Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben getötet, die zuvor verkündigten das Kommen des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid. **53** Ihr habt das Gesetz empfangen durch Weisung von Engeln und habt's nicht gehalten.

Die ganze bisherige Heilsgeschichte der Bibel in einem Kapitel zusammen-gefasst...deshalb will ich selbst gar nicht viel Text hinzufügen, Du musstest heute schon genug lesen.

Stephanus zeigt den Oberen durch eine Rückschau, wie Gott handelt. Alle Ereignisse zusammen ergeben wie ein großes Puzzle die Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen. Und wenn man die Linie, die sich durch die Vergangenheit gezogen hat, bis heute weiterzeichnet und darüber hinaus in die Zukunft, dann erhalten wir eine Art Richtschnur für unser Leben.

Wenn wir selbst zurückschauen, wie Gott bisher an uns gehandelt hat, uns zu begegnen versuchte, leider auch häufig von uns - wie bei den Israeliten - abgewiesen wurde, sehen wir dann alles in allem eine Richtung? Wie alles im Nachhinein zusammenpasst, obwohl es damals immer so durcheinander erschien?

Gott möchte, dass wir Teil dieser Heilsgeschichte werden, die von Abraham über Stephanus bis zu uns heute läuft...sind wir bereit, uns dazu **HEUTE** von Gott in seinen großen Plan einfügen zu lassen?

24.Märtyrer

Sonntag: Apostelgeschichte 7, 54-60 - Stephanus' Tod

54 Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie knirschten mit den Zähnen über ihn. **55** Er aber, voll

Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes **56** und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. **57** Sie schrien aber laut und hielten sich ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein, **58** stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus, **59** und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! **60** Er fiel auf die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Stephanus erklärt seinen Verfolgern in einer langen Rede, warum sie falsch liegen. Obwohl er der Bedrohte ist, geht er zum geistlichen Gegenangriff über. Er weist ihnen Stück für Stück durch das Alte Testament nach, dass sie das Gesetz Moses, auf dessen Grundlage er nun angeklagt ist, selbst nicht gehalten haben.

Natürlich treibt das seine Ankläger zur Weißglut. Doch Stephanus - und der menschliche Verstand fasst sich da an den Kopf - treibt es auf den Spitze: Er sieht, durch den Heiligen Geist berührt, Gott selbst, und Jesus daneben - und sagt das auch noch! Nach dieser höchsten Gotteslästerung wird er sofort hingerichtet. Im Sterben betet dieser Mann um Vergebung für seine Mörder.

HEUTE stehe ich einfach nur stumm vor diesem großen Glaubensmann Stephanus.

25.Saulus

Montag: Apostelgeschichte 8, 1-3 - der böse Saulus

1 Saulus aber hatte Gefallen an seinem Tode. Es erhob sich aber an diesem Tag eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem; da zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samarien, außer den Aposteln. **2** Es bestatteten aber den Stephanus gottesfürchtige Männer und hielten eine große Klage über ihn. **3** Saulus aber suchte die Gemeinde zu zerstören, ging von Haus zu Haus, schleppte Männer und Frauen fort und warf sie ins Gefängnis.

Was ist dieser Saulus für ein böser Mann?

Wenn wir uns in seine Haut versetzen, dann ist er gar nicht mehr böse. Er will es Gott nur recht machen. Er liebt Gott, er kämpft für ihn - gegen die bösen Gotteslästerer, die alle Gebote, die Gott den Juden gegeben hat, auf den Kopf stellen. Er tritt für den wahren Glauben an den Gott Israels ein, der von Stephanus gelästert wurde. Diese ganze Jesus-Bewegung hat schon genug Unruhe und Abfall der Gläubigen „angerichtet“ - es ist Zeit, dass sie endlich konsequent bekämpft wird.

Und Saulus weiß genau, warum er diese Jesus-Anhänger verfolgt. Denn er kennt die Schriften der Juden, in denen alles über Gott steht. Und daraus geht klar hervor, dass diese neue Jesus-Bewegung gegen Gott ist, weil sie sein Wort und die klaren Gesetze Gottes verdreht.

Ich kann Saulus sehr gut verstehen. In der Konsequenz seines Glaubens ist er mir ein Vorbild, denn so konsequent bin ich nicht. Kann man von ihm wirklich verlangen, diese Jesus-Geschichte so schnell zu kapiern? Er war ja kein Jünger, hat Jesus nicht predigen gehört - nur abgefahrene Berichte von Dritten. Was er aber sicher weiß, ist das, was Gott bisher vom Volk Gottes wollte.

Er weiß auch, wie oft Israel leider von Gott abgefallen ist - alles, was Stephanus in Kapitel 7 berichtet, kennt er. Gerade deshalb will er verhindern, dass die Juden wieder die Gesetze des Herrn verlassen. Und deshalb muss er im Namen Gottes diese Jesus-Leute bekämpfen!

Also ehrlich, diese "Umorientierung", die Gott durch Jesus von den braven, frommen Juden einfordert, ist schon heftig! Ob ich damals als Jude kapiert hätte, dass jetzt plötzlich die Christen, die Gottes Gebote verdrehen, die "Guten" sind und die Juden nicht mehr? GOTT, Du mutest uns schon viel zu!

Wie oft sind wir **HEUTE** so ein für Gott bemühter Saulus - ohne wirklich innerlich auf Gott zu hören?

26.Philippus' Wunder Show

Dienstag: Apostelgeschichte 8, 4-8 - Petrus' Wunder-Show?

4 Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort. **5** Philippus aber kam hinab in die Hauptstadt Samariens und predigte ihnen von Christus. **6** Und das Volk neigte einmütig dem zu, was Philippus sagte, als sie ihm zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. **7** Denn die unreinen Geister fuhren aus mit großem Geschrei aus vielen Besessenen, auch viele Gelähmte und Verkrüppelte wurden gesund gemacht; **8** und es entstand große Freude in dieser Stadt.

Samaria, die Hauptstadt Samariens, nimmt im Unterschied zu Jerusalem einmütig den christlichen Glauben an.

Philippus macht etwas, was heute bei uns Christen "unkorrekt" ist: Durch Rede UND WUNDER zu evangelisieren...

Erst neulich hatte hier in Hamburg ein afrikanischer Wunderheiler auf dem Heiliggeistfeld neben der Reeperbahn sein Veranstaltungs-Zelt aufgebaut. In seiner christlich-charismatischen Heilungs-Show forderte er zur Bekehrung auf - so stellte ich mir das zumindest vor, denn selbst hingegangen bin ich nicht. "Zu effekthascherisch, zu extrem show-charismatisch" - so mein "christlich korrektes" Urteil.

Die Apostelgeschichte lehrt mich **HEUTE** auch hier wieder, genau zu prüfen, bevor ich etwas oder jemanden verurteile. Es scheint so zu sein, dass Gottes Maßstab, was gut ist und was nicht, meistens weiter gefasst ist als unsere engstirnigen Christeins-Kategorien. Denn schließlich legt ER ja die Kategorien fest...

27.Simons Zauber

Mittwoch: Apostelgeschichte 8, 9-25 - Simons Zauber

9 Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und das Volk von Samaria in seinen Bann zog, weil er vorgab, er wäre etwas Großes. 10 Und alle hingen ihm an, Klein und Groß, und sprachen: Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird. 11 Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberei in seinen Bann gezogen hatte. 12 Als sie aber den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi glaubten, ließen sich taufen Männer und Frauen. 13 Da wurde auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er die Zeichen und großen Taten sah, die geschahen, geriet er außer sich vor Staunen. 14 Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. 15 Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. 16 Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. 17 Da legten sie die Hände auf sie und sie empfangen den Heiligen Geist. 18 Als aber Simon sah, dass der Geist gegeben wurde, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an 19 und sprach: Gebt auch mir die Macht, damit jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen. 20 Petrus aber sprach zu ihm: Dass du verdammst werdest mitsamt deinem Geld, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. 21 Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. 22 Darum tu Buße für diese deine Bosheit und flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne. 23 Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit. 24 Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, dass nichts von dem über mich komme, was ihr gesagt habt. 25 Als sie nun das Wort des Herrn bezeugt und geredet hatten, kehrten sie wieder um nach Jerusalem und predigten das Evangelium in vielen Dörfern der Samariter.

Je weiter die Missionare von Jerusalem weg kommen, in umso spannendere Kulturen treten sie ein: In Samaria, einem Schmelztopf heidnisch-hellenistischer und jüdischer Religion, trifft mit Philippus erstmals ein christlicher Missionar auf einen bekannten Vertreter einer solchen Mischreligion. Simon, als die „Kraft Gottes“ gilt vielleicht gar als der auf Erden erschienene höchste Gott, ein "göttlicher Mensch"; als solcher erweist er sich durch seine Wunder und wird vom Volk in Samaria verehrt.

Der Mann muss auf seine Zeitgenossen einen großen Eindruck gemacht haben. Im 2. Jahrhundert nach Chr. gab es eine gnostische Sekte, die sich von ihm herleitet - ob historisch zu recht, ist unsicher. In alter Kirchen-Tradition gilt Simon als der Vater aller Gaukler und Irrlehrer auf der Grenze zwischen Heidentum, Judentum und Christentum.

Der Text nennt die beiden Themen, die im Zentrum der frühen christlichen Missionsverkündigung stehen: das Reich Gottes und der Name Christi. Petrus und Johannes kommen nach und "bringen den Heiligen Geist". Taufe und Geistempfang gehören für die junge Christenheit zusammen, warum **HEUTE** nicht mehr?

Simon will die Gabe der Apostel käuflich erwerben, denn gerade in der Gabe des Geistes zeigt sich die wahre "Kraft Gottes". Wir als Menschen können aber über den Heiligen Geist nicht verfügen, er kann nur von Gott geschenkt werden.

28.Gott beamt Philippus in die Wüste

Donnerstag: Apostelgeschichte 8, 26-31 - Philippus und der mächtige Politiker aus dem Ausland I

26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. 27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. 28 Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. 29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! 30 Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? 31 Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

Was passiert hier? Einer der mächtigsten Politiker aus Äthiopien macht sich nach Jerusalem auf, um den Gott Israels kennenzulernen und "anzubeten". Das ist ja schon einmal ein Wunder an sich. Wie wir auch, wenn wir über eine Sache mehr wissen wollen, kauft er sich darüber ein Buch darüber. So wie wir an Gott suchende Menschen auch eine Bibel verschenken.

Aber wie viele dieser Beschenkten fangen vorne an zu lesen: Adam und Eva ist ja noch ganz spannend...die Reise durch die Wüste geht noch so...aber spätestens bei den Geschlechtsregister klappen sie die Bibel wieder gefrustet zu. Obwohl die Texte über Jesus, die sie wirklich zu einem Beschenkten machen könnten, erst ganz weit hinten stehen und so selten gelesen werden. Es sei denn, jemand erklärt die Bibel... So auch beim Kämmerer - ausgerechnet Jesaja! Die Bücher Mose oder die Psalmen, die könnte man auch noch so verstehen. Jesaja aber nicht...

Doch Gott schickt seinen reisenden Aktivposten zu jener Zeit, Philippus. Und so leitet er doch alles in seinem göttlichen Sinn... denn Jesaja ist wiederum eine der wenigen Stellen im Alten Testament, in der explizit über Jesus gesprochen wird. Ein guter Einstieg für Philippus, um auf dem von Gott bereiteten Boden den Glauben zu erklären...

Wo können wir **HEUTE** jemand zur Seite stehen und fragen: Verstehst Du auch, was Du liest?

29.Der Politiker macht Nägel mit Köpfen

Freitag: Apostelgeschichte 8, 32-40

32 Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. 33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« 34 Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? 35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus. 36 Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? 38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. 39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Die Ausgangssituation: Der Kämmerer kann lesen und kapiert (er war schließlich ein erfolgreicher Finanzfachmann...), aber der Jesaja-Text fordert mehr: Nämlich jemand, der zum Verstehen anleitet (auf Griechisch wirklich „Weg-Führer“ oder mit Luther eben Anleiter).

Der Vers (Jesaja 53,7), um den es geht, ist ja auch nicht von Pappe. Die Frage, auf die der Kämmerer eine Antwort will, war damals allgemein im Gespräch: Wer soll das auch sein, so gedemütigt und ausgelöscht und trotzdem herrlich und unwahrscheinlich wichtig? Es waren nicht wenige, die die Verse auf den Propheten selber bezogen, so wie es der Kämmerer es auch vorschlägt.

Mir zeigt das: Auch ich brauche Anleitung! Die Gute Nachricht verstehe ich nicht wie eine Notiz auf tagesschau.de – nein, die muss mir Gott selber offenbaren, mit welchen Mitteln auch immer. Zum richtigen Verständnis bringt bei dieser Stelle nicht angewandte Vernunft oder angestregtes Nachdenken, sondern das Annehmen dieser Botschaft: Hier geht es um Jesus!

Der Kämmerer ist konsequent: Er hat gehört, verstanden und angenommen und will das mit seiner Taufe bekräftigen.

Das bringt uns zur anderen Person der Geschichte, Philippus: Eigentlich macht er in der ganzen Geschichte (bis auf seine anfängliche Frage) nichts außer reagieren - nicht agieren: Erst reagiert er auf Gottes Auftrag, dann reagiert er auf die Ideen des Kämmerers.

Ich glaube, da kann ich mir ein Stück von abschneiden: Es sind nicht unbedingt meine Ideen und Initiativen, die den Glauben verbreiten. Vielmehr ist es die Bereitschaft und Offenheit auf Gott zu hören, die Entscheidung sich **HEUTE** die Zeit zu nehmen und nicht wegzulaufen, und die Geduld auf die richtige Situation zu warten. (JLH)

30. Gott dreht Saulus um

Samstag: Apostelgeschichte 9, 1-9

1 Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester 2 und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe.

3 Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; 4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

5 Er aber sprach: Herr, wer bist du?

Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. 6 Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.

7 Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, aber sahen niemanden. 8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; 9 und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Saulus geht richtig ab, er will die Christen ein für alle Mal ausradieren. Er verwendet all seine Energie darauf, den gottestreuen Glauben gegen die neu aufkommende Irrlehre von Jesus zu verteidigen. Ein Eiferer für Gott - ein wahrer Gottesmann?

Eigentlich schon...wenn nicht Gottes Rettungsgeschichte weitergegangen wäre, in der sich mit Jesus einiges geändert hat - und Paulus das zu spät mitbekommen hätte. Dass dies ein wirklich reales Erlebnis für Paulus war und nicht nur eine Vision, zeigt die Tatsache, dass auch seine Begleiter die Stimme Jesu real hören.

Cool finde ich, dass sich Jesus mit den verfolgten Jüngern eins macht. Er fragt Paulus nicht: Warum verfolgst Du meine Jünger? Sondern er nimmt es persönlich: „Warum verfolgst Du mich?“

Das gibt mir Sicherheit, wenn ich Jesus so auf meiner Seite habe. Wenn ich in seinem Namen unterwegs bin und jemand kommt mir blöd, dann nimmt ihm Jesus das persönlich. Natürlich wird dann nicht immer ein Blitz vom Himmel fallen. Und viele Verkündiger sind als Märtyrer gestorben. Aber Jesus war bei ihnen und hat sie durch getragen.

HEUTE gibt mir das hoffentlich den Mut, Jesus noch klarer zu bekennen.

31. Gott organisiert den Follow Up

Sonntag: Apostelgeschichte 9, 10-19

10 Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. 11 Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet 12 und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und die Hand auf ihn legte, damit er wieder sehend werde.

13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; 14 und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen. 15 Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. 16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.

17 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. 18 Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen 19 und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.

Nach „sie waren ein Herz und eine Seele“ in Apg 4,32 haben wir wieder eine bekannte Redewendung in der Apostelgeschichte gefunden: ‚Es fiel wie Schuppen von seinen Augen‘.

Doch zuvor brauchte es erst jemanden, der hilft, die Schuppen abzukratzen: Hananias. Er wird von Gott für eine aberwitzige Mission berufen. Jeder hatte schon die schlimme Nachricht gehört, dass Saulus mit Christenjagd-Freibrief nach Damaskus unterwegs war, um alle gefesselt (zur Steinigung?) nach Jerusalem zu deportieren. Alle, die den Namen Jesus bekannten. Die Christen versuchten sich womöglich alle gerade zu verstecken. Und da bekommt Hananias den Auftrag, eben jenem seinem Henker entgegen zu laufen und ihm Jesus zu verkündigen. Nach menschlichem Ermessen absurd. Kein Wunder fragt Hananias gleich noch einmal nach, ob er denn alles richtig verstanden habe.

Doch es braucht fast immer eine andere Person, um jemand den Weg zu Jesus zu zeigen. Der erste Schritt geht von Gott aus, er ruft einen Menschen und bringt ihn in eine Lage, in der der Mensch offen für Jesus ist. Meist muss Gott dazu die Menschen wie bei Saulus erst in eine unangenehme Situation bringen, damit sie offen für ihn werden. Doch nachdem Gott den Menschen „aufgeschlossen“ hat, gebraucht er andere Christen, um jene Menschen bei der Hand zu nehmen und den weiteren Weg zu Gott zu führen. Das war bei Philippus und dem ausländischen Politiker so, das war bei Paulus so und ist heute nicht anders, wenn Gott in unserer Gesellschaft bewirkt, dass Menschen zum Glauben kommen. Er braucht uns, damit wir den Part von Philippus oder Hananias übernehmen!

Nur: Gott beruft auch so krass gegen Gott eingestellte Leute wie den Christenverfolger Saulus. Für Hananias war es eine Überwindung dahin zu gehen. Wenn Gott heute solche Menschen beruft, finden wir sie sicher nicht in unseren Gemeinden oder in unserem Umfeld. Leute in der Gottesferne können auch im Gefängnis, im Straßengraben oder im Puff arbeiten. Wäre ich denn **HEUTE** bereit, dorthin zu gehen, um mit Menschen, die Gott für ihn geöffnet hat, bei der Hand zu nehmen und den zweiten Schritt zu führen?

32. Konsequenzen des U-Turn

Montag: Apostelgeschichte 9, 19-25

Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. 20 Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei. 21 Alle aber, die es hörten, entsetzten sich und sprachen: Ist das nicht der, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen, und ist er nicht deshalb hierher gekommen, dass er sie gefesselt zu den Hohenpriestern führe? 22 Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die in Damaskus wohnten, und bewies, dass Jesus der Christus ist. 23 Nach mehreren Tagen aber hielten die Juden Rat und beschlossen, ihn zu töten. 24 Aber es wurde Saulus bekannt, dass sie ihm nachstellten. Sie bewachten Tag und Nacht auch die Tore, um ihn zu töten. 25 Da nahmen ihn seine Jünger bei Nacht und ließen ihn in einem Korb die Mauer hinab.

Es kommt immer ganz anders als man denkt: Da zittern und beten die Christen in Damaskus um ihr Leben, weil der Christenverfolger schlechthin sich in ihre Stadt aufgemacht hat. Sie zählen bange die Tage, bis er eintreffen und sie alle festnehmen und zur Steinigung in Jerusalem führen wird. Alles wird vorbei sein und nichts bleibt so, wie es war.

Die gesetzestreuen Juden, die Christus nicht als ihren Herrn angenommen hatten, freuen sich und preisen Gott über Saulus, der sich nach Damaskus aufgemacht hat. Endlich würden die Gotteslästerer des „Neuen Weges“, die diesem Jesus mehr glaubten als Moses, die gerechte Strafe Gottes erhalten. Die Unruhe durch diese alles verdrehenden Christen wäre vorbei, und es würde wieder gottgefälliger Friede und Ordnung einkehren.

Doch dann greift Gott ein und alles wird anders: Diejenigen, die Todesangst vor dem eintreffenden Saulus hatten, erleben durch ihn, und was Gott mit ihm macht, ihren größten Triumph und Bestätigung ihres Glaubens. Dagegen erleben die anderen, die sich auf seine Ankunft freuten, ihr blaues Wunder. Mit der gleichen Radikalität, mit der Saulus bisher Christus bekämpft hat, kämpft er jetzt für ihn. Den „Beweis“ für die Messianität Jesu (V.22) führt Saulus mit Hilfe der Schrift, vermutlich so ähnlich, wie es Petrus im 2. Kapitel tat. Das macht er so gut, dass seine Gegner keinen anderen Ausweg sehen als ihn zu töten. Aber sie sind nur die ersten, denen Gott den Mord an Paulus vereitelt. Gott bereitete Saulus durch Hananias im gestrigen Abschnitt schon auf diese Abenteuer vor: „Ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muss um meines Namens willen.“ Im heutigen Abschnitt, nur ein paar Tage später, geht es schon los

damit.

Auch **HEUTE** noch wird bekenndes Christsein angefeindet. Wer sich mit dem Eifer eines Paulus für Christus öffentlich einsetzt, wird ebenso Widerstand hervorrufen. Ist das der Grund, warum unser Christsein oft so lau ist?

33. Menschen kapiere langsamer

Dienstag: Apostelgeschichte 9, 26-31

26 Als er aber nach Jerusalem kam, versuchte er, sich zu den Jüngern zu halten; doch sie fürchteten sich alle vor ihm und glaubten nicht, dass er ein Jünger wäre. **27** Barnabas aber nahm ihn zu sich und führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Wege den Herrn gesehen und dass der mit ihm geredet und wie er in Damaskus im Namen Jesu frei und offen gepredigt hätte. **28** Und er ging bei ihnen in Jerusalem ein und aus und predigte im Namen des Herrn frei und offen. **29** Er redete und stritt auch mit den griechischen Juden; aber sie stellten ihm nach, um ihn zu töten. **30** Als das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn nach Cäsarea und schickten ihn weiter nach Tarsus. **31** So hatte nun die Gemeinde Frieden in ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.

Im ersten Kapitel des Galaterbriefes (Gal. 1,17f) schreibt Paulus, dass er nicht gleich nach Jerusalem gekommen ist nach seinem Damaskus-Erlebnis wie hier von Lukas aufgeschrieben, sondern erst drei Jahre später. Aber eigentlich ist das ja für uns und die Aussage des Textes unerheblich...

Christliche Gemeinden sind meist ein sehr homogener Haufen. Christen verbindet oft nicht nur der Glaube an Christus, sondern auch ein ähnlicher Geschmack, eine ähnlicher Kleidungsstil und ein ähnlicher Habitus. Manchmal kommt jemand Neues in die Gemeinde. Wenn sich sein Stil oder seine Art – oder: was man über sein Vorleben meint zu wissen – sehr von dem der Gemeinde unterscheidet, dann wird nicht geglaubt, „dass er ein Jünger wäre“. Das mußte selbst Paulus in dieser Situation deutlich spüren.

Barnabas und Paulus verstehen sich offenbar schon von Anfang an gut. Später werden die beiden auf Missionsreise gehen. Das war damals nicht anders als heute: Mit manchen Leuten klappt es einfach besser als mit anderen. Wobei sich Paulus und Barnabas auch noch mal streiten werden.

Doch nicht immer ist ein Barnabas da, der sich als Fürsprecher für neue Gemeindeglieder einsetzt. Das wäre dann **HEUTE** unsere Aufgabe: Dafür zu sorgen, dass die Gemeinde niemand ausschließt...

34. Heilige tun Wunder

Mittwoch: Apostelgeschichte 9, 32-35

32 Es geschah aber, als Petrus überall im Land umherzog, dass er auch zu den Heiligen kam, die in Lydda wohnten. **33** Dort fand er einen Mann mit Namen Aeneas, seit acht Jahren ans Bett gebunden; der war gelähmt. **34** Und Petrus sprach zu ihm: Aeneas, Jesus Christus macht dich gesund; steh auf und mach dir selber das Bett. Und sogleich stand er auf. **35** Da sahen ihn alle, die in Lydda und in Scharon wohnten, und bekehrten sich zu dem Herrn.

Bevor die Apostelgeschichte sich nur noch Paulus widmet, schwenkt die Kamera hier noch ein letztes Mal um auf Petrus...

Zuallererst erinnert uns der Bibeltext heute wieder daran, dass auch wir als Jesu Jünger in der Kraft Jesu Kranke heilen können (und sollen?), womit wir als Normalchristen ja schon irgendwie Probleme haben. Dem möchte ich aber heute nicht weiter nachgehen, sondern „ein anderes Fass aufmachen“, wie mein Arbeitskollege sagen würde: Petrus besuchte die "Heiligen" in Lydda. Und zwar meint er damit kein Kloster oder ähnliches, wo abgefahren-fromme Heilige im römisch-katholischen Sinn leben, sondern die örtliche Gemeinde. Im Neuen Testament werden alle "Mitglieder des Gottesvolks" "Heilige" genannt. Sind also auch wir sündigen Durchschnitts-Christen heilig?

Zuerst die Bedeutung des Wortes: "Heilig" ist im Alten Testament alles, was Gott und der göttlichen Sphäre gehört, zum Beispiel der Tempel. Ein wichtiger Schritt wird mit der Erkenntnis vollzogen, dass die äußere Reinheit nicht genügt, sondern dass Gottes Heiligkeit vom Menschen, der ihr begegnen will, die Reinheit des Herzens und das Tun des Rechten verlangt (vgl. Psalm 15). Klar steht es dann in 3. Mose 19,3: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr und Gott.“

Dank Jesus Christus haben wir Gewissheit: Weil wir zur Heiligkeit berufen sind und Jesus unsere Sünden abgewaschen hat und wir deshalb rein sind, deshalb sind auch wir "Heilige" und "Geheiligte in Christus Jesus" (Philipper 1,1).

Ja, wir Christen sind Heilige. Dann lasst uns **HEUTE** auch wie Heilige leben...

PS: Die römisch-katholische Kirche hat die Angewohnheit, Menschen, die sie als Vorbilder im Glauben einstuft, zu "Heiligen" zu ernennen. Solche Glaubensvorbilder machen den Glauben plastisch und helfen uns als Vorbilder, die wichtig und gut sind. Nur wäre es weniger missverständlich, wenn man sie statt „Heilige“ besser "Vorbilder" nennen würde. Denn sie sind weder heiliger oder unheiliger als alle anderen, die sich zu Jesus Christus bekennen.

35. Heilige erwecken Tote zum Leben

Himmelfahrts-Donnerstag: Apostelgeschichte 9, 36-43

36 In Joppe war eine Jüngerin mit Namen Tabita, das heißt übersetzt: Reh. Die tat viele gute Werke und gab reichlich Almosen. 37 Es begab sich aber zu der Zeit, dass sie krank wurde und starb. Da wuschen sie sie und legten sie in das Obergemach. 38 Weil aber Lydda nahe bei Joppe ist, sandten die Jünger, als sie hörten, dass Petrus dort war, zwei Männer zu ihm und baten ihn: Säume nicht, zu uns zu kommen! 39 Petrus aber stand auf und ging mit ihnen.

Und als er hingekommen war, führten sie ihn hinauf in das Obergemach und es traten alle Witwen zu ihm, weinten und zeigten ihm die Röcke und Kleider, die Tabita gemacht hatte, als sie noch bei ihnen war. 40 Und als Petrus sie alle hinausgetrieben hatte, kniete er nieder, betete und wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabita, steh auf! Und sie schlug ihre Augen auf; und als sie Petrus sah, setzte sie sich auf. 41 Er aber gab ihr die Hand und ließ sie aufstehen und rief die Heiligen und die Witwen und stellte sie lebendig vor sie. 42 Und das wurde in ganz Joppe bekannt und viele kamen zum Glauben an den Herrn. 43 Und es geschah, dass Petrus lange Zeit in Joppe blieb bei einem Simon, der ein Gerber war.

Die Geschichte ist eine Provokation gegen unser behäbiges Allerweltchristentum. Doch schauen wir zuerst, von wem hier die Rede ist: Tabita scheint eine treue Dienerin des Herrn gewesen zu sein. Sie war offenbar die besondere Stütze der Witwen gewesen, die vermutlich – ohne männlichen Versorger - die Ärmsten der Gemeinde waren. Tabita muß eine Frau voller Demut und Hingabe gewesen sein. Also ist auch sie schon einmal ein Vorbild für mich.

Das wirklich unfassbare macht dann aber Petrus. Er kniet sich vor eine Leiche hin und betet. Dann spricht er die Leiche mit dem Namen des Menschen an, der in diesem Körper gewohnt hat - und der Mensch wird wieder lebendig!

Und Petrus ist halt nicht Jesus, kein Gottessohn, bei dem man solche Handlungen mit seiner Göttlichkeit erklären und damit leicht abtun könnte. Nein, Petrus ist ein Mensch wie Du und ich. Der Schwächen hat, die wir durch die Evangelien und tausende Predigten über seine Jesus-Verleugnung in und auswendig kennen, wie von kaum einem anderen Menschen in der Bibel. Und dieser Mann erweckt mit Gottes Hilfe einen Toten zum Leben. Mensch, da gibt es keine Entschuldigung mehr, dass ich so etwas nicht auch könnte, wenn nicht sogar sollte.

Wenn ich mich selbst anschau, merke ich, dass in meinem Glauben noch ziemlich viel nicht in Ordnung und in nicht Gottes Willen ist. Werde ich jemals so im Glauben Leben können wie Petrus? **HEUTE** erkenne ich wieder meine absolute Nichtigkeit, Gottlosigkeit, Sündhaftigkeit und Bedürftigkeit der Gnade. Ich frage mich, ob ich mein Gebet um den Heiligen Geist vielleicht vernachlässigt habe?

Rike: Ich denke auch, dass es oft unser Kleinglaube ist, der uns daran hindert, Gott ganz real zu erleben und sein Wirken in der Welt zu sehen. Aber ich störe mich ein bißchen an der Formulierung, dass wir alle Tote auferwecken "könnten". Ich denke, dass hier dann doch die Geistesgaben ins Spiel kommen. Jeder hat welche, aber ich denke nicht, dass jeder durch den heiligen Geist (und wenn er noch so fest glaubt) Kranke heilen und Tote lebendig machen kann. Wenn Petrus die Gabe der Heilung hatte, dann bedeutet das meiner Meinung nach einfach, dass Gott ihm das nötige Handwerkszeug für seinen Auftrag mitgegeben hat. Für mich ist der Text eine Ermutigung, dem heiligen Geist mehr zuzutrauen in Bereichen, die heute wichtig sind, um Gottes Reich voranzutreiben.

Matthias: Hmm, Rike, das würde aber heißen, dass Heilung eine Gabe ist, die manche Menschen tun können und andere nicht - so wie Zungenreden, Prophetie, Lehre usw. Ich frage mich aber: Wenn die Heilung durch Gott kommt und nicht durch den Menschen, dann ist sie unabhängig von uns - evtl. nur von unserem Glauben abhängig.

Wir bitten um Heilung im Gebet - und Gott heilt, nicht wir. Wir müssen weder einen dafür offenen Geist haben wie bei Prophetie etc. noch eine körperliche Voraussetzung, sondern einfach nur beten...

Oder nicht?

Rike: Bei jeder Geistesgabe ist es der Geist, der durch Menschen wirkt und nicht der Mensch selber. Das ist meiner Meinung nach der Unterschied zwischen Fähigkeit und Geistesgabe. Bei der Gabe der Prophetie ist es auch nicht der Mensch, der sich ausdenkt, was er den Leuten weitergeben will sondern Gott, der durch einen Menschen zu einem oder vielen anderen redet. Und in 1.Kor 12,9 wird ja auch gesagt, dass es eine Gabe ist, Menschen gesund zu machen. Und diese Gabe hat nicht jeder. Damit will ich nicht sagen, dass wir nicht alle um Heilung beten dürfen und sollen. Aber wie viel wird gerade für Heilung gebetet und wie oft wird der oder die Kranke eben nicht wieder gesund. Wenn man nun davon ausgeht, dass Heilung allein vom Glauben abhängt, dann müsste man diesen Menschen ja sagen, sie hätten nicht genug geglaubt. Dabei ist es ja auch der Geist, der in uns wirkt, dass wir glauben können und nicht unsere eigene Leistung. Und noch ein Grund, sehr dankbar zu sein dafür, dass wir Jesus kennen dürfen.

Matthias: Danke für die Bibelstelle 1. Kor 12,9 , gut zu wissen...das heißt ich habe mich geirrt. Hmmm, und was ist dann die Lehre aus der Totenaufweckungs-Geschichte? Dass es Leute geben kann, die eine solche Gabe haben. Kann es sein, dass Gott heute solche Gaben etwas spärlicher verteilt als damals unter den ersten Jüngern?

Rike: Kürzlich habe ich mit Papa über Wunder geredet. Seine Meinung kann ich jetzt nicht biblisch begründen (vielleicht kann er es), aber ich fand sie einleuchtend. Er meinte, dass Gott sich durch sein Handeln in der Welt den Menschen offenbaren will. Heilungen hätten heute nicht unbedingt die gleiche Wirkung wie damals. Damals galt: Heilen kann nur Gott oder eine höhere Macht. Wenn Petrus also im Namen Jesu geheilt hat, dann war das auch ein Beweis dafür, dass er autorisiert war, in seinem Namen zu reden und zu handeln. Schließlich hatte das Christentum

damals ja noch eher so eine Art "Sektenstatus" und die Menschen brauchten diese Zeichen um zu erkennen, dass Petrus im Namen Gottes unterwegs war. Heute würden viele Heilungen vielleicht eher wie ein "Wunder der Medizin" aussehen. Damit würden sie nicht gerade dazu beitragen, Jesus zu verherrlichen. Allerdings gibt es ja noch Heilungen und demnach auch Menschen mit der Gabe der Heilung. Von einer Totenerweckung habe ich aber noch nie gehört.

Hermann (der Papa): schreibt zur Totenaufweckung (hier Tabitha):

Dieser Text bleibt eine Herausforderung, da hat Matthias sehr recht. Und wo es dran ist, mag es auch heute noch geschehen. Ich denke das. Es ist auch möglich, dass unser Glaube nicht mal wie ein Senfkorn ist, denn dann würden wir zumindest Ölbäume im Meer versenken... - Oder diese Stelle ist eben so zu verstehen, dass es auf die "Größe" des Glaubens halt nicht ankommt, sondern auf Gottes unverfügbares Tun.

Nein, ich will mich und andere nicht verrückt machen lassen, wir sollten bestimmte Anforderungen an Glauben oder Gebet ... erfüllen, dann wird es schon irgendwann klappen. Das ist kein getroster Glaube voller Zuversicht, den uns das Heilshandeln Gottes ermöglicht. Mir wird da immer wichtig, dass wir an einen *lebendigen* Gott glauben. Damit stimmt halt auch nicht, was manche Geschwister aus Gottes Tun an Gesetzmäßigkeiten ableiten. Die gemachten Erfahrungen mit Gott berechtigen uns nicht, anzunehmen, das sei das nächste Mal wieder so. Gott bleibt zwar sich treu, er bleibt auch uns treu, aber nicht unserer Meinung von ihm, unserem Gottesbild und unseren Erfahrungen mit ihm.

Nein, wenn Gott lebendig ist, dann begegnet er uns lebendig - so, wie es für uns und/oder andere heute gut und hilfreich ist. Nicht einmal unsere Begegnungen untereinander sehen gleich aus und wenn wir Mitmenschen auf einmal gemachte Erfahrungen festlegen, sind wir schnell auf dem Holzweg. Wieviel mehr gilt das, wenn wir den lebendigen Gott auf bestimmte Erfahrungen festlegen wollen!

Totenaufweckungen sind möglich, weil Gott kein Ding unmöglich ist, aber nichts Normales. Und auch die Auferweckten sind an irgendwas, an Grippe oder Herzversagen, wieder gestorben. Offensichtlich geht es Gott bei Totenaufweckungen um bestimmte Zeichen zu bestimmten Zeiten. Hier bei Petrus könnte ich mir denken, dass Jesus sein Wort nochmals seiner Zeit und uns verdeutlicht hat: "Ihr werdet dieselben, ja noch größere Dinge tun." Ein Ausweis der weiteren Wirksamkeit des Herrn durch seine Jünger. Denn ihn haben sie ja aus dem Verkehr gezogen, die Juden.

Gott hat uns durch die Medizin und andere Wissenschaften viel mehr in die Hand gegeben, mit Krankheiten fertig zu werden, als dies damals oder andernorts möglich war oder ist. Sind heute Totenerweckungen möglich, dass dadurch eines Lebens Länge noch eine "Elle zugesetzt wird?" Unser lebendiger Herr stellt uns auch heute vor Herausforderungen und vor Wunder. Es mag sein, in Europa gehören Totenerweckungen gerade nicht dazu. Wozu auch?

36. Kornelius I

Freitag: Apostelgeschichte 10, 1-8 - Kornelius I

1 Es war aber ein Mann in Cäsarea mit Namen Kornelius, ein Hauptmann der Abteilung, die die Italische genannt wurde. 2 Der war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus und gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott. 3 Der hatte eine Erscheinung um die neunte Stunde am Tage und sah deutlich einen Engel Gottes bei sich eintreten; der sprach zu ihm: Kornelius! 4 Er aber sah ihn an, erschrak und fragte: Herr, was ist? Der sprach zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind vor Gott gekommen und er hat ihrer gedacht. 5 Und nun sende Männer nach Joppe und lass holen Simon mit dem Beinamen Petrus. 6 Der ist zu Gast bei einem Gerber Simon, dessen Haus am Meer liegt. 7 Und als der Engel, der mit ihm redete, hinweggegangen war, rief Kornelius zwei seiner Knechte und einen frommen Soldaten von denen, die ihm dienten, 8 und erzählte ihnen alles und sandte sie nach Joppe.

Heute geht der Vorhang auf für eine neue Geschichte, die sich über die nächsten Tage hinzieht... ich hab schon gespickelt – man darf sich freuen!

Es geht um den Zenturio Kornelius der römischen Besatzungsmacht. Offensichtlich kam er im Gegensatz zu den meisten Römern mit den Juden super aus. Als so genannter Gottesfürchtiger gehörte er zu den Nichtjuden, die den jüdischen Glauben praktizierten, jedoch ohne Beschneidung und alle ganz genauen Regeln. Offensichtlich war er ein frommer Mann – der den Glauben ernst nahm. Und offensichtlich nimmt Gott das auch ernst, obwohl Kornelius nicht zu seinem auserwählten Volk gehört.

Da stutze ich zum ersten Mal – denn für mich hat das Wort „Frömmigkeit“ sonst so einen schlechten Touch. „Frommes Theater“, „frommer Haufen“... whatever! Will ich eigentlich „fromm“ sein? Auch so wie Kornelius, mit „Gebetsroutine“, sozialem Engagement, „frommen Übungen“?

Ich habe den Eindruck, in der evangelikalischen Szene reden wir oft über Gottesbeziehung, vergessen dabei aber, dass das, was Kornelius da gemacht hat, als Essential dazu gehört.

Offensichtlich fehlt mir als Christ nicht nur „ein bisschen mehr Petrus“, sondern auch „ein bisschen mehr Kornelius und Tabitha“.

Eigentlich toll, dass Gott unsere „frommen Übungen“ auch ernst nimmt. Bei Kornelius erhört er Gebet. Wir wissen gar nicht, was Kornelius genau gebetet hat. Vielleicht hat er darum gebetet, dass er endlich richtig zur Gottesgemeinde dazugehören wollte, denn wie gesagt war dies bis dahin auf das Volk Israel beschränkt.

Vielleicht hat er auch nur um Gottes Nähe gebetet – und Gott hat entschieden, was dran ist. Dann hat Kornelius' offenes Verhalten gegenüber Gott und seine Frömmigkeit die Tür geöffnet für eine neue Dimension von Gott in seinem Leben und in dem von anderen.

HEUTE will ich mich dran erinnern und das auch leben, dass „Frömmigkeit“ – wie auch immer sich die genau zeigt – ganz sicher Teil des Lebens als Christ ist. (JLH)

Matthias: PS: Was mir am Text als jemand im Spendenwesen beschäftigten auffällt: Almosen geben hilft ;-)

37. Kornelius II

Samstag: Apostelgeschichte 10, 9-16 - Kornelius II

9 Am nächsten Tag, als diese auf dem Wege waren und in die Nähe der Stadt kamen, stieg Petrus auf das Dach, zu beten um die sechste Stunde. 10 Und als er hungrig wurde, wollte er essen. Während sie ihm aber etwas zubereiteten, geriet er in Verzückung 11 und sah den Himmel aufgetan und etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen, an vier Zipfeln niedergelassen auf die Erde. 12 Darin waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels.

13 Und es geschah eine Stimme zu ihm: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! 14 Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen. 15 Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten. 16 Und das geschah dreimal; und alsbald wurde das Tuch wieder hinaufgenommen gen Himmel.

Gott handelt zielgerichtet an vielen Orten gleichzeitig und führt Menschen für seine Zwecke bewusst zusammen. So beschert er Petrus eine Erscheinung, die sein Denken total verändert. Es geht um einen zentralen Streitpunkt in der urchristlichen Gemeinde: Welche Bedeutung hat Gottes Auserwählung der Juden für die christlichen Gemeinden? Kann ein Nichtjude Christ werden? Wenn ja, nach welchen Regeln?

So setzt Gott Petrus in einer Vision ein Essen vor, das er als Gott den Juden verboten hat zu essen. Dennoch spricht er zu ihm: „Steh auf, Petrus, schlachte und iss!“ Die Stimme beharrt nicht darauf, dass Petrus das Getier isst. Sie sagt ihm nun dreimal, in einer liebevollen Geduld, dass sich etwas in Gottes Geboten geändert hat. Auch schön zu sehen, wie geduldig Gott mit uns begriffsstutzigen Menschen ist...

Für uns sind die Reinheitsregeln der Juden im Alten Testament kein Problem mehr. Aber an welche göttlichen und ungöttlichen Reinheitsgebote halten wir uns **HEUTE**? Gibt es etwas, was wir als verboten ansehen, was es aber von Gott aus vielleicht gar nicht ist?

38. Kornelius III

Sonntag: Apostelgeschichte 10, 17-33 Kornelius III

17 Als aber Petrus noch ratlos war, was die Erscheinung bedeute, die er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Haus Simons und standen an der Tür, 18 riefen und fragten, ob Simon mit dem Beinamen Petrus hier zu Gast wäre. 19 Während aber Petrus nachsann über die Erscheinung, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich; 20 so steh auf, steig hinab und geh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt.

21 Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht; warum seid ihr hier? 22 Sie aber sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast. 23 Da rief er sie herein und beherbergte sie. Am nächsten Tag machte er sich auf und zog mit ihnen, und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm. 24 Und am folgenden Tag kam er nach Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengelerufen.

25 Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. 26 Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf, ich bin auch nur ein Mensch. 27 Und während er mit ihm redete, ging er hinein und fand viele, die zusammengekommen waren. 28 Und er sprach zu ihnen: Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen meiden oder unrein nennen soll. 29 Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen.

30 Kornelius sprach: Vor vier Tagen um diese Zeit betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem leuchtenden Gewand 31 und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. 32 So sende nun nach Joppe und lass herrufen Simon mit dem Beinamen Petrus, der zu Gast ist im Hause des Gerbers Simon am Meer. 33 Da sandte ich sofort zu dir; und du hast recht getan, dass du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist.

Wie schon in der Begegnung von Saulus und Hananias schickt Gott zwei Menschen gleichzeitig eine entsprechende Vision, die sie auf das vorbereitet, was Gott mit und durch ihre Begegnung vorhat.

Damit vermeidet Gott, dass ein Mensch dem anderen was sagt oder tun soll, und der "Behandelte" nicht weiß, ob die Handlung von Gott oder von Menschen ist. Diese Verhaltensweise Gottes ist gut zu wissen. Denn damit können wir "Anweisungen" einordnen, die uns andere Menschen "im Glauben" sagen - ob es von ihnen selbst oder von Gott

ist. Wenn es von Gott ist, dann bestätigt Gott auch, dass wir durch einen anderen etwas von ihm erfahren. Andernfalls wissen wir, dass es nicht von ihm ist - sehe ich das so richtig?

Es ist schön, wie Gott zwei Menschen unabhängig voneinander anspricht und zusammenführt, die sich vorher nicht gekannt haben. Und wie Gott sie so für den Bau seines Reiches einsetzt.

Bin ich **HEUTE** eigentlich noch offen, dass mich Gott so leiten kann? Oder weiß ich so genau, was Gott will, dass ich nicht mehr auf seine individuelle Führung hören muss?

Gerade mache ich mir noch Gedanken darüber, mit was ich das vergleichen kann...was entspricht dem heute...kann mir jemand mit einem Beispiel helfen, was heute unsere "unreine Speise" ist?

Welche Menschen nennen wir **HEUTE** unrein?

Christian: Das ist ein schwieriges und kontroverses Thema... Hier ein paar Gedankenanstöße. Das ist keine Liste von Dingen, die ich selbst okay oder nicht okay finde, sondern das sind Dinge, die von verschiedenen Gruppierungen als okay und von anderen als nicht okay angesehen werden.

Unreine Speisen – Alkohol, Rauchen, Bücher/Material von Autoren aus anderen Glaubenstraditionen (die bösen Charismatiker/Katholiken/Baptisten/Landeskirchler/...), Fernsehen, Fitness-Studio, ...

Unreine Menschen – manche Christen bauen sich gemütliche „Nester“ in der Gemeinde und vermeiden jeden Kontakt mit Menschen „aus der Welt“. Offiziell würde man „die anderen“ nie als unrein bezeichnen, aber der Grundgedanke ist schon irgendwie da... Interessant ist auch die mangelnde Vielfalt an sozialen Schichten in den meisten Gemeinden.

39.Kornelius IV

Montag: Apostelgeschichte 10, 34-48 - Kornelius IV

34 Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; **35** sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. **36** Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle. **37** Ihr wisst, was in ganz Judäa geschehen ist, angefangen von Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, **38** wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm. **39** Und wir sind Zeugen für alles, was er getan hat im jüdischen Land und in Jerusalem. Den haben sie an das Holz gehängt und getötet. **40** Den hat Gott auferweckt am dritten Tag und hat ihn erscheinen lassen, **41** nicht dem ganzen Volk, sondern uns, den von Gott vorher erwählten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Toten. **42** Und er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. **43** Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

44 Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. **45** Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde; **46** denn sie hörten, dass sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: **47** Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den Heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir? **48** Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi. Da baten sie ihn, noch einige Tage dazubleiben.

Mit dem hier geschilderten Geschehen macht Gott endgültig deutlich, dass sich seine besondere Zuwendung von den Juden auf alle Menschen ausweitet: "Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht"

Alle können zu Gott kommen...das bedeutet aber noch nicht Allversöhnung, sondern "wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm". In die Heilsgemeinde wird nur aufgenommen, wer Gott "fürchtet und recht tut" - das ist ein entscheidender Unterschied.

Dass wir anhand dieses Kriteriums einmal gerichtet werden, daran erinnert uns Vers 42 wieder: Jesus ist "von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten".

Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes auf den Nichtjuden Kornelius verdeutlicht Gott: "Juden und Heiden sind durch Gottes Geist nunmehr zu dem einen Gottesvolk verbunden" - so die Stuttgarter Erklärungsbibel.

In dieser schönen Gewissheit wünsche ich Euch **HEUTE** einen gesegneten Tag!

40.Eine hässliche Eigenheit

Dienstag: Apostelgeschichte 11, 1-18

Heute sollten wir eine hässliche christliche Eigenheit ablegen...

1 Es kam aber den Aposteln und Brüdern in Judäa zu Ohren, dass auch die Heiden Gottes Wort angenommen hatten. **2** Und als Petrus hinaufkam nach Jerusalem, stritten die gläubig gewordenen Juden mit ihm **3** und sprachen: Du bist zu Männern gegangen, die nicht Juden sind, und hast mit ihnen gegessen!

4 Petrus aber fing an und erzählte es ihnen der Reihe nach und sprach: **5** Ich war in der Stadt Joppe im Gebet und geriet in Verzückung und hatte eine Erscheinung; ich sah etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen, an vier Zipfeln niedergelassen vom Himmel; das kam bis zu mir. **6** Als ich hineinsah, erblickte ich vierfüßige Tiere der Erde und wilde Tiere und kriechende Tiere und Vögel des Himmels. **7** Ich hörte aber

auch eine Stimme, die sprach zu mir: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! **8** Ich aber sprach: O nein, Herr; denn es ist nie etwas Verbotenes oder Unreines in meinen Mund gekommen. **9** Aber die Stimme antwortete zum zweiten Mal vom Himmel: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten. **10** Das geschah aber dreimal; und alles wurde wieder gen Himmel hinaufgezogen.

11 Und siehe, auf einmal standen drei Männer vor dem Hause, in dem wir waren, von Cäsarea zu mir gesandt. **12** Der Geist aber sprach zu mir, ich solle mit ihnen gehen und nicht zweifeln. Es kamen aber mit mir auch diese sechs Brüder und wir gingen in das Haus des Mannes. **13** Der berichtete uns, wie er den Engel in seinem Haus gesehen habe, der zu ihm sagte: Sende Männer nach Joppe und lass holen Simon, mit dem Beinamen Petrus; **14** der wird dir die Botschaft sagen, durch die du selig wirst und dein ganzes Haus. **15** Als ich aber anfang zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie ebenso wie am Anfang auf uns. **16** Da dachte ich an das Wort des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden. **17** Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir zum Glauben gekommen sind an den Herrn Jesus Christus: wer war ich, dass ich Gott wehren konnte? **18** Als sie das hörten, schwiegen sie still und lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden die Umkehr gegeben, die zum Leben führt!

Sich von Gott überzeugen zu lassen ist das eine - gegen die Ausgrenzungen des geistlichen Establishments zu kämpfen, das andere...

Evangelische Christen sagen, katholische Christen solle man wegen ihrer Marienverehrung und ihrer Ablaß-Praxis beim Öffnen heiliger Türen zu heiligen Jahren meiden - sie wären klar nicht mehr auf der Grundlage der Bibel.

Freikirchler sagen, die landeskirchlichen Christen wären als unbiblische Kindstäufer zu meiden - sie wären klar nicht mehr auf der Grundlage der Bibel, die Taufe aus Glauben fordern würde.

Charismatiker sagen, manche Kirchen würden den Heiligen Geist unter den Tisch fallen lassen - sie wären klar nicht mehr auf der Grundlage der Bibel.

Und Katholiken sagen, die evangelischen und besonders die Freikirchen würden das heilige Sakrament des Abendmahls nicht ernst nehmen und sich gegen die (katholische) Kirche Jesu Christi stellen - sie wären klar nicht mehr auf der Grundlage der Bibel.

SHIT!!! Zeigt nicht der heute und die vergangenen Bibelabschnitte, dass Gott viel größer ist das enge Hirn seiner Gemeinde?

Christen reden sehr gerne von Abgrenzung zu anderen Christen – und kommen sich dabei mächtig biblisch vor. Es scheint mir, dass viele Christen sich über andere Christen mehr Gedanken machen als über Nichtchristen! Dabei bin ich nach dem Lesen der Apostelgeschichte überzeugt, dass es für die Errettung keinen Unterschied macht, ob ich als Kind oder Erwachsener getauft bin, oder ob meine Kirche von einem Papst geleitet wird oder nicht. Die Apostelgeschichte ist auch ein Kampf Gottes gegen seine halsstarrige, besserwisserische Kirche hier auf Erden.

HEUTE nehme ich mir vor, demütiger im Umgang mit anderen Konfessionen und Bekenntnissen zu sein. Und mehr mit Gottes Augen die Menschen anzuschauen.

Und ich nehme mir **HEUTE** vor, bald in einen christlichen Gottesdienst der Christen zu sein, mit denen ich am meisten "Probleme" habe. Damit ich mir das erst einmal anschau, bevor ich Zwietracht säe – die Lächerer der heutigen Geschichte aus Jerusalem wussten genau so wenig über die wirklichen Vorgänge in Cäsarea Bescheid wie ich über manche andere Christen, über die ich leicht zu lästern neige..

41. Geschwisterhilfe

Mittwoch: Apostelgeschichte 11, 19-30

Heute nehme ich kein Blatt vor den Mund. Angesichts des heutigen Textes, einiger Kommentare in diesem und in anderen Blogs zu unserer "virtuellen Lesung der Apostelgeschichte" muss es wohl sein: Ausgehende vom heutigen Text und dem Text der letzten Tage gibt es ein paar offene Wort zum Thema Juden und Christen...wie immer zur Diskussion...

19 Die aber zerstreut waren wegen der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhob, gingen bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und verkündigten das Wort niemandem als allein den Juden. **20** Es waren aber einige unter ihnen, Männer aus Zypern und Kyrene, die kamen nach Antiochia und redeten auch zu den Griechen und predigten das Evangelium vom Herrn Jesus. **21** Und die Hand des Herrn war mit ihnen und eine große Zahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn. **22** Es kam aber die Kunde davon der Gemeinde von Jerusalem zu Ohren; und sie sandten Barnabas, dass er nach Antiochia ginge. **23** Als dieser dort hingekommen war und die Gnade Gottes sah, wurde er froh und ermahnte sie alle, mit festem Herzen an dem Herrn zu bleiben; **24** denn er war ein bewährter Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und viel Volk wurde für den Herrn gewonnen. **25** Barnabas aber zog aus nach Tarsus, Saulus zu suchen. **26** Und als er ihn fand, brachte er ihn nach Antiochia. Und sie blieben ein ganzes Jahr bei der Gemeinde und lehrten viele. In Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt. **27** In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia. **28** Und einer von ihnen mit Namen Agabus trat auf und sagte durch den Geist eine große Hungersnot voraus, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte; dies geschah unter dem Kaiser Klaudius. **29** Aber unter den Jüngern beschloss ein jeder, nach seinem Vermögen den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Gabe zu senden. **30** Das taten sie auch und schickten sie zu den Ältesten durch Barnabas und Saulus.

Das Wort breitet sich aus. Antiochia liegt an der Küste im Norden von Israel und war damals eine bedeutende Weltstadt. Dort entsteht eine Gemeinde. Ein Prophet tritt auf. Er sagt eine Hungersnot voraus. Die anderen Jünger helfen den betroffenen Brüder und Schwestern aus, jeder nach seinem Vermögen.

Interessant: Hier tauchen zum ersten Mal "die Ältesten" der Gemeinde auf. Sie stehen der Gemeinde vor und leiten

sie. Die Ältesten wurden von den übrigen Gemeindegliedern auf Grund ihrer Erfahrung gewählt. Heute ist in vielen Gemeinden die Leitung nach diesem Ältesten-Prinzip organisiert.

Übrigens: Das "härteste jüdische Blog zwischen New York und Jerusalem" beklagt sich, dass ich hier im Bibelblog vor ein paar Tagen über "die Juden" geschrieben habe. Dabei verwendete ich exakt den Ausdruck aus der Apostelgeschichte (Apostelgeschichte 9, 23) - die aber für den Autor scheinbar nicht maßgeblich ist. Das Thema „Christen und Juden“ ist auch zwei Jahrtausende nach den hier beschriebenen Ereignissen ein heißes Eisen. An Jesus werden sich die Geister scheiden bis er wieder kommt.

Heute wird im Text offiziell eingeführt, dass die Gläubigen in Antiochia "Christen" hießen. Bis dahin gab es also nur "die Juden" einerseits und „die Juden, die auch an Jesus als den Messias glauben“, „die dem Neuen Weg folgen“ oder „Judenchristen“ andererseits.

In der Zeit der ersten Niederschrift dieses Kommentars war der evangelische Kirchentag 2005 in Hannover. Interessanterweise waren dort Judenchristen und alles, was um „Judenmission“ ging, ausgeschlossen. Die "Arbeitsgemeinschaft Christen und Juden" ist gegen "Judenmission", weil „jenes schlimme Missionsverständnis, das auch gegen Menschen anderer Herkunft nie und nimmer angewandt werden darf, schon gar nicht auf jüdische Menschen anzuwenden“ sei.

Ich kann nur als aufmerksamer Leser der Evangelien und der Apostelgeschichte feststellen, was ich dort lese: Jesus Christus, der selbst Jude war, hat unter den Juden angefangen, seine Jünger zu suchen. Diese wurden später in Antiochia nach ihm als "Christianer" bezeichnet, heute "Christen". Das heißt, Jesus selbst hat mit der Judenmission angefangen. Die Apostelgeschichte handelt zu einem großen Teil von Judenmission.

Ich fragte vor einigen Jahren den renommierten Professor Martin Goldsmith, selbst Judenchrist, ob wir nicht die Juden bei der Weltmission ausklammern sollten, weil sie ja Gott schon kennen würden.

Er sah mir tief in die Augen: "Matthias, liebst Du Jesus und bist Du froh, dass Du ihn kennst?"

"Ja, natürlich!"

"Warum willst Du ihn den Juden als Gottes auserwähltem Volk vorenthalten?"

Dem habe ich auch **HEUTE** nichts hinzuzufügen....

42. Befreiung

Donnerstag: Apostelgeschichte 12, 1-11 Die Befreiung

1 Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. **2** Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

3 Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote. **4** Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Wachen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Fest vor das Volk zu stellen. **5** So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. **6** Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis.

7 Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. **8** Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! **9** Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass ihm das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen. **10** Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Straße weit, und alsbald verließ ihn der Engel. **11** Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.

Nach Stephanus muss der nächste Jünger dran glauben und wird von Herodes hingerichtet. Herodes brauchte für sein Regime die Unterstützung der Pharisäer, weil diese großen Einfluss im jüdischen Volk hatten, weshalb er fortfuhr "als er sah, dass es den Juden gefiel".

Es handelt sich übrigens nicht um den gleichen Herodes wie der Herodes ("der Große") bei Jesu Geburt. Hier erleben wir seinen Enkel "Herodes Agrippa I.", der von 41 n. Chr. bis 44 n. Chr. noch einmal das ganze Reich seines Großvaters vereinigen konnte. Der Herodes dazwischen war es, der Johannes den Täufer töten ließ...also gar nicht so einfach mit den König Herodesen...

HEUTE nochmal im Geschichtsbuch lesen oder bei Wikipedia nachlesen?

43. Menschlichkeiten in der Urgemeinde

Freitag: Apostelgeschichte 12, 12-17

12 Und als er sich besonnen hatte, ging er zum Haus Marias, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele beieinander waren und beteten. **13** Als er aber an das Hoftor klopfte, kam eine Magd mit Namen Rhode, um zu hören, wer da wäre. **14** Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, tat sie vor Freude das Tor nicht auf, lief hinein und verkündete, Petrus stünde vor dem Tor. **15** Sie aber sprachen zu ihr: Du bist von Sinnen. Doch sie bestand darauf, es wäre so. Da sprachen sie: Es ist sein Engel. **16** Petrus aber klopfte weiter an.

Als sie nun aufmachten, sahen sie ihn und entsetzten sich. **17** Er aber winkte ihnen mit der Hand, dass sie schweigen sollten, und erzählte ihnen, wie ihn der Herr aus dem Gefängnis geführt hatte, und sprach: Verkündet dies dem Jakobus und den Brüdern. Dann ging er hinaus und zog an einen andern Ort.

Ich finde die Geschichte cool, besonders weil sie uns zeigt: Auch die Urgemeinde war „menschlich“.

Erstmal scheint es, dass die Gemeinde wie verrückt betet, und zwar mit ganz menschlichen Motiven: Die Situation in Jerusalem ist wieder bedrohlich geworden, Herodes Agrippa I (auf dem Thron so zwischen 41 und 44) stellte eine ernstzunehmende Gefahr da. Der Grund für das Gebet scheint also die verzwickte Situation der Gemeinde zu sein, die Angst um das eigene und Petrus' Leben. Und obwohl die Gemeinde wie verrückt betet (eine der ersten „Gebetsnächte“?), hält sie dann die Magd Rhode für verrückt, nur weil sie behauptet, Petrus stände vor der Tür.

Kenne ich das nicht auch? Ich bete ohne eigentlich damit zu rechnen, dass wirklich was passiert... und wenn dann etwas passiert, suche ich sogar noch nach anderen Erklärungen... Schon „peinlich“, aber offensichtlich auch in der Apostelgeschichte anzutreffen.

Zweitens ist auch die Reaktion von Petrus hier ganz „menschlich“ – wenn Gefahr droht, Flucht! Ok, ich weiß nicht viel über Petrus' Motive, aber er scheint besorgt zu sein, dass es um sein Verschwinden zu viel Aufsehen gibt (V17) und ist dann erst einmal „an einem anderen Ort“.

Auch das finde ich lehrreich: Glaube verlangt kein unnötiges „Martyrium“, hier gibt Gott die Möglichkeit zur Flucht und Petrus ergreift sie. Trotzdem wissen wir, wie es mit Petrus am Ende ausgegangen ist – und in dieser Geschichte haben wir vom Tod des Jakobus (Bruder von Johannes, nicht zu verwechseln mit Jakobus dem Bruder von Jesus in V17, der dann die Leitung der Jerusalemer Gemeinde übernimmt) gerade gehört.

Wie sehe ich das mit Tod und Leben? Ist das Leben für mich Geschenk Gottes, für das es zu danken und das es zu bewahren gilt? Gibt es für mich Dinge, für die es sich aber dann auch **HEUTE** lohnt, sich dafür einzusetzen, und koste es wenn es sein muss das Leben? (JLH)

PS: (zum Weiterdenken) An dieser Stelle denke ich auch wieder an Jesus und was er getan hat. Und an den Unterschied zwischen ihm und Petrus und anderen. Und denke auch daran, dass Jesus selbst in einem Fall einmal zur Flucht aufgefordert hat (vgl. Mt 24:15ff)

44. Gottlosigkeit

Samstag: Apostelgeschichte 12, 18-25

Unschuldige Soldaten werden wegen Gottes Eingreifen hingerichtet. Und ein König verreckt sofort elendig, als er sich an Gottes Stelle setzen ließ...

18 Als es aber Tag wurde, entstand eine nicht geringe Verwirrung unter den Soldaten, was wohl mit Petrus geschehen sei. **19** Als aber Herodes ihn holen lassen wollte und ihn nicht fand, verhörte er die Wachen und ließ sie abführen. Dann zog er von Judäa hinab nach Cäsarea und blieb dort eine Zeit lang.

20 Er war aber zornig auf die Einwohner von Tyrus und Sidon. Sie aber kamen einmütig zu ihm und überredeten Blastus, den Kämmerer des Königs, und baten um Frieden, weil ihr Land seine Nahrung aus dem Land des Königs bekam. **21** Und an einem festgesetzten Tag legte Herodes das königliche Gewand an, setzte sich auf den Thron und hielt eine Rede an sie. **22** Das Volk aber rief ihm zu: Das ist Gottes Stimme und nicht die eines Menschen! **23** Als bald schlug ihn der Engel des Herrn, weil er Gott nicht die Ehre gab. Und von Würmern zerfressen, gab er den Geist auf.

24 Und das Wort Gottes wuchs und breitete sich aus. **25** Barnabas und Saulus aber kehrten zurück, nachdem sie in Jerusalem die Gabe überbracht hatten, und nahmen mit sich Johannes, der den Beinamen Markus hat.

Ein Tag, in dem ich dankbar die geniale Stuttgarter Erklärungsbibel zitiere:

1. Die Wachen hätten, so sagt der Kommentar, mit ihrem eigenen Leben für die ihnen anvertrauten Gefangenen zu haften. "Abführen" würde dementsprechend heißen, dass sie hingerichtet wurden.

2. Herodes Agrippa I. hatte offenbar eine Art Handelskrieg mit den Seestädten Tyrus und Sidon geführt und ihnen die Kornlieferungen aus seinem Gebiet gesperrt, auf die sie angewiesen waren. Mit dem öffentlichen Festakt sollte wohl die Beilegung dieses Konflikts gefeiert werden. Wenn das - überwiegend heidnische - Volk von Cäsarea dem König bei dieser Gelegenheit als einem auf Erden erschienenen Gott huldigt, so entspricht das zwar heidnischer Realität und der Selbsteinschätzung hellenistischer Herrscher, doch Herodes als Jude und König der Juden hätte es klar zurückweisen müssen.

Gott will, dass wir Menschen nicht wie Götter behandeln. Da muss ich auch **HEUTE** bei manchem Personenkult im christlichen Bereich genau hinschauen...

Paulus' erste Missionsreise

45. Erste Missionsreise

Sonntag: Apostelgeschichte 13, 1-3

Jetzt geht's auf Missionsreise! Heute wäre diese Aktion eventuell umstritten, denn die Missionare wollen den Leuten ihre Religion nehmen und sie für die neue christliche Religion gewinnen - darf man das?

1 Es waren aber in Antiochia in der Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Luzius von Kyrene und Manaën, der mit dem Landesfürsten Herodes erzogen worden war, und Saulus.

2 Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe. 3 Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie ziehen.

"Niger" ist lateinisch und bedeutet „Schwarzer“. Also war Simeon ein Afrikaner. Schön zu sehen, dass die Christenheit damals schon eine ziemlich gemischte, kunterbunte Menschengruppe war.

Interessant: Es ist nicht Paulus, der in seinem Eifer auf die Idee kommt, auf Missionsreise zu gehen. Nein, es ist ein klipp und klarer Auftrag vom Heiligen Geist. Warum bekomme ich nie solche Aufträge?

In der Aussendung der beiden Missionare als Zweierteam hält sich die Gemeinde an die Praxis Jesu aus Lukas 10,1.

Während ich die Geschichte lese frage ich mich, warum den Christen damals das Fasten so wichtig war. Ich aber noch nie gefastet habe. Stimmt nicht ganz, in der Fastenzeit habe ich schon manchmal auf verschiedene Dinge verzichtet wie Fernsehen usw. Aber wichtig ist mir das Fasten nicht. Ich glaube nicht, dass wir, um Christ zu sein, auch fasten müssen. Aber vielleicht ist es manchmal hilfreich, um sich ganz auf Gott zu konzentrieren.

Das nächste ist die Aussendung von Christen für einen Auftrag im Namen Gottes durch Handauflegen und viel Gebet. Gebet ist ganz wichtig - das Handauflegen nicht, aber eine schöne Geste, die ich für zu Unrecht als antiquiert abgeschoben sehe. Ein Ruf nach mehr Handauflegen (äh, nur auf den Kopf und die Schultern!) für **HEUTE!!**

Bevor wir über den Sinn der Missionsreise in heutiger Zeit diskutieren, müssen wir erst in den nächsten Tagen nachlesen, was Barnabas und Paulus da eigentlich tun...es wird spannend, bleiben Sie dran...

46.Falsche Berater

Pfingstmontag: Apostelgeschichte 13, 4-12

Gleich zu Beginn der Missionsreise wird ein hoher römischer Beamter Christ. Aber zuvor müssen die Missionare das Böse überwinden...

4 Nachdem sie nun ausgesandt waren vom Heiligen Geist, kamen sie nach Seleuzia und von da zu Schiff nach Zypern. 5 Und als sie in die Stadt Salamis kamen, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden; sie hatten aber auch Johannes als Gehilfen bei sich.

6 Als sie die ganze Insel bis nach Paphos durchzogen hatten, trafen sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß Barjesus; 7 der war bei dem Statthalter Sergius Paulus, einem verständigen Mann. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich und begehrte, das Wort Gottes zu hören. 8 Da widerstand ihnen der Zauberer Elymas - denn so wird sein Name übersetzt - und versuchte, den Statthalter vom Glauben abzuhalten.

9 Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, sah ihn an 10 und sprach: Du Sohn des Teufels, voll aller List und aller Bosheit, du Feind aller Gerechtigkeit, hörst du nicht auf, krumm zu machen die geraden Wege des Herrn? 11 Und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und du sollst blind sein und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen! Auf der Stelle fiel Dunkelheit und Finsternis auf ihn, und er ging umher und suchte jemanden, der ihn an der Hand führte. 12 Als der Statthalter sah, was geschehen war, wurde er gläubig und verwunderte sich über die Lehre des Herrn.

Die Juden bleiben die ersten Adressaten der Botschaft. Zuerst missionieren die Apostel in der Synagoge. Dort kennt man schon den Gott Israels. Und die Neuankömmlinge müssen quasi nur verkünden, was es "Neues aus der Heilsgeschichte Gottes" gibt: Jesus als den Christus, und was das bedeutet.

Elymas und Barjesus ist der Gleiche. Barjesus ist sein Eigenname. Laut Kommentar soll Elymas die "gräzisierte Form des aramäischen haloma (=Traumdeuter/Magier)" sein. Und gräzisieren bedeutet nach Fremdwort-Duden "in [alt]-griech. Sprachform bringen". Denn das Neue Testament mit der Apostelgeschichte wurde ja in Griechisch aufgeschrieben. (Jungejunge, was ich für Euch alles nachgeschlagen habe...und wie einfach Ihr deshalb hier Gottes Wort verstehen könnt ;~)

Der Zauberer ist eine jener schillernden Gestalten, welche die damalige griechisch-römische und vorchristliche Welt überschwemmt. Mit ihrem angeblichen übernatürlichen Wissen versuchten sie, die Gunst der Menge zu erwerben um daraus Geld zu machen. Manche davon verdienten ihr Brot bei höhergestellten Persönlichkeiten als Hoftheologe oder Hofastrologe. In diesem Milieu musste sich die christliche Mission durchzusetzen...

Der Heilige Geist ist es, der Paulus Barjesus durchschauen lässt. Mit seiner Hilfe greift er ihn öffentlich an und vollbringt ein "negatives Wunder", in dem er ihm zum publikumsträchtigen Zeichen seiner Verblendung eine Zeitlang mit Blindheit schlägt. Interessant ist, dass hier Paulus durch den heiligen Geist in eine Art „heiligen Zorn“ gerät, weshalb er gleich mit Hilfe des Heiligen Geistes eins drauf gibt. So kenne ich den Heiligen Geist noch gar nicht...

HEUTE bete ich dafür, dass mir der Heilige Geist ebenso hilft, wenn ich, für das Wort Gottes einstehend, auf die Mächte des Bösen stoße. Denn ich zweifle nicht, dass der Zauberer durch das Böse übernatürliche Macht hatte. Das gibt es heute wie damals. Nur Gott ist stärker und mit seiner Hilfe überwinden wir die Mächte des Bösen...

47. Geschichtslesung

Dienstag: Apostelgeschichte 13, 13-41

13 Paulus aber und die um ihn waren, fuhren von Paphos ab und kamen nach Perge in Pamphylien. Johannes aber trennte sich von ihnen und kehrte zurück nach Jerusalem. **14** Sie aber zogen von Perge weiter und kamen nach Antiochia in Pisidien und gingen am Sabbat in die Synagoge und setzten sich.

15 Nach der Lesung des Gesetzes und der Propheten aber schickten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen und ließen ihnen sagen: Liebe Brüder, wollt ihr etwas reden und das Volk ermahnen, so sagt es. **16** Da stand Paulus auf und winkte mit der Hand und sprach:

Ihr Männer von Israel und ihr Gottesfürchtigen, hört zu! **17** Der Gott dieses Volkes Israel hat unsre Väter erwählt und das Volk groß gemacht, als sie Fremdlinge waren im Lande Ägypten, und mit starkem Arm führte er sie von dort heraus. **18** Und vierzig Jahre lang ertrug er sie in der Wüste **19** und vernichtete sieben Völker in dem Land Kanaan und gab ihnen deren Land zum Erbe; **20** das geschah in etwa vierhundertfünfzig Jahren. Danach gab er ihnen Richter bis zur Zeit des Propheten Samuel. **21** Und von da an baten sie um einen König; und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kisch, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, für vierzig Jahre. **22** Und als er diesen verstoßen hatte, erhob er David zu ihrem König, von dem er bezeugte (1.Samuel 13,14): »Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der soll meinen ganzen Willen tun.« **23** Aus dessen Geschlecht hat Gott, wie er verheißt hat, Jesus kommen lassen als Heiland für das Volk Israel, **24** nachdem Johannes, bevor Jesus auftrat, dem ganzen Volk Israel die Taufe der Buße gepredigt hatte. **25** Als aber Johannes seinen Lauf vollendete, sprach er: Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet; aber siehe, er kommt nach mir, dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht wert bin. **26** Ihr Männer, liebe Brüder, ihr Söhne aus dem Geschlecht Abrahams und ihr Gottesfürchtigen, uns ist das Wort dieses Heils gesandt. **27** Denn die Einwohner von Jerusalem und ihre Oberen haben, weil sie Jesus nicht erkannten, die Worte der Propheten, die an jedem Sabbat vorgelesen werden, mit ihrem Urteilsspruch erfüllt. **28** Und obwohl sie nichts an ihm fanden, das den Tod verdient hätte, baten sie doch Pilatus, ihn zu töten. **29** Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben steht, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab. **30** Aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten; **31** und er ist an vielen Tagen denen erschienen, die mit ihm von Galiläa hinauf nach Jerusalem gegangen waren; die sind jetzt seine Zeugen vor dem Volk.

32 Und wir verkündigen euch die Verheißung, die an die Väter ergangen ist, **33** dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus auferweckte; wie denn im zweiten Psalm geschrieben steht (Psalm 2,7): »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.« **34** Dass er ihn aber von den Toten auferweckt hat und ihn nicht der Verwesung überlassen wollte, hat er so gesagt (Jesaja 55,3): »Ich will euch die Gnade, die David verheißt ist, treu bewahren.« **35** Darum sagt er auch an einer andern Stelle (Psalm 16,10): »Du wirst nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe.« **36** Denn nachdem David zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, ist er entschlafen und zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen. **37** Der aber, den Gott auferweckt hat, der hat die Verwesung nicht gesehen. **38** So sei euch nun kundgetan, liebe Brüder, dass euch durch ihn Vergebung der Sünden verkündigt wird; und in all dem, worin ihr durch das Gesetz des Mose nicht gerecht werden konntet, **39** ist der gerecht gemacht, der an ihn glaubt. **40** Seht nun zu, dass nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt ist (Habakuk 1,5): **41** »Seht, ihr Verächter, und wundert euch und werdet zunichte! Denn ich tue ein Werk zu euren Zeiten, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt.«

Ab jetzt steht Paulus im absoluten Fokus der Apostelgeschichte. Gleich zu Beginn der Missionsreise verlieren Paulus und sein Team einen Mitarbeiter. Der Judenchrist Johannes Markus geht zurück nach Jerusalem. Dreht er um, weil er mit der Heiden-mission nicht ganz einig ist? Wir wissen es nicht. Auf jeden Fall wird es wegen seiner Umkehr noch ordentlich Zoff geben, aber davon lesen wir erst in ein paar Tagen...

Wenden wir uns der Argumentationsführung von Paulus in seiner ersten Missionspredigt in der Apostelgeschichte zu: In Jesus Christus erfüllt sich die ganze Geschichte vom Volk Israel, das Gott vor x Jahren als sein Volk ausersehen hatte und mit dem er seitdem eine Beziehung über durch den Lauf der Weltgeschichte unterhält. Um die Erfüllung der Geschichte in Jesus Christus zu erklären, ruft Paulus noch einmal die Geschichte des Volks Israel in Erinnerung.

Im Mittelpunkt der Ausführungen von Paulus steht immer wieder die Verheißung – bis dahin, dass kurz vor Jesus selbst Johannes noch einmal die Verheißung bekräftigt.

Ich finde spannend, was mir wieder auffällt: Gerade weil die Jerusalemer Juden nicht an die Verheißung glauben, also nicht daran glauben, dass Jesus der Messias ist, nageln sie ihn ans Kreuz – und erfüllen damit die Verheißung.

Gott handelt auch **HEUTE** autark, autonom, ist nicht von unserem „Mitspiel“ angewiesen, kann auch durch unsere „Bockigkeit“ handeln.

48. Licht der Heiden

Mittwoch: Apostelgeschichte 13, 42-52

42 Als sie aber aus der Synagoge hinausgingen, baten die Leute, dass sie am nächsten Sabbat noch einmal von diesen Dingen redeten. **43** Und als die Gemeinde auseinander ging, folgten viele Juden und gottesfürchtige Judengenossen dem Paulus und Barnabas. Diese sprachen mit ihnen und ermahnten sie, dass sie bleiben sollten in der Gnade Gottes. **44** Am folgenden Sabbat aber kam fast die ganze Stadt zusammen, das Wort Gottes zu hören. **45** Als aber die Juden die Menge sahen, wurden sie neidisch und widersprachen dem, was Paulus sagte, und lästerten.

46 Paulus und Barnabas aber sprachen frei und offen: Euch musste das Wort Gottes zuerst gesagt werden; da ihr es aber von euch stoßt und haltet euch selbst nicht für würdig des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. **47** Denn so hat uns der Herr geboten (Jesaja 49,6): »Ich habe dich zum Licht der Heiden

gemacht, damit du das Heil seist bis an die Enden der Erde.« **48** Als das die Heiden hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn, und alle wurden gläubig, die zum ewigen Leben bestimmt waren. **49** Und das Wort des Herrn breitete sich aus in der ganzen Gegend.

50 Aber die Juden hetzten die gottesfürchtigen vornehmen Frauen und die angesehensten Männer der Stadt auf und stifteten eine Verfolgung an gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet. **51** Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen zum Zeugnis gegen sie und kamen nach Ikonion. **52** Die Jünger aber wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist.

Es geht darum, was die Verheißung heute bedeutet – und dass die Heidenmission eine logische Weiterführung ist und schon lange verheißен wurde.

Lukas berichtet uns anhand dieses Berichts, der im Zentrum der ersten Missionsreise steht, von der neuen Konstellation: Die bedeutender werdende Heidenmission fordert den Widerstand der etablierten Gottesgläubigen Juden heraus. Was hier neu zu dem sich bisher schon abzeichnenden Konflikt – wir müssen nur an Stephanus denken – dazukommt, ist der Anspruch der Heidenmissionare, dass die Heiden durch ihre Bekehrung zusätzlich zu den Juden, die bisher alleine Gottes auserwähltes Volk waren, mit zum endzeitlichen Gottesvolk hinzugefügt werden – und das auch noch ohne Beschneidung und sonstige Rituale.

Seit dem letzten Sabbat hat sich die Nachricht von Paulus, dass auch Heiden dazugehören können, vermutlich wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet. Am darauffolgenden Sonntag ist die Kirche zum Bersten gefüllt mit interessierten Heiden. Die etablierten jüdischen Verantwortlichen in der Gemeinde sehen natürlich durch das bloße Angebot des Glaubens an Christus die Reinheit, ja den Bestand Israels gefährdet. Hier, und nicht nur im bloßen Neid auf „Paulusmissionserfolge“ könnte der eigentliche Grund der Gegnerschaft liegen. Dadurch, dass sie nun aber widersprechen, dass Gott in Jesus zum Heil für alle gehandelt hat, machen sie das wahr, wovon Paulus gesprochen hat: Die Juden lehnen das Evangelium ab, deshalb verkündet er es den Heiden. Und so können Barnabas und Paulus gleich daraufhin offiziell feststellen, dass die zitierte Prophetie eingetroffen ist, die Juden das Evangelium abgelehnt haben und nun der Weg frei für das Evangelium an die Heiden an Israel vorbei sei. Später wird Paulus sich immer wieder an der Judenmission versuchen, wie wir noch lesen werden. Aber er wird wie wir heute dabei wenig Erfolg haben. Zu klar, exklusiv und besonders ist Gottes Zuspruch und Erwählung früher an Israel gewesen, als dass die Juden dies nun einfach wegen dem nicht exklusiven Jesus aufgeben würden.

Die Folgen: Auf der einen Seite nehmen die Heiden das Evangelium freudig auf. Auf der anderen Seite setzen die Juden eine Gegenreaktion in Gang.

Die alten Honoratioren-Damen waren vermutlich das Rückgrat der jüdischen Gemeinde. Leicht auszumalen, wie sie ihre Männer und Söhne, also die einflussreichen Persönlichkeiten der Stadt gegen Paulus und Barnabas aufbringen konnten. Wo beschränke ich **HEUTE** mein Glaubens-Bekenntnis, weil ich bei den wichtigen Menschen nicht anecken will?

49. Mission und Verfolgung

Donnerstag: Apostelgeschichte 14, 1-18

1 Es geschah aber in Ikonion, dass sie wieder in die Synagoge der Juden gingen und so predigten, dass eine große Menge Juden und Griechen gläubig wurde. **2** Die Juden aber, die ungläubig blieben, stifteten Unruhe und hetzten die Seelen der Heiden auf gegen die Brüder. **3** Dennoch blieben sie eine lange Zeit dort und lehrten frei und offen im Vertrauen auf den Herrn, der das Wort seiner Gnade bezeugte und ließ Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände. **4** Die Menge in der Stadt aber spaltete sich; die einen hielten's mit den Juden und die andern mit den Aposteln. **5** Als sich aber ein Sturm erhob bei den Heiden und Juden und ihren Oberen und sie sie misshandeln und steinigen wollten, **6** merkten sie es und entflohen in die Städte Lykaoniens, nach Lystra und Derbe, und in deren Umgebung **7** und predigten dort das Evangelium.

8 Und es war ein Mann in Lystra, der hatte schwache Füße und konnte nur sitzen; er war gelähmt von Mutterleib an und hatte noch nie gehen können. **9** Der hörte Paulus reden. Und als dieser ihn ansah und merkte, dass er glaubte, ihm könne geholfen werden, **10** sprach er mit lauter Stimme: Stell dich aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher.

11 Als aber das Volk sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und riefen auf Lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen. **12** Und sie nannten Barnabas Zeus und Paulus Hermes, weil er das Wort führte. **13** Und der Priester des Zeus aus dem Tempel vor ihrer Stadt brachte Stiere und Kränze vor das Tor und wollte opfern samt dem Volk. **14** Als das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk und schrien: **15** Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. **16** Zwar hat er in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen; **17** und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt. - **18** Und obwohl sie das sagten, konnten sie kaum das Volk davon abbringen, ihnen zu opfern.

Und Menschen fällt es schwer, in völlig neuen Kategorien zu denken. Wer sein ganzes Leben lang die griechischen Götter anbetet, der kann nicht von einem Tag auf den anderen voll in das christliche Verständnis wechseln.

Jörg: Wie Matthias festgestellt hat, die alte Denke lässt sich nicht so schnell ausschalten. Da kann es sich um ganz

verschiedene Dinge handeln – die Vorbehalte vieler Juden (ich glaube, die Diskussion der vergangenen Wochen hat gezeigt, dass man immer genau hinschauen muss, wenn in der Apostelgeschichte (übrigens auch in den anderen NT-Büchern) von „die Juden“ die Rede ist) wie die Vorstellungen, die die Griechen mitbrachten.

Wie ist das bei mir? Auch ich sollte meine alten Wege und meine Denke überprüfen. In Bezug auf die „alten und neuen Kategorien“ denke ich da aber auch besonders an den Unterschied zwischen meinen menschlichen und Gottes neuen Ideen. Da besteht oft ein „kategorischer“ Unterschied – und als Kinder Gottes gehören wir jetzt auf seine Seite, „das Alte ist vergangen und Neues ist geworden“ (2.Kor 5,17).

Wie steht es z. B. mit meinem Verständnis von Gottes Liebe für mich, und meiner Liebe für andere – denke ich da in alten oder neuen Kategorien? Dass das schnell durcheinander kommt, habe ich gestern gemerkt, als ich mich mit meiner Bible Study Group getroffen habe.

50.Missionarsleben

Freitag: Apostelgeschichte 14, 19-28

Mitarbeiter gesucht: Missionar/in

Ihre Aufgaben: Gesteinigt werden, predigen, zu Jüngern machen, die Seelen der Junger stärken, ermahnen, Bedrängnis ankündigen, Älteste einsetzen, beten, fasten, dem Herrn anbefehlen, daheim erzählen.

19 Es kamen aber von Antiochia und Ikonion Juden dorthin und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus und meinten, er wäre gestorben. **20** Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt.

Am nächsten Tag zog er mit Barnabas weiter nach Derbe; **21** und sie predigten dieser Stadt das Evangelium und machten viele zu Jüngern. Dann kehrten sie zurück nach Lystra und Ikonion und Antiochia, **22** stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu bleiben, und sagten: Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen. **23** Und sie setzten in jeder Gemeinde Älteste ein, beteten und fasteten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren. **24** Und sie zogen durch Pisidien und kamen nach Pamphylien **25** und sagten das Wort in Perge und zogen hinab nach Attalia.

26 Und von da fuhren sie mit dem Schiff nach Antiochia, wo sie der Gnade Gottes befohlen worden waren zu dem Werk, das sie nun ausgerichtet hatten. **27** Als sie aber dort ankamen, versammelten sie die Gemeinde und verkündeten, wie viel Gott durch sie getan und wie er den Heiden die Tür des Glaubens aufgetan hätte. **28** Sie blieben aber dort eine nicht geringe Zeit bei den Jüngern.

(es ist Freitag - heute spricht hier wieder Jörg L. Hapke)

Langweilig war die erste Missionsreise ganz sicher nicht... und anspruchsvoll scheint die Aufgabe auch zu sein. Viele der Aufgaben hatten natürlich mit der speziellen Situation damals zu tun, aber eigentlich...eigentlich sollte christliche Mission heute nicht anders aussehen.

Besonders auffällig finde ich bei den im Text genannten Aufgaben, dass eigentlich alle (außer „gesteinigt werden“) mit Beziehungen zu tun haben, Beziehung im Dreieck „Gott – ich – mein Nächster“. Das fordert mich heraus, denn Beziehungen gut zu führen ist richtig anspruchsvoll. Nicht immer geht es dabei nur darum, den Mund aufzumachen und zu texten. Aber immer geht es darum, mit, bei- und füreinander zu leben, und das in der richtigen Weise. In der Gottesbeziehung, ohne die Mitmenschen dabei zu vergessen; und in der Beziehung zu Menschen, ohne Gott dabei außen vor zu lassen.

Fangen wir **HEUTE** an oder machen wir **HEUTE** mit neuer Motivation weiter inner- und außerhalb des Gemeindehauses und Sonntagvormittags, in unserer christlichen und nichtchristlichen Umgebung.

51.Theologische Diskussionen

Samstag: Apostelgeschichte 15, 1-6

Geht es hier nur um die Verwechslung von Tradition und Wort Gottes?

Oder haben die wiedergeborenen Juden hier wirklich Grund, auf den Alten Bund Gottes zu beharren, so wie ja Gott selbst ihnen geboten hat?

1 Und einige kamen herab von Judäa und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst nach der Ordnung des Mose, könnt ihr nicht selig werden. **2** Als nun Zwietracht entstand und Paulus und Barnabas einen nicht geringen Streit mit ihnen hatten, ordnete man an, dass Paulus und Barnabas und einige andre von ihnen nach Jerusalem hinaufziehen sollten zu den Aposteln und Ältesten um dieser Frage willen. **3** Und sie wurden von der Gemeinde geleitet und zogen durch Phönizien und Samarien und erzählten von der Bekehrung der Heiden und machten damit allen Brüdern große Freude.

4 Als sie aber nach Jerusalem kamen, wurden sie empfangen von der Gemeinde und von den Aposteln und von den Ältesten. Und sie verkündeten, wie viel Gott durch sie getan hatte. **5** Da traten einige von der Partei der Pharisäer auf, die gläubig geworden waren, und sprachen: Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz des Mose zu halten. **6** Da kamen die Apostel und die Ältesten zusammen, über diese Sache zu beraten.

In die Gemeinde in Antiochia, in der Barnabas und Paulus wirkten, kommt Besuch der Muttergemeinde. Es kamen "einige...herab von Judäa", also aus Jerusalem, der Ursprungsgemeinde.

Ich tue mir ehrlich gesagt schwer, sie für ihre aus heutiger Sicht klar falsche Haltung zu verurteilen. Denn für sie ist es doch total logisch: Die Juden sind Gottes auserwähltes Volk. Die Beschneidung hat Gott als sichtbares Zeichen

dieses Bundes zwischen Gott und den Menschen höchstpersönlich angeordnet.

Wenn nun der Sohn Gottes gekommen ist und für die Sünden der Menschen gestorben ist, dann ist das doch wunderbar. Man muss nicht mehr dauernd opfern, um seine Sünden loszuwerden. Das stand nämlich im eigentlich immer noch gültigen Gesetz, das auch Gott selbst den Menschen gegeben hat. Wir sind Christen, im Namen Jesu rein gewaschen von der Schuld! Halleluja!

Aber wieso sollte deshalb das andere, also das mit der Beschneidung, das mit den Juden als Gottes auserwähltem Volk, nicht mehr gelten?

Ich verstehe "einige" und die Pharisäer unter den Christen sehr gut. Wenn wir heute die Bibel lesen, dann sind die Pharisäer immer die Bösen. Immer sind es sie, die Jesus nicht verstehen, ihn umbringen wollen, nicht kapieren was er sagt, und letztendlich seine Hinrichtung bewirken.

Aber eigentlich waren die Pharisäer die Guten. Diejenigen, die aus der Geschichte gelernt haben: Immer wieder ist das Volk Israel vom Wort Gottes abgefallen. Immer wieder haben sie seine Satzungen ignoriert – obwohl Gott sein Volk über Jahrhunderte hinweg durch Propheten leider meist vergeblich daran immer wieder erinnert hatte.

Da ist es doch gut, dass die Pharisäer sich mit ganzem Eifer darum bemühen, dass Gottes Willen eingehalten wird. Dafür haben sie ganz genau die Bibel studiert. Die Pharisäer damals hatten die gleiche wichtige Funktion wie die Evangelikalen und bibeltreuen Christen heute!

Ich selbst lerne aus dieser Geschichte: Es ist gut und wichtig, die Bibel zu studieren. Aber ohne die Leitung durch den Heiligen Geist, ohne die Suche nach Gottes Verständnishilfen, nach seiner Führung - auch unserer Gedanken - schrammen wir auch durch noch so eifriges Bibellesen meterweit an einem gottgefälligen Leben vorbei.

Saulus lehrt uns: Ohne Gottes Offenbarung haben wir keine Chance, das Evangelium zu kapieren. Saulus kannte die Bibel auswendig und er kannte Jesus: Doch er tat genau das Falsche. Erst als ihm Jesus Christus persönlich das Evangelium offenbarte, konnte er es verstehen.

Werden wir für **HEUTE** demütig in der Beurteilung anderer Gläubiger und sehen wir ein, dass wir nichts kapieren - es sei denn, Gott zeigt es uns.

Lasst uns um Führung durch den Heiligen Geist bitten. Nicht, dass wir im besten Bemühen genau so falsch liegen wie die christlichen Pharisäer in Jerusalem.

52. Apostelkonvent

Sonntag: Apostelgeschichte 15, 7-21

7 Als man sich aber lange gestritten hatte, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisst, dass Gott vor langer Zeit unter euch bestimmt hat, dass durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hörten und glaubten. 8 Und Gott, der die Herzen kennt, hat es bezeugt und ihnen den Heiligen Geist gegeben wie auch uns, 9 und er hat keinen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen, nachdem er ihre Herzen gereinigt hatte durch den Glauben. 10 Warum versucht ihr denn nun Gott dadurch, dass ihr ein Joch auf den Nacken der Jünger legt, das weder unsre Väter noch wir haben tragen können? 11 Vielmehr glauben wir, durch die Gnade des Herrn Jesus selig zu werden, ebenso wie auch sie. 12 Da schwieg die ganze Menge still und hörte Paulus und Barnabas zu, die erzählten, wie große Zeichen und Wunder Gott durch sie getan hatte unter den Heiden.

13 Danach, als sie schwiegen, antwortete Jakobus und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, hört mir zu! 14 Simon hat erzählt, wie Gott zum ersten Mal die Heiden gnädig heimgesucht hat, um aus ihnen ein Volk für seinen Namen zu gewinnen. 15 Und dazu stimmen die Worte der Propheten, wie geschrieben steht (Amos 9,11-12): 16 »Danach will ich mich wieder zu ihnen wenden und will die zerfallene Hütte Davids wieder bauen, und ihre Trümmer will ich wieder aufbauen und will sie aufrichten, 17 damit die Menschen, die übrig geblieben sind, nach dem Herrn fragen, dazu alle Heiden, über die mein Name genannt ist, spricht der Herr, 18 der tut, was von alters her bekannt ist.« 19 Darum meine ich, dass man denen von den Heiden, die sich zu Gott bekehren, nicht Unruhe mache, 20 sondern ihnen vorschreibe, dass sie sich enthalten sollen von Befleckung durch Götzen und von Unzucht und vom Ersticken und vom Blut. 21 Denn Mose hat von alten Zeiten her in allen Städten solche, die ihn predigen, und wird alle Sabbattage in den Synagogen gelesen.

Bei dem ganzen Gequatsche auf dem Apostelkonvent steht Petrus in seiner selbstbewussten Art (ohne die er seine Mission nicht machen könnte) auf und erklärt: "Leute, ihr wisst doch, dass Gott mir schon immer aufgetragen hat, die Heiden zu missionieren - was habt ihr?" Nach diesem persönlichen Bericht kommen die persönlichen Erfahrungsberichte von Paulus und Barnabas.

Wenig später steht ein anderer auf, nämlich Jakobus, und liefert anhand von klaren Bibelstellen das theologische Fundament. Jakobus hatte, wie wir aus Apostelgeschichte 12, 17 vermuten können, die Gemeindeleitung von Petrus übernommen (spannende Frage für die Katholiken: War Petrus also gar kein "Papst" mehr, als er - nach katholischer Überlieferung - nach Rom ging?).

Noch etwas zu den Bedingungen, die Jakobus trotzdem aufstellt: Diese Mindest-anforderungen an Heidenchristen waren notwendig, damit die Judenchristen, deren Gewissen sie noch die von Gott gegebenen jüdischen Reinheitsgebote befolgen ließ, durch den Kontakt mit den Heidenchristen nicht unrein wurden.

Diese beiden Herangehensweisen (Zeugnis und Erfahrung durch den Heiligen Geist plus klare Fundierung in der Bibel) ohne Widerspruch vereint für eine Position als Klärung bei einer Streitfrage - gibt es **HEUTE** etwas Besseres?

53. Klare Beschlusslage

Montag: Apostelgeschichte 15, 22-35

Gestern stellten wir noch die Begründung des Papsttums in Frage, heute lesen wir fast ein Plädoyer für eine zentralistische, ja vielleicht sogar für die römisch-katholische Kirche:

22 Und die Apostel und Ältesten beschlossen samt der ganzen Gemeinde, aus ihrer Mitte Männer auszuwählen und mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas mit dem Beinamen Barsabbas und Silas, angesehene Männer unter den Brüdern. **23** Und sie gaben ein Schreiben in ihre Hand, also lautend:

Wir, die Apostel und Ältesten, eure Brüder, wünschen Heil den Brüdern aus den Heiden in Antiochia und Syrien und Zilizien. **24** Weil wir gehört haben, dass einige von den Unsern, denen wir doch nichts befohlen hatten, euch mit Lehren irregemacht und eure Seelen verwirrt haben, **25** so haben wir, einmütig versammelt, beschlossen, Männer auszuwählen und zu euch zu senden mit unsern geliebten Brüdern Barnabas und Paulus, **26** Männer, die ihr Leben eingesetzt haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus. **27** So haben wir Judas und Silas gesandt, die euch mündlich dasselbe mitteilen werden. **28** Denn es gefällt dem Heiligen Geist und uns, euch weiter keine Last aufzuerlegen als nur diese notwendigen Dinge: **29** dass ihr euch enthaltet vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erstickten und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, tut ihr recht. Lebt wohl!

30 Als man sie hatte gehen lassen, kamen sie nach Antiochia und versammelten die Gemeinde und übergaben den Brief. **31** Als sie ihn lasen, wurden sie über den Zuspruch froh. **32** Judas aber und Silas, die selbst Propheten waren, ermahnten die Brüder mit vielen Reden und stärkten sie. **33** Und als sie eine Zeit lang dort verweilt hatten, ließen die Brüder sie mit Frieden gehen zu denen, die sie gesandt hatten. **35** Paulus und Barnabas aber blieben in Antiochia, lehrten und predigten mit vielen andern das Wort des Herrn.

Wie betonen wir freikirchlichen Protestanten immer unsere Unabhängigkeit! Wir sind nur "Gott und der Schrift" verpflichtet - sonst niemand! Keine lahme Bürokratie, keine Synode, keine Konzile und kein Papst sagt uns, was wir glauben müssen! Jeder ist sein eigener Papst – wie die Bild-Zeitung zur Ratzinger Wahl (mit anderem Sinn-Inhalt ;~) titelte: "Wir sind Papst!"

Aber die Gemeinde in Antiochia löst das Ganze nicht anhand der Schrift. Bis dahin gab es nämlich nur das Alte Testament, und da steht drin, dass sich die Frommen beschneiden müssen etc. – also genau das Gegenteil dessen, was Paulus und Barnabas sagen.

Stattdessen konsultiert sie die nächsthöhere Ebene. Letztendlich sprechen mit Petrus und Jakobus die alte und die neue Führungsfigur der Urgemeinde in Jerusalem das Machtwort. Danach wird ein Brief an die Gemeinde in Antiochia geschrieben, was hier richtig ist. Also doch besser Zentralkirche?

Mit dieser provokanten Frage entlasse ich Dich **HEUTE**.

Jörg: Was ist die "nächsthöhere Ebene"? Gott oder die Apostel? Auf welche Autorität gründet sich der Beschluss? Ich denke, wir sind uns einig mit "Gott durch die Apostel". Trotzdem, 2000 Jahre später tu ich mich schwer mit "neuen Aposteln", und für uns bleibt dann doch oft nur eine Orientierung an der Bibel, besser: an dem, was die Bibel, besonders das NT, sagen will.

Thema "Zentralkirche": Apostelgeschichte 15 bringt mich nicht dazu, einen Papst für richtig zu halten, der eine ultimative Autorität haben soll.

Generell stimme ich zu, ich meine, für Einheit in der Kirche zu "kämpfen" ist nicht ein Wunsch des frommen Kuschelclubs, sondern Gebot des NT; nicht Nebensache, sondern ein echtes Anliegen. Das muss auch den Gemeinden klar sein, die eine Bindung nur an ihre Schriftauslegung für wichtig halten, auch auf Kosten der Einheit. Ich meine damit nicht "Einheit um jeden Preis", aber "Einheit als ernstzunehmender Wunsch und Gebot".

Matthias: Mit "höherer Ebene" meine ich: Anstatt in der Gemeinde selbst einfach zu beten und eine klare Entscheidung über die Heidenmissionsfrage herbeizuführen, wird das Thema an die Jerusalemer Gemeinde zur Entscheidungsfindung delegiert.

So wie: "Das können wir, wenn es so verzwickelt ist, nicht mehr lösen, das müssen unsere "Chefs" mit Gott klären..."

Vielleicht ist die Interpretation etwas überdehnt, weil die Missionskritiker ja selbst aus der Urgemeinde waren, also die Urgemeinde direkt involviert war...war nur mein erster Eindruck so...

Rike: Ich glaube, dass das andere Verständnis von Autorität bei den ersten Christen auch daher kommt, dass es noch keine Bibel gab. Deshalb mussten die Jünger als Augenzeugen (bzw. Paulus aufgrund seiner besonderen Berufung) die wichtigsten Entscheidungen treffen, nur sie konnten ja eine Ahnung davon haben, was Jesus wie geregelt hätte.

Jörg: Ich stimme zu, Rike. Und ich denke das ist eine sehr wichtige weil theologisch grundlegende Einsicht (zumindest, wenn man den Tübinger Profs glaubt). Und zwar wenn es darum geht wie man die Bibel versteht und liest. Die Apostel (am deutlichsten, finde ich, Paulus) beanspruchen nämlich diese hohe Autorität, und die macht sich daran fest, dass sie Jesus kannten und auch dass sie speziell dazu berufen worden sind, als Kronzeugen für diese Botschaft.

Zweite Missionsreise

54.Mitarbeiterauswahl

Dienstag: Apostelgeschichte 15, 36-41

Dachtest Du immer, dass es nur in Deiner Gemeinde Streit gibt? Und warum man den nicht immer schlichten kann...

36 Nach einigen Tagen sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns wieder aufbrechen und nach unsern Brüdern sehen in allen Städten, in denen wir das Wort des Herrn verkündigt haben, wie es um sie steht. **37** Barnabas aber wollte, dass sie auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnähmen. **38** Paulus aber hielt es nicht für richtig, jemanden mitzunehmen, der sie in Pamphylien verlassen hatte und nicht mit ihnen ans Werk gegangen war. **39** Und sie kamen scharf aneinander, sodass sie sich trennten. Barnabas nahm Markus mit sich und fuhr nach Zypern. **40** Paulus aber wählte Silas und zog fort, von den Brüdern der Gnade Gottes befohlen. **41** Er zog aber durch Syrien und Zilizien und stärkte die Gemeinden.

Die beiden großen Missionare der ersten Missionsreise haben richtig Streit. Es ist selten, dass im Neuen Testament steht "sie kamen scharf aneinander". Ich weiß nicht, ob Barnabas und Paulus rumgeschrien haben - schön war es wohl nicht...

Ich kann beide Positionen verstehen: Barnabas hätte gerne Johannes Markus dabei. Er wollte ihm noch eine Chance geben. Paulus weist auf die Vergangenheit hin und darauf, dass sich Menschen in der Regel nicht ändern: Wer einmal davongelaufen ist, der wird auch ein zweites Mal davonlaufen. Denn Taten sprechen lauter als Worte!

Ich gebe zu, dass ich persönlich wohl eher die härtere Linie des Paulus unterstützt hätte. Wobei ich mir gut vorstellen könnte, dass Jesus selbst Johannes Markus noch eine Chance gegeben hätte. Die ständige Frage, auch für **HEUTE**: WWJD - What would Jesus do?

PS: Der Kommentar vermutet, dass es beim Streit wohl um was anderes ging: Barnabas und Johannes Markus hätten wohl nicht das Konzept der gesetzesfreien Heidenmission so klar und konsequent verfolgt wie Paulus. Nach dem Apostelkonzil war zwar eine Grundsatzentscheidung getroffen, doch in der Praxis ging die Schwierigkeit der Umsetzung der Aposteldekrete erst richtig los. Merke: Hinter vielen vordergründig vorgeschobenen Argumenten steckt meistens was politisches...wie menschlich die Apostelgeschichte doch ist ;~)

Jörg: Trotzdem sehe ich entgegen dem Kommentar keinen Grund, dass der Streitpunkt die Art der Heidenmission war. Ich kann mir eine rein "praktische" Streiterei viel eher vorstellen. Weiß ich aber nicht.

Grundsätzlich darf man das Thema "Heidenmission" sicher nicht unterschätzen, inzwischen habe ich den Eindruck, dass das auch in den neu gegründeten Gemeinden ein Dauerbrenner war, siehe auch die Briefe die Paulus geschrieben hat. Aber in diesem Fall wäre ich da nicht so sicher.

55.Paulus findet einen neuen Mitarbeiter

Mittwoch: Apostelgeschichte 16, 1-8

1 Er kam auch nach Derbe und Lystra; und siehe, dort war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer jüdischen Frau, die gläubig war, und eines griechischen Vaters. **2** Der hatte einen guten Ruf bei den Brüdern in Lystra und Ikonion. **3** Diesen wollte Paulus mit sich ziehen lassen und er nahm ihn und beschnitt ihn wegen der Juden, die in jener Gegend waren; denn sie wussten alle, dass sein Vater ein Grieche war. **4** Als sie aber durch die Städte zogen, übergaben sie ihnen die Beschlüsse, die von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem gefasst worden waren, damit sie sich daran hielten.

5 Da wurden die Gemeinden im Glauben gefestigt und nahmen täglich zu an Zahl. **6** Sie zogen aber durch Phrygien und das Land Galatien, da ihnen vom Heiligen Geist verwehrt wurde, das Wort zu predigen in der Provinz Asien. **7** Als sie aber bis nach Mysien gekommen waren, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu. **8** Da zogen sie durch Mysien und kamen hinab nach Troas.

Paulus besucht die Gemeinden, die er in der ersten Missionsreise gegründet hat. In Timotheus gewinnt er einen Mitarbeiter, der in Zukunft bei seiner Mission eine große Rolle spielen wird.

Schon interessant: Obwohl Paulus weiß, dass es nicht notwendig ist, Timotheus zu beschneiden, macht er es trotzdem: wegen Juden, die in der Gegend waren...

Timotheus war nämlich Sohn aus einer heidnisch-jüdischen Mischehe, die den Juden absolut verboten war. Deshalb will Paulus nicht noch mehr provozieren und lässt ihn beschneiden. Wer Timotheus nur Heide gewesen, hätte er dies sicher nicht gemacht.

Jörg: Dass Paulus Timotheus beschneidet, finde ich selber zwar auch wieder ziemlich franky, aber eben: Das war ein großer Faktor wenn es darum ging Streit zu vermeiden. Krass, dass Paulus mit diesem jüdischen Brauch/Gesetz hier aber so sorglos umgeht - es klingt ja fast wie: Gut, dann beschneiden wir ihn eben mal... (obwohl das wahrscheinlich schon ernster war als ich hier schreibe).

Paulus, selber ursprünglich aus pharisäischem Umfeld, ändert sich doch wirklich total, dass er jetzt mit den jüdischen Gesetzen recht "lax" umgeht.

56. Paulus bringt Jesus nach Europa

Donnerstag: Apostelgeschichte 16, 9-15

Das Evangelium kommt nach Europa. Und der erste Christ in Europa ist eine Frau: Lydia!

9 Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! **10** Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis **12** und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. **13** Am Sabbat gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.

14 Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde. **15** Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Oh, hier taucht zum ersten Mal „wir“ in der Apostelgeschichte auf. Das heißt, der Schreiber der Apostelgeschichte war mit auf der zweiten Missionsreise. Wer ist es? Er schreibt es nicht...von seiner Demut kann ich mir selbst was abschneiden. Wenn ich die Apostelgeschichte geschrieben hätte und mit Paulus unterwegs gewesen wäre, dann hätte ich meinen eigenen Beitrag zumindest einmal in einem Nebensatz erwähnt...

Wenn wir in den vorangegangenen letzten Versen vom Mittwoch lesen, dann sehen wir, dass Paulus ganz andere Reisepläne hatte: Er wollte in der Provinz Asien missionieren. Auch der Plan, nach Bithynien zu reisen, scheitert. Wäre gar nicht dumm gewesen: Am Bosphorus hätte Paulus so die wichtigen Städte Byzanz und Nikomedien erreicht.

Wir lesen nur "der Geist Jesu ließ es nicht zu". Wahrscheinlich waren es äußere Schwierigkeiten, die für Paulus zum Fingerzeig wurden.

Er hatte große Pläne, doch Gott hatte noch größere Pläne (ist es nicht auch so in unserem Leben?): Gott schickte ihn, Europa zu missionieren!

Warum geht Paulus zu den Frauen am Fluss? Eine Vermutung: In dieser römischen Provinz, wo Kaiser Augustus Veteranen mit ihren Familien angesiedelt hat, gibt es wenig Juden. Also sucht Paulus den Versammlungsort, wo sie, so wörtlich "eine Gebetsstätte vermuteten". Am Fluss. Dort trifft er die Frauen.

Ist es nicht auch bei uns **HEUTE** manchmal so, dass Gott unsere großen Pläne scheitern lässt...weil er noch Größeres mit uns vor hat? Für das wir erst reifen müssen? Und das erst kommt, wann Gott es will – nicht, wann wir es wollen?

57. Wahrsagermagd

Freitag: Apostelgeschichte 16, 16-22

16 Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen. **17** Die folgte Paulus und uns überall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. **18** Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde. **19** Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Markt vor die Oberen **20** und führten sie den Stadtrichtern vor und sprachen: Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden **21** und verkünden Ordnungen, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind. **22** Und das Volk wandte sich gegen sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen.

Ich habe mich gefragt, warum Lukas uns diese Geschichte erzählt. Sie hat ja erstmal nichts direkt mit Paulus' Missionsaufgabe zu tun. Was mit der Magd passiert, ist nicht berichtet, Reaktionen anderer Leute auch nicht. Dafür allerdings die der Besitzer – und die zeigt auch, warum die Geschichte da stehen muss: Sie ist die Einleitung für morgen.

Aber auch als Einleitung hat sie interessante Features: „als wir zum Gebet gingen“ – neuere Übersetzungen meinen, das meint hier (wie schon im Text gestern) den Ort, wo sich die Juden oder Anhänger der jüdischen Religion zum Gebet getroffen haben. Offensichtlich gab es in Philippi keine Synagoge. Paulus ändert seine Taktik, zuerst die Juden aufzusuchen trotzdem nicht („den Juden zuerst und dann den Griechen“ Röm 1,16) Dass die Juden es in Philippi nicht ganz einfach haben, werden wir auch morgen wieder sehen.

Was hat der Wahrsagegeist für einen Effekt? Er sagt die Wahrheit! Das erinnert mich an Markus 1,24.34 (steht ja auch in den Fußnoten der Lutherbibel). Die Bibel rechnet mit solchen Geistern, aber sie sagt auch immer klar, dass selbst in der „Geisterwelt“ klar ist, wer der Herr ist! Für mich ist das auch ein wichtiger Aspekt im Umgang mit der Frage nach Geistern: Bei aller Unklarheit gibt es Klarheit in der Frage, wer der „allerhöchste Gott“ ist und was zum Heil führt.

Ich habe mich immer gefragt, warum Paulus so reagiert wie er reagiert. Hätte er die Magd nicht schwätzen lassen können? Das wäre doch geschickt gewesen. Vielleicht verrät es auch wieder etwas über seinen teilweise etwas

stürmischen Charakter? Auf jeden Fall zeigt er klar seine Vollmacht und die des „Namens Jesu“.

Cooler: Wortspiel (auch im Griechischen): der Geist fährt aus – die Hoffnung auf Gewinn fährt aus: Mit Geistern hatten wir es auch in Palästina schon zu tun, hier in wirklich „heidnischer“ Umgebung war es wohl normal, dass so etwas als Business genutzt wurde, was Juden verboten war. Vielleicht steckt hinter dem Wortspiel auch noch mehr: Was hat „die Hoffnung auf Gewinn“, vor allem wenn sie auf Kosten der Magd geht, für einen „geistlichen Charakter“? (JLH)

58.Mitternachts-Lobpreis

Samstag: Apostelgeschichte 16, 23-34

Gott öffnet Türen...

23 Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen. 24 Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. 25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie. 26 Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab.

27 Als aber der Aufseher aus dem Schlaf aufwachte und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. 28 Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier!

29 Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. 30 Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? 31 Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! 32 Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. 33 Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen 34 und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Nun sind Paulus und Silas also im Gefängnis. Angeklagt und eingekerkert wegen vorgeschobenen Gründen von den Besitzern, die sich eigentlich nur dafür rächen wollen, dass Paulus ihre Sklavin geheilt - ihnen aber eine lukrative Einnahmequelle genommen hatte.

Dann "hart geschlagen" und eingebuchtet. Bemerkenswert: Sie bitten die Nacht über nicht auf Händen für ihre Freilassung, sondern sie "lobten Gott"! Das ist eine Haltung, die weg von den kleinen Problemen von uns Menschen sieht – hin auf Gott!

Was danach kommt, ist bekannt...

Aber von dieser Haltung möchte ich mir **HEUTE** eine große Scheibe abschneiden. Ist mein Hauskreis also ein "Segne mich e.V." oder eine "Initiative zum Lob Gottes"?

59.Peinlichkeiten

Sonntag: Apostelgeschichte 16, 35-40

35 Als es aber Tag geworden war, sandten die Stadtrichter die Amtsdiener und ließen sagen: Lass diese Männer frei! 36 Und der Aufseher überbrachte Paulus diese Botschaft: Die Stadtrichter haben hergesandt, dass ihr frei sein sollt. Nun kommt heraus und geht hin in Frieden!

37 Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urteil öffentlich geschlagen, die wir doch römische Bürger sind, und in das Gefängnis geworfen, und sollten uns nun heimlich fortschicken? Nein! Sie sollen selbst kommen und uns hinausführen! 38 Die Amtsdiener berichteten diese Worte den Stadtrichtern. Da fürchteten sie sich, als sie hörten, dass sie römische Bürger seien, 39 und kamen und redeten ihnen zu, führten sie heraus und baten sie, die Stadt zu verlassen. 40 Da gingen sie aus dem Gefängnis und gingen zu der Lydia. Und als sie die Brüder gesehen und sie getröstet hatten, zogen sie fort.

Die Stadtrichter - von den nächtlichen Vorgängen scheinen sie keine Ahnung zu haben - sehen offenbar keine ausreichenden Gründe, um den Missionaren den Prozess zu machen.

Paulus geht jedoch in die Gegenoffensive über (warum?) und macht geltendes römisches Recht gegen sie geltend: Fesselung und Auspeitschung eines römischen Bürgers, zumal ohne Prozess und Urteil, waren gar nicht erlaubt!

Er fordert öffentliche Rehabilitation! Und sein Bürgerrecht wird er in Zukunft noch öfter herauskehren...

HEUTE sehen wir, wie Paulus die Meinungsfreiheit voll ausnutzt, um das Evangelium zu verkünden. (Wir auch?)

Jörg zum letzten Vers: das Wort, das Luther hier mit "trösten" übersetzt, ist im Griechischen – finde ich – eines der interessantesten. "parakaleo" kann nämlich trösten, gut zureden, ermahnen, ermutigen heißen. Das lässt der ganzen Sache hier einen größeren Spielraum und lässt vielleicht auch besser verstehen, was Paulus und Silas hier machen.

60.Aufbruch

Montag: Apostelgeschichte 17, 1-15

1 Nachdem sie aber durch Amphipolis und Apollonia gereist waren, kamen sie nach Thessalonich; da war eine Synagoge der Juden. 2 Wie nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein und redete mit ihnen an drei

Sabbaten von der Schrift, **3** tat sie ihnen auf und legte ihnen dar, dass Christus leiden musste und von den Toten auferstehen und dass dieser Jesus, den ich - so sprach er - euch verkündige, der Christus ist. **4** Einige von ihnen ließen sich überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an, auch eine große Menge von gottesfürchtigen Griechen, dazu nicht wenige von den angesehensten Frauen.

5 Aber die Juden ereiferten sich und holten sich einige üble Männer aus dem Pöbel, rotteten sich zusammen und richteten einen Aufruhr in der Stadt an und zogen vor das Haus Jasons und suchten sie, um sie vor das Volk zu führen. **6** Sie fanden sie aber nicht. Da schleiften sie Jason und einige Brüder vor die Oberen der Stadt und schrien: Diese, die den ganzen Weltkreis erregen, sind jetzt auch hierher gekommen; **7** die beherbergt Jason. Und diese alle handeln gegen des Kaisers Gebote und sagen, ein anderer sei König, nämlich Jesus. **8** So brachten sie das Volk auf und die Oberen der Stadt, die das hörten. **9** Und erst nachdem ihnen von Jason und den andern Bürgerschaft geleistet war, ließen sie sie frei.

10 Die Brüder aber schickten noch in derselben Nacht Paulus und Silas nach Beröa. Als sie dahin kamen, gingen sie in die Synagoge der Juden. **11** Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte. **12** So glaubten nun viele von ihnen, darunter nicht wenige von den vornehmen griechischen Frauen und Männern.

13 Als aber die Juden von Thessalonich erfuhren, dass auch in Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündigt wurde, kamen sie und erregten Unruhe und verwirrten auch dort das Volk. **14** Da schickten die Brüder Paulus sogleich weiter bis an das Meer; Silas und Timotheus aber blieben zurück. **15** Die aber Paulus geleiteten, brachten ihn bis nach Athen. Und nachdem sie den Auftrag empfangen hatten, dass Silas und Timotheus so schnell wie möglich zu ihm kommen sollten, kehrten sie zurück.

In jeder Stadt, in die die Missionare kommen, das gleiche Spiel: Zuerst gehen sie in die Synagoge (sofern es eine gibt) und verkünden den Juden das Evangelium. Danach verkünden Sie das Evangelium an alle. Und in jeder Stadt starten die Hüter des etablierten jüdischen Glaubens die Christenverfolgung.

In unserem Abschnitt sind es vor allem die Gottesfürchtigen aus der heimischen Bevölkerung, die sich dem Evangelium öffnen. Besonders erwähnt werden die der Synagoge nahestehenden Frauen aus heidnischen Honoratiorenfamilien.

Bei der Verfolgung von Jason wird vorausgesetzt, dass er Christ geworden ist und die Missionare bei sich beherbergte. Doch hatten sich diese noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Nun wird er eben wegen der Unterstützung staatsgefährdender Umtriebe angeklagt. Die gleiche Anklage übrigens wie bei Jesus selbst.

Daraus können wir **HEUTE** zwei Dinge lernen:

1. Die verleumderische Anklage gegen die Lehre kam aus den frommen Kreisen selbst. Sind wir hier wachsam, um Anklagen der etablierten Frommen kritisch genug zu sehen? Bei uns sind die etablierten Frommen vielleicht große Kirchen, die ihre Felle davon schwimmen sehen, und deshalb kleinere, schneller wachsenden Gemeinden zu kritisieren...oder das Gemeinde-Establishment...oder, oder...
2. Jason riskiert viel für seinen Glauben und muss sich dafür verantworten. Auch wir werden in unseren Bemühungen für Jesus immer wieder Stellvertreter-Auseinandersetzungen mit andersdenkenden Teilen der Gesellschaft um Jesu willen führen müssen. Sind wir dafür bereit?

61. In der Großstadt

Dienstag: Apostelgeschichte 17, 16-21

Die kleinen Missionare aus der Provinz erreichen die Großstadt!

16 Als aber Paulus in Athen auf sie wartete, ergrimte sein Geist in ihm, als er die Stadt voller Götzenbilder sah. **17** Und er redete zu den Juden und den Gottesfürchtigen in der Synagoge und täglich auf dem Markt zu denen, die sich einfanden. **18** Einige Philosophen aber, Epikureer und Stoiker, stritten mit ihm. Und einige von ihnen sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Es sieht so aus, als wolle er fremde Götter verkündigen. Er hatte ihnen nämlich das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung verkündigt. **19** Sie nahmen ihn aber mit und führten ihn auf den Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? **20** Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das ist. **21** Alle Athener nämlich, auch die Fremden, die bei ihnen wohnten, hatten nichts anderes im Sinn, als etwas Neues zu sagen oder zu hören.

Die erste Erfahrung von Paulus in der Weltmetropole Athen bestürzt ihn: So viele und unterschiedliche Götzenbilder in dieser Stadt! Wir kennen ja das umfangreiche griechische und dazu noch das römische Götzenpersonal: Zeus oder Jupiter, über Hermes und Mars bis hin zur Athene oder zum Bacchus. In Athen treffen viele unterschiedliche Kulturen aufeinander, und jede bringt ihre eigenen Götter mit...

Die zweite Erfahrung, die Paulus macht, ist eine andere: Er erlebt die "großstädtische, weltbürgerliche Toleranz". Genau wie in unseren Tagen. Die Athener werfen Paulus nicht wieder aus der Stadt wie die Juden in den kleinen Städtchen vorher. Im Gegenteil, sie machen eine Veranstaltung mit ihm auf dem Areopag und bitten ihn dort, seine "Thesen" vorzutragen.

Lukas erklärt uns verwundert-ironisch: "Alle Athener nämlich...hatten nichts anderes im Sinn, als etwas Neues zu sagen oder zu hören." Ist diese tolerante, Unterhaltung suchende, aber nicht wirklich tiefgründige Herangehensweise nicht auch ein Problem unserer Tage? Wir alle sind so tolerant...aber wirklich ernst nehmen wir nichts mehr.

HEUTE haben wir wirklich eine Geschichte, die unseren jetzigen Zeitgeist vorwegnimmt, und von der wir morgen hoffentlich noch einiges lernen können!

62.Zielgruppenorientierung

Mittwoch: Apostelgeschichte 17, 22-34

Genialer, zielgruppenorientierter Redeeinstieg, den Paulus hier verwendet:

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. **23** Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott.

Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. **24** Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. **25** Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. **26** Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, **27** damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. **28** Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. **29** Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. **30** Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. **31** Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdbereich richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. **33** So ging Paulus von ihnen. **34** Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Paulus findet einen positiven Anknüpfungspunkt. In der Antike waren solche Altäre für "unbekannte Götter" gebräuchlich aus Sorge, einen Gott aus mangelnder Kenntnis nicht zu verehren und so gegen sich aufzubringen. Danach deckt Paulus den Aberglauben auf und sagt, dass der Gott, der die Welt gemacht hat, sich nicht in handgemachte Tempel zwingen lässt. **HEUTE** können wir von Paulus lernen, wie er einen Anknüpfungspunkt in der Gedankenwelt seines Gegenübers nimmt und von dort aus das Evangelium erklärt.

63.Arbeitskollegen

Donnerstag: Apostelgeschichte 18, 1-8

Wie lange sollte man eine Person versuchen zu bekehren? Und ist es sinnvoll, sich als Mann Gottes seinen Broterwerb selbst zu verdienen, anstatt im "vollzeitlichen Dienst" zu sein?

1 Danach verließ Paulus Athen und kam nach Korinth **2** und fand einen Juden mit Namen Aquila, aus Pontus gebürtig; der war mit seiner Frau Priszilla kürzlich aus Italien gekommen, weil Kaiser Klaudius allen Juden geboten hatte, Rom zu verlassen. Zu denen ging Paulus. **3** Und weil er das gleiche Handwerk hatte, blieb er bei ihnen und arbeitete mit ihnen; sie waren nämlich von Beruf Zeltmacher. **4** Und er lehrte in der Synagoge an allen Sabbaten und überzeugte Juden und Griechen. **5** Als aber Silas und Timotheus aus Mazedonien kamen, richtete sich Paulus ganz auf die Verkündigung des Wortes und bezeugte den Juden, dass Jesus der Christus ist. **6** Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut komme über euer Haupt; ohne Schuld gehe ich von nun an zu den Heiden.

7 Und er machte sich auf von dort und kam in das Haus eines Mannes mit Namen Titius Justus, eines Gottesfürchtigen; dessen Haus war neben der Synagoge. **8** Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, kam zum Glauben an den Herrn mit seinem ganzen Hause, und auch viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen.

Korinth war damals eine reiche, aber auch wegen ihrer Sittenlosigkeit berühmte Hafen- und Handelsstadt. Sie war Hauptstadt der römischen Provinz Achaja und Residenz des römischen Stadthalters. Die Juden und wohl auch Judenchristen wurden 49 n. Chr. aus Rom ausgewiesen, das ist geschichtlich verbürgt.

Aquila und Priszilla gehörten wohl auch schon in Rom der christlichen Gemeinde an, denn nirgends steht, dass Paulus oder jemand anderes sie bekehrt hätte.

Interessant: Voraussetzung für die Ausbildung als Schriftgelehrter - und das war Paulus/Saulus ja ursprünglich - war, ein Handwerk erlernt zu haben. Paulus war gelernter Zeltmacher und konnte so für sich und seine Mitarbeiter auf Reisen für ein Auskommen sorgen.

Ist das nicht hilfreich? Manchmal überlege ich, dass, wenn unsere Gelehrten und Professoren alle einmal eine Handwerksausbildung gemacht hätten, sie sicher in manchen Dingen anders sein würden... (schon allein ihre Sprache wäre etwas volksnaher und würziger ;-)

Paulus fängt wie immer in der Synagoge an... mit den Griechen sind Gottesfürchtige gemeint. Silas und Timotheus brachten wohl eine finanzielle Unterstützung, deshalb konnte Paulus nach ihrer Ankunft seinen Dienst hauptamtlich ausführen.

Aber Mission ist nicht immer "erfolgreich" in unserem Sinne. Wenn Paulus mit den Worten "Euer Blut komme über euer Haupt; ohne Schuld gehe ich von nun an zu den Heiden" weggeht, dann meint er: Die Ablehnung der Botschaft kann die Betroffenen im Gericht das Leben (Blut) kosten. Paulus hat alles unternommen, um sie zu bekehren, aber sie wollten nicht. Deshalb trifft ihn keine Schuld.

Eine interessante Frage finde ich **HEUTE**: Wie lange soll sich Paulus (und wir!!) um eine Personengruppe bemühen, sie für das Wort Gottes zu gewinnen? Ab wann kann ich sagen: Ich hab's ihm gesagt, aber er wollte es nicht hören - sein Blut komme über ihn! Wie lange bin ich aus Nächstenliebe verpflichtet, mich noch weiter zu bemühen?

64. Glaubenssache

Freitag: Apostelgeschichte 18, 9-17

9 Es sprach aber der Herr durch eine Erscheinung in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! **10** Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstellen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. **11** Er blieb aber dort ein Jahr und sechs Monate und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.

12 Als aber Gallio Statthalter in Achaja war, empörten sich die Juden einmütig gegen Paulus und führten ihn vor den Richterstuhl **13** und sprachen: Dieser Mensch überredet die Leute, Gott zu dienen dem Gesetz zuwider.

14 Als aber Paulus den Mund auftun wollte, sprach Gallio zu den Juden: Wenn es um einen Frevel oder ein Vergehen ginge, ihr Juden, so würde ich euch anhören, wie es recht ist; **15** weil es aber Fragen sind über Lehre und Namen und das Gesetz bei euch, so seht ihr selber zu; ich gedenke, darüber nicht Richter zu sein. **16** Und er trieb sie weg von dem Richterstuhl. **17** Da ergriffen sie alle Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge, und schlugen ihn vor dem Richterstuhl und Gallio kümmerte sich nicht darum.

Die zwei ersten Verse habe ich nicht erwartet: Wieder hat Paulus einen Traum, wieder hat Gott ihm offensichtlich etwas Wichtiges zu sagen. Aber – ist denn das, was Gott sagt, hier so wichtig? Erstens: Ist nicht Paulus sowieso dabei, ununterbrochen zu predigen? Zweitens: Ist diese Zusage Gottes nicht sowieso „allgegenwärtig“?

Wenn ich den Kontext anschau, machen diese Verse durchaus Sinn.

Sie führen dazu, dass Paulus sich 18 Monate Zeit nimmt für die Gemeinde in Korinth. Verglichen mit den letzten Stationen kann man da von einer veränderten „Strategie“ sprechen. Ich finde, die Annahme hat allen Grund, dass Paulus' Entscheidung zu bleiben auch auf den Traum zurückgeht.

Die Zusage erfüllt sich! Korinth wird in der Tat eine der ersten größeren Gemeinden, auch wenn die Situation dort alles andere als einfach war. Und: Wie wir gestern gelesen haben, waren auch in Korinth die Sympathien für Paulus äußerst gespalten und die Lage angespannt. Trotzdem, in Korinth trifft die Lust auf Schlägerei Sosthenes (der mir übrigens aufrichtig Leid tut) und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, Paulus.

Hängt das nicht auch mit dem Traum zusammen?

Wenn ich Paulus mal nicht mehr nur als den Helden der ersten Mission betrachte, sondern als Menschen wie du und ich, dann verstehe ich besser, was dieser Zuspruch bedeutet. Nein, Paulus' Leben war nicht einfach und seine Missionsabenteuer nicht ein einziger Triumphzug. In den letzten Tagen habe ich eher den Eindruck bekommen, dass es ein Kampf war, mit Angst um das Leben, Enttäuschung über den (zeitweiligen) Misserfolg, Flucht, Leben „on the road“ und harter Arbeit. In 2Kor 10:10 (vielleicht auch 1Kor 2:3) kann man sogar den Eindruck gewinnen, dass er auch nicht der supertalentierte Redner war. Wahrscheinlich hat auch er sich immer wieder überwinden müssen, „nicht zu schweigen“ (V9). Er war angewiesen auf den Trost und die Führung Gottes!

Wie ist das bei mir? Bin ich an dem Punkt, wo Gottes Ermutigung und Versprechen brauche (in welcher Hinsicht auch immer)? Wenn nein, warum nicht? Rechne ich **HEUTE** damit, dass Gott mir sagt, was wo zu tun ist? (JLH)

Die dritte Missionsreise

65. Friseurbesuch

Samstag: Apostelgeschichte 18, 18-23

18 Paulus aber blieb noch eine Zeit lang dort. Danach nahm er Abschied von den Brüdern und wollte nach Syrien fahren und mit ihm Priszilla und Aquila. Zuvor ließ er sich in Kenchreä sein Haupt scheren, denn er hatte ein Gelübde getan. **19** Und sie kamen nach Ephesus und er ließ die beiden dort zurück; er aber ging in die Synagoge und redete mit den Juden. **20** Sie baten ihn aber, dass er längere Zeit bei ihnen bleibe. Doch er willigte nicht ein, **21** sondern nahm Abschied von ihnen und sprach: Will's Gott, so will ich wieder zu euch kommen.

Und er fuhr weg von Ephesus **22** und kam nach Cäsarea und ging hinauf nach Jerusalem und grüßte die Gemeinde und zog hinab nach Antiochia. **23** Und nachdem er einige Zeit geblieben war, brach er wieder auf und durchzog nacheinander das galatische Land und Phrygien und stärkte alle Jünger.

Über Sinn und Zweck dieser Reise sagt Lukas nichts. Sie beginnt in Kenchreä, dem Osthafen von Korinth und hat Syrien, d.h. Antiochia zum Ziel, bezieht aber auch Jerusalem mit ein.

Paulus, dessen Missionswerk inzwischen von der Bindung an Antiochia heraus zu einer eigenständigen Größe herangewachsen ist, zeigt hier jedenfalls deutlich: Ihm ist die Einheit der Kirche wichtig. Er sucht bewusst den Kontakt und die Vernetzung mit den bestehenden Gemeinden und lebt die Verantwortung der einen für den anderen.

Leben wir dies **HEUTE** auch noch so?

66. Apollos

Sonntag: Apostelgeschichte 18, 24-28

24 Es kam aber nach Ephesus ein Jude mit Namen Apollos, aus Alexandria gebürtig, ein beredter Mann und gelehrt in der Schrift. **25** Dieser war unterwiesen im Weg des Herrn und redete brennend im Geist und lehrte richtig von Jesus, wusste aber nur von der Taufe des Johannes. **26** Er fing an, frei und offen zu predigen in der Synagoge. Als ihn Aquila und Priszilla hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch genauer aus. **27** Als er aber nach Achaja reisen wollte, schrieben die Brüder an die Jünger dort und empfahlen ihnen, ihn aufzunehmen. Und als er dahin gekommen war, half er denen viel, die gläubig geworden waren durch die Gnade. **28** Denn er widerlegte die Juden kräftig und erwies öffentlich durch die Schrift, dass Jesus der Christus ist.

Ephesus ist Hauptstadt der römischen Provinz Asien. Unmittelbar vor der Reise nach Jerusalem hat Paulus hier Priszilla und Aquila zurückgelassen. Hier wird er im Folgenden den letzten Schwerpunkt seiner missionarischen Tätigkeit setzen.

Apollos stammt aus Alexandria, der zweitgrößten Stadt des römischen Weltreichs, der damaligen Hochburg hellenistisch-jüdischer Schriftgelehrsamkeit und Philosophie, und er ist selbst offenbar ein rhetorisch gebildeter Schriftgelehrter.

Was ich so spannend finde ist, wie er sich offenbar gleich in die Mission stürzt um die Sache weiterzugeben, die ihn selbst erfasst hat. Auch auf die Gefahr hin, noch nicht alles zu wissen.

Gott schickt ihm dann die richtigen Leute in den Weg, die ihm weiterhelfen und seine Botschaft verfeinern...

Wir **HEUTE** haben, so meine Beobachtung, doch eher das andere Problem: Aus lauter Sorge, nicht alles zu wissen, traut sich niemand mehr zu, groß das Evangelium weiterzugeben - ohne Theologiestudium geht das doch nicht, oder?

67. Geistestaufe

Montag: Apostelgeschichte 19, 1-7

1 Es geschah aber, als Apollos in Korinth war, dass Paulus durch das Hochland zog und nach Ephesus kam und einige Jünger fand. **2** Zu denen sprach er: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie sprachen zu ihm: Wir haben noch nie gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt. **3** Und er fragte sie: Worauf seid ihr denn getauft? Sie antworteten: Auf die Taufe des Johannes.

4 Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und dem Volk gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen werde, nämlich an Jesus. **5** Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus. **6** Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und weissagten. **7** Es waren aber zusammen etwa zwölf Männer.

"Habt Ihr den Heiligen Geist empfangen, als Ihr gläubig wurdet?"

"Hmm, das kann ich jetzt nicht genau sagen...ich habe mir über den Heiligen Geist noch nie so viele Gedanken gemacht."

Würde sich Paulus mit dieser Antwort zufrieden geben? Ich glaube nicht - aber es wäre wohl die Antwort der meisten Kirchgänger in Deutschland, oder? Paulus würde wie in Ephesus nachhaken:

"Worauf seid ihr denn getauft?"

"Auf die Kleinkindstaufe der evangelischen Landeskirche", müsste ich sagen.

Ich glaube, Paulus hätte dann den Eindruck, bei mir einiges klarstellen zu müssen. Für Paulus gehört die Taufe und das Empfangen des Heiligen Geistes eng zusammen - siehe Apostelgeschichte 8, 17. Und was er zur Kindstaufe sagen wird?

Und immer wieder wie **HEUTE** die Frage nach unserem Ding mit dem Heiligen Geist...

Rike: Ich würde auf Paulus' Frage antworten: "Ich bin getauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des HEILIGEN GEISTES." Das ist was ganz anderes als hier in der Geschichte, denn scheinbar hatten die Leute noch nicht gehört, dass es nicht um Johannes, sondern um Jesus geht. Dann ist die Taufe mehr als ein einmaliges Reinwaschen von begangenen Sünden. In Jesus ist sie Rechtfertigung für IMMER. Jesus ist es auch, der uns den heiligen Geist gibt und als Kinder Gottes haben wir auch den Geist (Joh 14,15-26; Gal 4,4-7).

Ich finde deshalb, die Trennung in Taufe auf Jesus und sog. Geistestaufe ist nicht biblisch haltbar. Und wir glauben ja trotz allem nicht an drei Götter, sondern an einen. Der Geist ist dann der, der sowieso alles in uns wirkt...

Das mit der Kindertaufe ist wieder eine ganz andere Frage. Hier geht es ja eher darum, ob die Taufe unsere bewusste Entscheidung voraussetzt, unser Ja zu Gott. Wenn ja, dann ist Kindertaufe nicht haltbar. Die Kindertaufe drückt für deren Vertreter aus, dass wir hilflos und ohne eigenen Verdienst zu Jesus kommen. Er hat uns zuerst erwählt und er ist es, der in uns den Glauben wirkt. Ich verstehe nicht, warum die landeskirchliche Kindertaufe weniger wert oder unbiblischer sein soll.

68. Reliquien

Dienstag: Apostelgeschichte 19, 8-12

Der letzte ausführlich geschilderte Missionseinsatz von Paulus - und die erste Reliquien-Sammlung der Christenheit...

8 Er ging aber in die Synagoge und predigte frei und offen drei Monate lang, lehrte und überzeugte sie von dem Reich Gottes. 9 Als aber einige verstockt waren und nicht glaubten und vor der Menge übel redeten von der Lehre, trennte er sich von ihnen und sonderte auch die Jünger ab und redete täglich in der Schule des Tyrannus.

Es ist hier das letzte Mal, das wir so genau über die Vorgehensweise von Paulus bei seinem missionarischen Werk lesen können. In der weiteren Apostelgeschichte - ich hab schon einmal weiter hinten gespickt - kommen nur noch ein paar Abschiedsreisen, ehe er zu seiner finalen Reise nach Rom aufbricht, mit der die Apostelgeschichte endet.

Wir sehen auch hier wieder, dass sich Paulus nicht nur auf die Mission, sondern auch die Lehre konzentriert. Ihm ist es wichtiger, die jungen Christen zu schulen, als sich lange mit den Unbelehrbaren herumzuschlagen. Er zieht um in eine andere Lokalität, in der er sich ganz der Lehre widmen kann.

Dabei machte er vermutlich immer wieder mit seinen Mitarbeitern Missionseinsätze im Umland, so dass er die ganze Region erreichte. Es gibt wenige Gemeinden, mit denen sich Paulus so intensiv beschäftigt wie mit der Gemeinde in Ephesus.

10 Und das geschah zwei Jahre lang, sodass alle, die in der Provinz Asien wohnten, das Wort des Herrn hörten, Juden und Griechen. 11 Und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus. 12 So hielten sie auch die Schweißtücher und andere Tücher, die er auf seiner Haut getragen hatte, über die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen und die bösen Geister fuhren aus.

Ich habe mich ehrlich gesagt immer gegen die Tradition der Reliquien unserer katholischen und orthodoxen Schwestern und Brüder gewehrt. Gott ist der Herr, von ihm gehen Wunder aus. Nicht von einem Splitter von Jesu Kreuz oder einem Kissen, auf dem Paulus einmal gesessen haben soll. Trotzdem stehen sie in manchen Kirchen in aufwendigen Goldkästen und werden als Reliquien verehrt, die Wunderkraft haben sollen.

Hier belehrt uns der Bibeltext eines besseren: Die Schmutzwäsche, die Paulus getragen hatte, wirkt genau so Wunder wie er selbst...

Meine Schmutzwäsche dagegen macht nur Arbeit. Dass durch diese Kraft von Paulus, die in diesen Stoffetzen „hängenblieb“, Nährboden für einen gefährlichen Wunderglauben abseits von Gottes direktem Wirken entsteht, davon werden wir morgen lesen...

Paulus ist offenbar so sehr von Gott gesegnet, so heilig, dass Gottes Kraft durch ihn bis in seine Kleidung fließt...ich möchte mich **HEUTE** ebenso aufmachen, immer heiliger zu werden...nicht, weil ich es toll fände, wenn andere unbedingt meine Stinkesocken haben wollten, sondern weil Gott mich zur Heiligkeit berufen hat. Und Heiligkeit von Jüngerschaft kommt...und wir, je mehr wir uns heiligen und heiligen lassen, auch immer mehr zu dem werden, zu dem Gott uns eigentlich erschaffen hat!

69. „Ich kenne einen, der kennt jemand, der...“

Mittwoch: Apostelgeschichte 19, 13-17

Es geht hier nicht um einen Zauberlehrling wie ihm Goethe-Gedicht. Gottes Kraft ist kein Zauber, auch nicht von einem "Meister" beherrschbar wie ein Zauberspruch...

13 Es unterstanden sich aber einige von den Juden, die als Beschwörer umherzogen, den Namen des Herrn Jesus zu nennen über denen, die böse Geister hatten, und sprachen: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt. 14 Es waren aber sieben Söhne eines jüdischen Hohenpriesters mit Namen Skevas, die dies taten. 15 Aber der böse Geist antwortete und sprach zu ihnen: Jesus kenne ich wohl und von Paulus weiß ich wohl; aber wer seid ihr? 16 Und der Mensch, in dem der böse Geist war, stürzte sich auf sie und überwältigte sie alle und richtete sie so zu, dass sie nackt und verwundet aus dem Haus flohen. 17 Das aber wurde allen bekannt, die in Ephesus wohnten, Juden und Griechen; und Furcht befiel sie alle und der Name des Herrn Jesus wurde hoch gelobt.

Tja: Gottes Kraft lässt sich nicht ohne Gott "handeln". Der Namen Gottes ist stark - ihn kennt der böse Geist. Aber Gottes Kraft lässt sich nicht einsetzen wie ein Zauberspruch.

Sie wirkt nur, wenn der "Anwender" selbst so sehr in Gott verwurzelt ist, dass er in der Geisterwelt bekannt ist. Denn Gottes Kinder sind bei den Geistern bekannt - und gefürchtet...wegen ihrem starken Vater im Himmel. Gott möchte mit uns Beziehung haben - und nur durch ihn können wir das Böse dieser Welt besiegen...auch **HEUTE**! Ich kenne einige Leute, die auch **HEUTE** nur durch Gottes Kraft von Dämonen und Geistern frei kamen. Das sind keine Sagengestalten aus dem Mittelalter...die unsichtbare Welt ist real...jetzt auch in diesem Augenblick um Dich herum...huuuu!

Jörg: Hier verschwimmen leicht die Grenzen finde ich... sie sind aber in der Apg auch etwas verschwommen, wenn man sie so liest. Ich fände die Aussage, dass die Bedingung für effektives „Anwenden“ der Kraft Gottes von der Gottesnähe abhängt, schwierig (und vielleicht sogar den Umkehrschluss, dass wer nicht effektiv anwendet, nicht nah bei Gott wäre). Ich habe da keine perfekten Antworten, finde hier aber einen Kausalzusammenhang gefährlich. In der Geschichte scheint das schon so, aber ist das verallgemeinerbar? Die Pointe bei den Skevas-Söhnen ist doch, dass sie gar keine Christen waren, sondern nur wussten, dass in der unsichtbaren Welt da Macht dahintersteht. Und die wollen sie quasi für ihre eigenen Zwecke nutzbar machen. Was nicht funktioniert.

70.Umkehr

Donnerstag: Apostelgeschichte 19, 18-22

Radikale Lebensänderungen haben radikale Auswirkungen...

18 Es kamen auch viele von denen, die gläubig geworden waren, und bekannten und verkündeten, was sie getan hatten. 19 Viele aber, die Zauberei getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen und verbrannten sie öffentlich und berechneten, was sie wert waren, und kamen auf fünfzigtausend Silber Groschen. 20 So breitete sich das Wort aus durch die Kraft des Herrn und wurde mächtig.

Lebensumkehr ist nicht nur Zuwendung zu Jesus, sondern auch Abwenden oder Abkehr von den Dingen, die bisher unser Leben geprägt haben und dem neuen Leben mit Jesus entgegenstehen. Das machten die frischen Christen damals öffentlich! Ich weiß, dass wir Deutsche ("Glauben ist Privatsache") damit Schwierigkeiten haben.

Warum ist also die öffentliche Abkehr von Schlechtem wichtig?

Ganz einfach: Sie verpflichtet uns mehr. Leider ist es so, aber es ist ein Fakt, den wir nutzen können: Was wir vor unseren Freunden und Mitmenschen versprechen, das verpflichtet uns mehr, als das, was wir uns selbst (und Gott!!!) versprechen.

Hast Du Dir schon mal still vorgenommen, an einem geselligen Abend nicht zu trinken? Oder nicht zu rauchen? Und, hast Du es geschafft? (Jaja, ich weiß, wie schwer das ist...)

Überlege nun einmal: Hättest Du Deine Meinung auch noch geändert, wenn Du Dich zu Beginn in der Kneipe auf einen Stuhl gestellt und gesagt hättest: "Nur damit Ihr es alle wisst, heute trinke ich keinen Alkohol!"

Das halten wir durch, und sei es nur, um es den anderen zu beweisen und der schadenfrohen Lästerei zu entgehen, der wir uns auf jeden Fall aussetzen würden, wenn wir schwach werden würden.

Außerdem: Nur wenn unsere Schwestern und Brüder von unserem Kampf mit bisherigen schlechten Angewohnheiten wissen, können sie uns unterstützen und für uns beten. Nur wer öffentlich sein Problem und seine Sünde bekennt, findet Geschwister, die an der gleichen Stelle stehen und die mit denen sich das Problem vielleicht gemeinsam besser lösen lässt. Und Gott will, dass wir die Sünden deutlich bekennen (1. Joh 1,9; Spr 28,13; Ps 32,5).

Wenn wir von Bücherverbrennung lesen (z.B. in China unter Mao etc.), dann halten wir das für einen Frevel an sich! Bücher sind doch Kultur, sind doch immer gut!

Nein, wir müssen wissen, dass Scheiße auch in der brilliantesten Dialektik, in den geschliffensten und schönsten Formulierungen daher kommen kann. Alles, was uns von Gott abhält, sollen wir abtun. Selbst wenn es Goethe geschrieben hat...

Wir müssen nicht alles verbrennen! Aber ich finde es durchaus legitim, sich und die Welt von schlechtem Gedankengut durch Verbrennung zu befreien.

21 Als das geschehen war, nahm sich Paulus im Geist vor, durch Mazedonien und Achaja zu ziehen und nach Jerusalem zu reisen, und sprach: Wenn ich dort gewesen bin, muss ich auch Rom sehen. 22 Und er sandte zwei, die ihm dienten, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien; er aber blieb noch eine Weile in der Provinz Asien.

Paulus träumt unterdessen davon, in der Weltstadt Rom das Evangelium zu verkünden...die Apostelgeschichte neigt sich dem Ende zu.

Derweil: BURN YOUR BAD BOOKS TODAY! Oder trenne Dich von den Freunden, die Dich vom richtigen Weg abbringen (nein, solche Leute sollst nicht Du, sondern jemand anders missionieren); oder wirf Deine Glotze weg (es sei denn, bei Dir läuft eh den ganzen Tag Bibel TV), oder verbring doch einfach mehr Zeit mit Gott als mit dem, was Dich von ihm wegbringt...

Radikal Jesus nachfolgen...ach ja, und hier noch der Beipackzettel zum Text von heute: Solche grassen Richtlinien darf man nur auf sich selber anwenden, nie mit Fingern auf andere zeigen...sonst wird das hässliche Gesetzlichkeit. Den einen bringt etwas von Gott weg, der andere hat nicht den Eindruck, das ihn das gleiche von Gott wegbringt...es entscheidet jeder selbst, was für ihn dran ist. Heute wollte ich dazu ermutigen, wenn man etwas für falsch erkannt hat, sich knallhart und unwiderruflich davon zu trennen...so wie damals bei Paulus...etwas radikal abzutun, was mich **HEUTE** von Gott wegzieht.

71.Religionen

Freitag: Apostelgeschichte 19, 23-40

Jörg L. Hapke erklärt uns mögliche Beweggründe für "Religion":

23 Es erhob sich aber um diese Zeit eine nicht geringe Unruhe über den neuen Weg. 24 Denn einer mit Namen Demetrius, ein Goldschmied, machte silberne Tempel der Diana und verschaffte denen vom Handwerk nicht geringen Gewinn. 25 Diese und die Zuarbeiter dieses Handwerks versammelte er und sprach: Liebe Männer, ihr wisst, dass wir großen Gewinn von diesem Gewerbe haben; 26 und ihr seht und hört, dass nicht allein in Ephesus, sondern auch fast in der ganzen Provinz Asien dieser Paulus viel Volk abspenstig macht, überredet und spricht: Was mit Händen gemacht ist, das sind keine Götter. 27 Aber es droht nicht nur unser Gewerbe in Verruf zu geraten, sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet werden und zudem wird ihre göttliche Majestät untergehen, der doch die ganze Provinz Asien und der Weltkreis Verehrung erweist.

28 Als sie das hörten, wurden sie von Zorn erfüllt und schrien: Groß ist die Diana der Epheser! 29 Und die ganze Stadt wurde voll Getümmel; sie stürmten einmütig zum Theater und ergriffen Gajus und Aristarch aus

Mazedonien, die Gefährten des Paulus. **30** Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen's ihm die Jünger nicht zu. **31** Auch einige der Oberen der Provinz Asien, die ihm freundlich gesinnt waren, sandten zu ihm und ermahnten ihn, sich nicht zum Theater zu begeben. **32** Dort schrien die einen dies, die andern das, und die Versammlung war in Verwirrung, und die meisten wussten nicht, warum sie zusammengekommen waren.

33 Einige aber aus der Menge unterrichteten den Alexander, den die Juden vorschickten. Alexander aber winkte mit der Hand und wollte sich vor dem Volk verantworten. **34** Als sie aber innewurden, dass er ein Jude war, schrie alles wie aus einem Munde fast zwei Stunden lang: Groß ist die Diana der Epheser! **35** Als aber der Kanzler das Volk beruhigt hatte, sprach er: Ihr Männer von Ephesus, wo ist ein Mensch, der nicht weiß, dass die Stadt Ephesus eine Hüterin der großen Diana ist und ihres Bildes, das vom Himmel gefallen ist? **36** Weil das nun unwidersprechlich ist, sollt ihr euch ruhig verhalten und nichts Unbedachtes tun. **37** Ihr habt diese Menschen hergeführt, die weder Tempelräuber noch Lästere unserer Göttin sind. **38** Haben aber Demetrius und die mit ihm vom Handwerk sind einen Anspruch an jemanden, so gibt es Gerichte und Statthalter; da lasst sie sich untereinander verklagen. **39** Wollt ihr aber darüber hinaus noch etwas, so kann man es in einer ordentlichen Versammlung entscheiden. **40** Denn wir stehen in Gefahr, wegen der heutigen Empörung verklagt zu werden, ohne dass ein Grund vorhanden ist, mit dem wir diesen Aufruhr entschuldigen könnten. Und als er dies gesagt hatte, ließ er die Versammlung gehen.

Heute lernen wir etwas über die Natur von Religionen – der Text nimmt uns mit in die antike Welt von Göttern, Tempeln und dem Drumherum.

Offensichtlich war Religion ein Wirtschaftsfaktor, mit irgendwelchem religiösen Ramsch ließ sich gut Geld verdienen. – Eigentlich hat sich das doch bis heute nicht geändert: Auch heute geben Menschen einen Haufen Geld aus für religiöse Bücher, Reisen nach Fernost und spirituelle Erlebnisse. Paulus muss mit seiner Lehre richtig gestellt haben, dass es bei Jesus nicht darum geht, die richtige religiöse Ausstattung zu haben. Aber auch heute gibt es in der „christlichen Szene“ florierendes Business. Sind wir vorsichtig genug, hier das Gute vom Unnötigen zu unterscheiden?

Offensichtlich war Religion auch etwas, mit dem man sich rühmen konnte. Die Epheser taten es mit ihrem bombastischen Artemis-Tempel. Der war nicht nur etwas zum dran glauben, sondern auch etwas zum Vorzeigen. Prestige für die Stadt.

Auch heute noch bestimmt der Prestige-Gedanke religiöses Handeln. Wir sind stolz auf das, was wir verehren. Wenn wir das nicht wären, gäbe es ja wahrscheinlich auch keinen Grund, es zu verehren. Zu verehren sind aber eben nicht menschengeschaffene religiöse Heiligtümer, sondern Gott im Himmel! Auch an uns Christen die Frage: Sind wir nicht oft auch stolz auf das, was wir in unserer Gemeinde/mit unserem Glauben erreicht haben? Ruhm verdient nur einer und eines – der, der wirklich Gott ist!

HEUTE will ich mich fragen, wo ich eigentlich stehe in meiner „religiösen Selbstwahrnehmung“: Wie lebe ich meinen Glauben? Ist das Zentrale wirklich in der Mitte?

72. Paulus predigt einen Menschen tot

Samstag: Apostelgeschichte 20, 1-12

Ein missglückter Mordanschlag und ein Toter, weil Paulus zu lange predigt:

1 Als nun das Getümmel aufgehört hatte, rief Paulus die Jünger zu sich und tröstete sie, nahm Abschied und brach auf, um nach Mazedonien zu reisen. **2** Und als er diese Gegenden durchzogen und die Gemeinden mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er nach Griechenland **3** und blieb dort drei Monate. Da ihm aber die Juden nachstellten, als er zu Schiff nach Syrien fahren wollte, beschloss er, durch Mazedonien zurückzukehren. **4** Es zogen aber mit ihm Sopater aus Beröa, der Sohn des Pyrrhus, aus Thessalonich aber Aristarch und Sekundus und Gajus aus Derbe und Timotheus, aus der Provinz Asien aber Tychikus und Trophimus. **5** Diese reisten voraus und warteten auf uns in Troas. **6** Wir aber fuhren nach den Tagen der Ungesäuerten Brote mit dem Schiff von Philippi ab und kamen am fünften Tag zu ihnen nach Troas und blieben dort sieben Tage.

Paulus tritt nun die Reise an, die er sich lange vorgenommen hatte. Dass er über Mazedonien und Griechenland reist, hat wohl den Zweck die früher dort gegründeten Gemeinden zu festigen. Lukas erwähnt nicht, dass er hier auch eine Kollekte für die Muttergemeinde in Jerusalem einsammelt.

In Griechenland wird Paulus die meiste Zeit in Korinth zugebracht haben. Sein Plan, per See von dort direkt weiter zu reisen, lässt sich nicht realisieren. Vermutlich wollten die Juden von Korinth ihn auf dem Schiff, das er nehmen wollte, durch Mitreisende im Meer verschwinden lassen...

7 Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und da er am nächsten Tag weiterreisen wollte, zog er die Rede hin bis Mitternacht. **8** Und es waren viele Lampen in dem Obergemach, wo wir versammelt waren. **9** Es saß aber ein junger Mann mit Namen Eutychus in einem Fenster und sank in einen tiefen Schlaf, weil Paulus so lange redete; und vom Schlaf überwältigt fiel er hinunter vom dritten Stock und wurde tot aufgehoben. **10** Paulus aber ging hinab und warf sich über ihn, umfing ihn und sprach: Macht kein Getümmel; denn es ist Leben in ihm. **11** Dann ging er hinauf und brach das Brot und aß und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; und so zog er hinweg. **12** Sie brachten aber den jungen Mann lebend herein und wurden nicht wenig getröstet.

Paulus predigt auch am ersten Tag der Woche...dem Tag der Auferstehung. Wie heute unserer Sonntag.

Richtig lustig finde ich Vers 9: Eutychus "sank in einen tiefen Schlaf, weil Paulus so lange redete." Das ist doch so menschlich...und beruhigend, dass auch damals beim "Super-Evangelisten" Paulus die Menschen eingepennt sind. Das Gegenteil von einer Erweckungs-Predigt ist die Einschläferungs-Predigt. Paulus will am nächsten Tag weiter, vorher wollte er der Gemeinde nur noch ein „paar Dinge“ sagen, die ihm besonders wichtig sind. Und dabei findet er kein

Ende, dafür nimmt Eutychus ein bitteres Ende...wenn es nicht doch noch zur Erweckung kommen würde. Statt durch eine Predigt durch eine Umarmung...

Was mich von Eutychus unterscheidet ist, dass heute Einschlafen wohl nicht mehr so lebensgefährlich ist wie bei der damaligen Kirchen-Architektur...

HEUTE erlaube ich mir einfach mal, über diese Bibelgeschichte zu lachen.

73.Management-Lektionen

Sonntag: Apostelgeschichte 20, 13-16

Zeit-Management-Lektion von Paulus: So setze ich Prioritäten

13 Wir aber zogen voraus zum Schiff und fuhren nach Assos und wollten dort Paulus zu uns nehmen; denn er hatte es so befohlen, weil er selbst zu Fuß gehen wollte. **14** Als er uns nun traf in Assos, nahmen wir ihn zu uns und kamen nach Mitylene. **15** Und von dort fuhren wir weiter und kamen am nächsten Tag auf die Höhe von Chios; am folgenden Tag gelangten wir nach Samos und am nächsten Tag kamen wir nach Milet. **16** Denn Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorüberzufahren, um in der Provinz Asien keine Zeit zu verlieren; denn er eilte, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein, wenn es ihm möglich wäre.

Ein kleiner Abschnitt ist das heute nur. Ich habe ihn so klein gehalten, weil er eine wichtige Lehre enthält, die ich für eine tagesfüllende Lektion halte.

Paulus ist mit der Gemeinde in Ephesus sehr verbunden, schließlich hat er dort lange gelebt und gewirkt. Dennoch entscheidet er sich kurzfristig, seine Pläne zu ändern, die wartenden Epheser noch länger warten zu lassen (und damals gab es kein Handy zum absagen!) und nach Jerusalem zu ziehen. Er gibt eine wichtige Verpflichtung auf, um die andere zu einzuhalten: Am Pfingsttag in Jerusalem zu sein.

Auch wir müssen im Leben wichtige und schöne Verpflichtungen aufgeben, um das Wesentliche zu mit zu bekommen:

- Wir machen heute Abend keinen Sport, der uns wirklich gut tun und Spaß machen würde. Sondern wir gehen in den Hauskreis mit lauter "langweiligen" Leuten.
- Wir gehen Samstagabend in der Disko schon um 0:30 nach Hause, weil wir sonst am nächsten Morgen den Gottesdienst verpennen würden.
- Es kann aber auch anders sein: Nein, ich gehe heute Abend nicht in den Lobpreisgottesdienst, der mir persönlich so gut tun würde...sondern ich besuche endlich meine kranke Großtante, obwohl ich sie eigentlich nicht ausstehen kann....

Lasst uns **HEUTE** um Gottes Führung und die Kraft beten, immer die richtigen Entscheidungen zu treffen - auf was wir zugunsten von etwas anderem verzichten sollen, das letztendlich und nicht immer auf den ersten Augenblick das Beste für uns ist...

74.Abschiedsrede

Montag: Apostelgeschichte 20, 17-38

Eine liebevoll-ermahnende, herzergreifende Abschiedsrede:

17 Aber von Milet sandte er nach Ephesus und ließ die Ältesten der Gemeinde rufen. **18** Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Ihr wisst, wie ich mich vom ersten Tag an, als ich in die Provinz Asien gekommen bin, die ganze Zeit bei euch verhalten habe, **19** wie ich dem Herrn gedient habe in aller Demut und mit Tränen und unter Anfechtungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden widerfahren sind. **20** Ich habe euch nichts vorenthalten, was nützlich ist, dass ich's euch nicht verkündigt und gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern, **21** und habe Juden und Griechen bezeugt die Umkehr zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus.

22 Und nun siehe, durch den Geist gebunden, fahre ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begegnen wird, **23** nur dass der Heilige Geist in allen Städten mir bezeugt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten. **24** Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. **25** Und nun siehe, ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, zu denen ich hingekommen bin und das Reich gepredigt habe. **26** Darum bezeuge ich euch am heutigen Tage, dass ich rein bin vom Blut aller; **27** denn ich habe nicht unterlassen, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen.

28 So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat. **29** Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. **30** Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen. **31** Darum seid wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht abgelassen habe, einen jeden unter Tränen zu ermahnen.

32 Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und euch das Erbe zu geben mit allen, die geheiligt sind. **33** Ich habe von niemandem Silber oder Gold oder Kleidung begehrt. **34** Denn ihr wisst selber, dass mir diese Hände zum Unterhalt gedient haben für mich und die, die mit mir gewesen sind. **35** Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen muss im Gedenken an das Wort des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen. **36** Und als er das gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen. **37** Da begannen alle laut zu weinen und sie

fielen Paulus um den Hals und küssten ihn, **38** am allermeisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und sie geleiteten ihn auf das Schiff.

Auch wenn er wegen anderen Prioritäten nicht selbst nach Ephesus kommen kann, lässt er zumindest die Gemeindeältesten zu sich rufen, um ihnen das für die Gemeinde noch sagen zu können, was er auf dem Herzen hat: Sein geistliches Vermächtnis für Ephesus.

Paulus spürt, dass er nie mehr in seinem Leben nach Ephesus kommen wird. Seine Richtung heißt nun Jerusalem und dann Rom, Europa. Vielleicht schreibt Lukas diese Stelle auch so in dem Wissen, dass Paulus in Rom schließlich hingerichtet wird. Was ist das für ein hammerharter Auftrag, dem Paulus da für Gott entgegenmarschiert!

Wenn er schon im Voraus durch den Heiligen Geist klar gesagt bekommt, "dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten", dann weiß er, auf was er sich einlässt.

HEUTE kann ich nur von Paulus lernen, dass mein Leben und mein "oberflächliches Wohlbefinden" nichts ist gegen die Erfüllung, den Lauf und das Amt zu vollenden, "das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe."

75.Reisebeschreibung

Dienstag: Apostelgeschichte 21, 1-14

1 Als wir uns nun von ihnen losgerissen hatten und abgefahren waren, kamen wir geradewegs nach Kos und am folgenden Tage nach Rhodos und von da nach Patara. **2** Und als wir ein Schiff fanden, das nach Phönizien fuhr, stiegen wir ein und fuhren ab. **3** Als aber Zypern in Sicht kam, ließen wir es linker Hand liegen und fuhren nach Syrien und kamen in Tyrus an, denn dort sollte das Schiff die Ware ausladen. **4** Als wir nun die Jünger fanden, blieben wir sieben Tage dort. Die sagten Paulus durch den Geist, er solle nicht nach Jerusalem hinaufziehen. **5** Und es geschah, als wir die Tage zugebracht hatten, da machten wir uns auf und reisten weiter. Und sie geleiteten uns alle mit Frauen und Kindern bis hinaus vor die Stadt, und wir knieten nieder am Ufer und beteten. **6** Und als wir voneinander Abschied genommen hatten, stiegen wir ins Schiff; jene aber wandten sich wieder heimwärts. **7** Wir beendeten die Seefahrt und kamen von Tyrus nach Ptolemaïs, begrüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen.

Hast Du schon mal in Deiner Bibel hinten drin die Karten angeguckt? Da ist die Reiseroute von Paulus genau eingetragen.

Der Kommentar erzählt, dass die Gemeinden in Tyrus und Ptolemaïs Gründungen der aus Jerusalem vertriebenen griechisch sprechenden Judenchristen sind.

8 Am nächsten Tag zogen wir weiter und kamen nach Cäsarea und gingen in das Haus des Philippus, des Evangelisten, der einer von den sieben war, und blieben bei ihm. **9** Der hatte vier Töchter, die waren Jungfrauen und weissagten. **10** Und als wir mehrere Tage dableiben, kam ein Prophet mit Namen Agabus aus Judäa herab. **11** Und als er zu uns kam, nahm er den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und Hände und sprach: Das sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und überantworten in die Hände der Heiden. **12** Als wir aber das hörten, baten wir und die aus dem Ort, dass er nicht hinauf nach Jerusalem zöge. **13** Paulus aber antwortete: Was macht ihr, dass ihr weint und brecht mir mein Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus. **14** Da er sich aber nicht überreden ließ, schwiegen wir und sprachen: Des Herrn Wille geschehe.

Obwohl Paulus mehrfach prophezeit wird, dass es ihm in Jerusalem nicht gut gehen wird, zieht er weiter dorthin. Die Prophezeiungen sind so viele, dass ihm selbst seine engsten Begleiter davon abraten. Selbst der Schreiber der Apostelgeschichte gehört dazu, er schreibt "Als wir aber das hörten, baten wir und die aus dem Ort, dass er nicht hinauf nach Jerusalem zöge."

Aber müsste er, der Paulus ziemlich gut kennt, nicht klüger sein als "die aus dem Ort"? Paulus braucht diese weiteren Warnungen nicht. Gott selbst hat ihm schon vorher gesagt, dass er um seines Namens willen noch viel leiden wird. Das ist alles für ihn nichts Neues.

Treten wir eigentlich **HEUTE** bei uns für Dinge ein, die "unvernünftig" sind, von denen wir aber wissen, dass sie Gottes Wille sind? Warum nicht?

76.Abschied von Jerusalem

Mittwoch, Apostelgeschichte 21, 15-26

Zum letzten Mal sieht Paulus Jerusalem - das Ziel der Reise:

15 Und nach diesen Tagen machten wir uns fertig und zogen hinauf nach Jerusalem. **16** Es kamen aber mit uns auch einige Jünger aus Cäsarea und führten uns zu einem alten Jünger mit Namen Mnason aus Zypern, bei dem wir zu Gast sein sollten. **17** Als wir nun nach Jerusalem kamen, nahmen uns die Brüder gerne auf.

Von der römischen Hafenstadt Cäsarea unten am Meer bis hinauf nach Jerusalem sind es etwa 100 km. Bei Mnason hat die Gruppe wahrscheinlich unterwegs übernachtet.

18 Am nächsten Tag aber ging Paulus mit uns zu Jakobus und es kamen die Ältesten alle dorthin. **19** Und als er sie begrüßt hatte, erzählte er eins nach dem andern, was Gott unter den Heiden durch seinen Dienst getan hatte. **20** Als sie aber das hörten, lobten sie Gott und sprachen zu ihm: Bruder, du siehst, wie viel tausend Juden gläubig geworden sind und alle sind Eiferer für das Gesetz. **21** Ihnen ist aber berichtet worden über dich, dass du alle Juden, die unter den Heiden wohnen, den Abfall von Mose lehrst und sagst, sie sollen ihre Kinder nicht beschneiden und auch nicht nach den Ordnungen leben. **22** Was nun? Auf jeden Fall werden sie hören, dass du

gekommen bist.

Jakobus (der Bruder von Jesus) leitet offenbar nun mit den Ältesten die Urgemeinde in Jerusalem. Diese ist, was ihr Verhältnis zur Heidenmission betrifft, in einer schwierigen Lage: Nachdem Nero (jaja, genau DER Nero) Kaiser geworden war (das war 54 n. Chr., unsere Geschichte heute spielt wohl 57 n. Chr.), war der jüdische Nationalismus und die Feindschaft gegen alles Nichtjüdische gewachsen. Die Entwicklung bewegte sich auf den Krieg 66-70 n. Chr. zu, an dessen Ende die Juden vernichtend geschlagen und zerstreut wurden.

Der Eifer für das Gesetz lag mehr denn je in der Luft und blieb natürlich nicht ohne Auswirkungen auf das Klima in der Urgemeinde selbst. Obwohl die Beschlüsse der Apostelversammlung noch gelten, trifft die Heidenmission von Paulus auf Verlegenheit, Angst und Unbehagen. Die alten jüdischen Reinheitsvorschriften werden de facto verletzt, wenn Juden und Nichtjuden an einem Tisch sitzen. Die Tora ist nicht mehr heilsrelevant seit Jesus, vorher war sie das!

23 So tu nun das, was wir dir sagen. Wir haben vier Männer, die haben ein Gelübde auf sich genommen; 24 die nimm zu dir und lass dich reinigen mit ihnen und trage die Kosten für sie, dass sie ihr Haupt scheren können; so werden alle erkennen, dass es nicht so ist, wie man ihnen über dich berichtet hat, sondern dass du selber auch nach dem Gesetz lebst und es hältst. 25 Wegen der gläubig gewordenen Heiden aber haben wir beschlossen und geschrieben, dass sie sich hüten sollen vor dem Götzenopfer, vor Blut, vor Ersticktem und vor Unzucht. 26 Da nahm Paulus die Männer zu sich und reinigte sich am nächsten Tag mit ihnen und ging in den Tempel und zeigte an, dass die Tage der Reinigung beendet sein sollten, sobald für jeden von ihnen das Opfer dargebracht wäre.

Paulus soll durch einen öffentlich demonstrierten Glaubensakt seine Gesetzestreue beweisen. Die vier Männer haben ein Nasiräergelübde abgelegt. "Nasir" bedeutet im Hebräischen "Geweiheter". Nasiräer sind Menschen, die sich ihr ganzes Leben oder nur eine bestimmte Zeit für Gott aussondern und dies durch eine bestimmte Lebensweise kundtun. Diese Art, für Gott ein Gelübde abzulegen, ist übrigens kein Extraritual irgend welcher besonders frommen Menschen, sondern Gott selbst hat die Art und Weise dieser „Gottesweihung“ genau im „Gesetz über die Gottgeweihten“ im 4. Mose Kapitel 6 festgelegt.

Zum Gelübde gehörte es, bestimmte Nahrungsmittel nicht zu konsumieren, vor allem alkoholische Getränke. Zum Zeichen ihrer "Weihe" ließen die Nasiräer ihr Haupthaar nicht schneiden. Am Ende der Zeit des Gelübdes wurde es dann feierlich geschnitten und sie brachten ein großes Opfer dar. Dieses wird Paulus den Vieren stiften, weil sie selbst wohl dazu zu arm waren.

Paulus tut dies, wegen den anderen Leuten - nicht, weil er es selbst für seine Gottesbeziehung brauchte. Ich denke da an mich und manch andere Christen, die die „Freiheit eines Christenmenschen“ manchmal auch vor älteren Brüdern und Schwestern im Herrn vor sich hertragen. Wir demonstrieren (provozieren?) dadurch, dass wir uns nicht an Regeln innerhalb der christlichen Szene halten, weil das ja nur „gesetzlich“ und nicht „erlösungsrelevant“ ist.

HEUTE will ich mir da an Paulus ein Beispiel nehmen und auch manchmal Dinge tun um der anderen Gläubigen willen - und nicht, weil ich sie für meine Gottesbeziehung selber brauche.

Der Prozess

77. Paulus wird verhaftet

Donnerstag: Apostelgeschichte 21, 27-40

27 Als aber die sieben Tage zu Ende gingen, sahen ihn die Juden aus der Provinz Asien im Tempel und erregten das ganze Volk, legten die Hände an ihn 28 und schrien: Ihr Männer von Israel, helft! Dies ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden lehrt gegen unser Volk, gegen das Gesetz und gegen diese Stätte; dazu hat er auch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte entweiht. 29 Denn sie hatten Trophimus, den Epheser, mit ihm in der Stadt gesehen; den, meinten sie, hätte Paulus in den Tempel geführt. 30 Und die ganze Stadt wurde erregt und es entstand ein Auflauf des Volkes. Sie ergriffen aber Paulus und zogen ihn zum Tempel hinaus. Und sogleich wurden die Tore zugeschlossen.

31 Als sie ihn aber töten wollten, kam die Nachricht hinauf vor den Oberst der Abteilung, dass ganz Jerusalem in Aufruhr sei. 32 Der nahm sogleich Soldaten und Hauptleute und lief hinunter zu ihnen. Als sie aber den Oberst und die Soldaten sahen, hörten sie auf, Paulus zu schlagen. 33 Als nun der Oberst herangekommen war, nahm er ihn fest und ließ ihn fesseln mit zwei Ketten und fragte, wer er wäre und was er getan hätte. 34 Einer aber rief dies, der andre das im Volk. Da er aber nichts Gewisses erfahren konnte wegen des Getümmels, ließ er ihn in die Burg führen. 35 Und als er an die Stufen kam, mussten ihn die Soldaten tragen wegen des Ungestüms des Volkes; 36 denn die Menge folgte und schrie: Weg mit ihm!

37 Als nun Paulus in die Burg geführt werden sollte, fragte er den Oberst: Darf ich mit dir reden? Er aber sprach: Kannst du Griechisch? 38 Bist du nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen einen Aufruhr gemacht und viertausend von den Aufrührern in die Wüste hinausgeführt hat? 39 Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann aus Tarsus in Zilizien, Bürger einer namhaften Stadt. Ich bitte dich, erlaube mir, zu dem Volk zu reden.

Paulus vollzieht mit den von ihm gesponserten vier Nasiräern die traditionelle jüdische Reinigung, wie sie Gott festgelegt hatte. Diese Reinigung dauerte exakt die von Gott auf sieben Tage festgelegte Woche.

Paulus ist am siebten Tag im Tempel, um sich dort dem abschließenden Reinigungsritus zu unterziehen. Am siebten Tag brachten er und die Nasiräer die von Paulus bezahlten Dankopfer in den Tempel, um sein Opfer dort „von einem Priester vor den Herrn bringen zu lassen“, wie es Gott im jüdischen Gesetz festgelegt hatte. Doch die

Öffentlichkeit nimmt ihm sein zur Schau gestelltes Unterordnen unter das Gesetz Gottes nicht ab. Er hat zu viele Gesetze des allerhöchsten Gottes gebrochen, deshalb ist er jetzt fällig. Auch hier müssen wir uns immer vor Augen halten, dass die Masse, die ihn aus dem Tempel wirft und töten will, nach bestem Wissen und Gewissen „für die Sache Gottes“ handelt. Zu leicht sehen wir aus unserer Perspektive (zig tausend Jahre später ist es einfach, für Paulus zu sein) und glauben zu wissen, wer hier Gut und Böse ist. Welchen gesegneten Männern Gottes haben wir schon das Leben schwer gemacht, weil wir und viele andere Christen als Mob zwar nicht handgreiflich geworden sind (wir sind ja christlich...), sondern durch viel subtilere Methoden klar gemacht haben, dass sie den falschen Glauben haben? Und von Mob kommt Mobbing....

Mobbing kann nur von der höheren Ebene unterbunden werden. Und durch diese rettet Gott auch Paulus das Leben. Die Verantwortlichen der römischen Besatzungsmacht greifen mit militärischer Gewalt ein. Da die vielköpfige Masse im Aufruhr war und der Oberst von ihr nicht wirklich etwas erfahren konnte, nimmt der Paulus erst einmal mit in seine Burg. Dabei ist die Situation so außer Kontrolle, dass die Soldaten Paulus durch die randalierende Menge tragen müssen, weil er es sonst nicht in die rettende Burg geschafft hätte.

Paulus' Feinde, vermutlich auch manche traditionelle Juden aus der Provinz Asien, die ihn dort schon in allen Städten verfolgt haben, sorgen dafür, dass er in Jerusalem verhaftet wird. Der Oberst versteht den Aufruhr nicht und kann auch Paulus nicht zuordnen: Ist er ein Freiheitskämpfer (oder weniger euphemistisch: ein Terrorist)? Aber dies ist nur der Auftakt zu einem langen Prozess, bei dem noch viele weitere Richter genau wie der römische Oberst mit dem Gefangenen Paulus nichts anzufangen wissen.

Da der Oberst auch nicht weiter weiß und die ganze Angelegenheit ihm eh lästig ist, sieht er auch erst einmal keinen Hinderungsgrund, warum er Paulus nicht die Chance geben sollte, sich vor der aufgebracht Menge zu rechtfertigen. Wer weiß, vielleicht hilft ja das, um Jerusalem wieder zu beruhigen?

HEUTE sehen wir, wie Gott die Obrigkeit in seinen Heilsplan einbaut.

78. Glaube im Kreuzverhör

Freitag: Apostelgeschichte 22, 1-21

(20:40) Als er es ihm aber erlaubte, trat Paulus auf die Stufen und winkte dem Volk mit der Hand. Da entstand eine große Stille und er redete zu ihnen auf Hebräisch und sprach:

(21:1) Ihr Männer, liebe Brüder und Väter, hört mir zu, wenn ich mich jetzt vor euch verantworte. **2** Als sie aber hörten, dass er auf Hebräisch zu ihnen redete, wurden sie noch stiller. Und er sprach: **3** Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Zilizien, aufgewachsen aber in dieser Stadt und mit aller Sorgfalt unterwiesen im väterlichen Gesetz zu Füßen Gamaliels, und war ein Eiferer für Gott, wie ihr es heute alle seid. **4** Ich habe die neue Lehre verfolgt bis auf den Tod; ich band Männer und Frauen und warf sie ins Gefängnis, **5** wie mir auch der Hohepriester und alle Ältesten bezeugen. Von ihnen empfang ich auch Briefe an die Brüder und reiste nach Damaskus, um auch die, die dort waren, gefesselt nach Jerusalem zu führen, damit sie bestraft würden.

6 Es geschah aber, als ich dorthin zog und in die Nähe von Damaskus kam, da umleuchtete mich plötzlich um die Mittagszeit ein großes Licht vom Himmel. **7** Und ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die sprach zu mir: Saul, Saul, was verfolgst du mich? **8** Ich antwortete aber: Herr, wer bist du? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst. **9** Die aber mit mir waren, sahen zwar das Licht, aber die Stimme dessen, der mit mir redete, hörten sie nicht. **10** Ich fragte aber: Herr, was soll ich tun? Und der Herr sprach zu mir: Steh auf und geh nach Damaskus. Dort wird man dir alles sagen, was dir zu tun aufgetragen ist. **11** Als ich aber, geblendet von der Klarheit dieses Lichtes, nicht sehen konnte, wurde ich an der Hand geleitet von denen, die bei mir waren, und kam nach Damaskus. **12** Da war aber ein gottesfürchtiger Mann, der sich an das Gesetz hielt, mit Namen Hananias, der einen guten Ruf bei allen Juden hatte, die dort wohnten. **13** Der kam zu mir, trat vor mich hin und sprach zu mir: Saul, lieber Bruder, sei sehend. Und zur selben Stunde konnte ich ihn sehen. **14** Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich erwählt, dass du seinen Willen erkennen sollst und den Gerechten sehen und die Stimme aus seinem Munde hören; **15** denn du wirst für ihn vor allen Menschen Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast. **16** Und nun, was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen.

17 Es geschah aber, als ich wieder nach Jerusalem kam und im Tempel betete, dass ich in Verzückerung geriet **18** und ihn sah. Da sprach er zu mir: Eile und mach dich schnell auf aus Jerusalem; denn dein Zeugnis von mir werden sie nicht annehmen. **19** Und ich sprach: Herr, sie wissen doch, dass ich die, die an dich glaubten, gefangen nahm und in den Synagogen geißeln ließ. **20** Und als das Blut des Stephanus, deines Zeugen, vergossen wurde, stand ich auch dabei und hatte Gefallen daran und bewachte denen die Kleider, die ihn töteten. **21** Und er sprach zu mir: Geh hin; denn ich will dich in die Ferne zu den Heiden senden.

Paulus ist in einer Situation, in der wir uns normalerweise nicht befinden. Trotzdem: auch unsere Ansichten und unser Lebensstil befinden sich im „Verhör“: wie verhalten sich die, die sich Christen nennen? Können sie ihren Glauben erklären oder rechtfertigen?

Wenn wir nie in einer solchen Situation sind, wo wir uns rechtfertigen müssen, wo unser christliches Verhalten auffällt oder vielleicht aneckt, dann läuft etwas falsch in unserem Leben. Dann haben wir entweder noch nicht gesagt, was wir glauben - oder wir leben im christlichen Ghetto. Ich kenne beides nur zu gut.

Wenn wir dann aber in die Situation kommen, ist es umso interessanter zu wissen, wie Paulus reagiert: Paulus macht nicht dasselbe wie Jesus (Jes 53,7). Jesus, der eigentlich immer eine gute Antwort hatte und auch in seinem Prozess genug gehabt hätte, tut nichts (direkt) zu seiner Verteidigung. Jesus wählt bewusst den Weg ans Kreuz, zur

Vergebung unserer Schuld (z.B. siehe Mk 14 & 15). Paulus schreckt zwar auch nicht vor der Gefangenschaft und dem Tod zurück. Doch ist sein Auftrag nicht, ans Kreuz zu gehen, sondern das Evangelium von diesem Kreuz weiterzusagen. Deshalb geht er anders als Jesus in die Verteidigungs-Offensive.

Paulus verteidigt sich geschickt. Er schafft ein positives Verhältnis zu seinen Anklägern (spricht hebräisch, „Brüder“). Er nennt die Ereignisse, die ihn als gesetzestreuen Juden auszeichnen. Er zeigt Verständnis für seine Ankläger (3).

Paulus verteidigt sich mit der Wahrheit. Vielleicht hätte er besser mit V5 aufgehört. Aber das geht nicht. Die zentrale Episode seiner Lebensgeschichte darf nicht fehlen. Denn was ihn verändert hat, ist direkt im Zentrum seines Lebens.

Trotzdem, auch hier nimmt er „Rücksicht“ auf seine jüdischen Zuhörer. Der gute Ruf Hananias' bei den Juden wird erwähnt (12); Paulus zeigt, dass er nicht den Tempel ablehnt (17).

Paulus nutzt die Situation als weitere Chance, von Jesus und von seiner Mission zu sprechen. Das ist äußerst provokant; Paulus hätte das auch vermeiden können. Aber: So sehr Paulus die positiven Teile seiner Lebensgeschichte in den Augen der Juden betont, so wenig darf ein klares Bekenntnis zu dem, für was er steht, fehlen.

In der **HEUTigen** Welt kommen wir in Situationen, da müssen wir unser Christsein „verteidigen“. Ich finde, da können wir von Paulus einiges lernen. (JLH)

79. Auftakt zum Paulus-Prozess

Samstag: Apostelgeschichte 22, 22-30

22 Sie hörten ihm aber zu bis zu diesem Wort; dann erhoben sie ihre Stimme und riefen: Hinweg mit diesem von der Erde! Denn er darf nicht mehr leben. **23** Als sie aber schrien und ihre Kleider abwarfen und Staub in die Luft wirbelten, **24** befahl der Oberst, ihn in die Burg zu führen, und sagte, dass man ihn geißeln und verhören sollte, um zu erfahren, aus welchem Grund sie so gegen ihn schrien. **25** Als man ihn aber zum Geißeln festband, sprach Paulus zu dem Hauptmann, der dabeistand: Ist es erlaubt bei euch, einen Menschen, der römischer Bürger ist, ohne Urteil zu geißeln? **26** Als das der Hauptmann hörte, ging er zu dem Oberst und berichtete ihm und sprach: Was willst du tun? Dieser Mensch ist römischer Bürger. **27** Da kam der Oberst zu ihm und fragte ihn: Sage mir, bist du römischer Bürger? Er aber sprach: Ja. **28** Da sagte der Oberst: Ich habe dies Bürgerrecht für viel Geld erworben. Paulus aber sprach: Ich aber bin schon als römischer Bürger geboren. **29** Da ließen sogleich von ihm ab, die ihn verhören sollten. Und der Oberst fürchtete sich, als er vernahm, dass es ein römischer Bürger war, den er hatte festbinden lassen. **30** Am nächsten Tag wollte er genau erkunden, warum Paulus von den Juden verklagt wurde. Er ließ ihn von den Ketten lösen und befahl den Hohenpriestern und dem ganzen Hohen Rat zusammenzukommen und führte Paulus hinab und stellte ihn vor sie.

Paulus baut seine Rede geschickt auf. Er zeigt mit vielen Ausführungen seinen Zuhörern und Anklägern, dass er einer von ihnen ist. Jörg hat im Beitrag von gestern dies gut beschrieben. Paulus schließt trotz der anfänglichen "Einschleimerei" mit einem klaren Bekenntnis, dass ihm natürlich die volle Ablehnung einbringt. Manchmal wissen wir von vornherein, dass wir mit unseren Bemühungen nicht durchkommen. Paulus merkt, dass er die Menschen nicht überzeugen kann. Er kann sich leicht ausrechnen, dass durch sein Zeugnis alles noch viel schlimmer wird. Und trotzdem gibt er sein für die anderen so provozierendes Zeugnis!

Daraufhin bringt ihn der römische Oberst wieder in die Burg und beschließt, ihn foltern zu lassen. So möchte er den Grund erfahren, warum das Volk so aufgebracht gegen ihn ist.

Wie fortschrittlich das römische Rechtssystem war, werden wir in den kommenden Tagen noch öfter feststellen. Kein römischer Bürger kann ohne ordentlichen Prozess bestraft werden.

Interessant: Fast neidisch auf Paulus stellt der Oberst fest, dass er das römische Bürgerrecht für viel Geld erst kaufen musste, Paulus dieses Recht aber schon seit Geburt hat.

Alles in allem sehen wir im Paulus-Prozess, auch über die nächsten Tage, Folgendes: Gott führt Paulus zwar durch eine Gefangenschaft - aber er führt ihn weiter, einem bestimmten Ziel entgegen. Obwohl es Paulus eigentlich ziemlich schlecht geht (er wird verhaftet, gehasst, angefeindet, eingekerkert, niedergebrüllt), sorgt Gott dafür, dass ihm nicht wirklich was passiert (die Römer retten ihn vor dem lynchenden Mob im Tempel, holen ihn von der aufgebrachten Masse weg in die schützende Burg).

Wie beruhigend zu wissen, dass Gott auch **HEUTE** in unseren scheinbar schwärzesten Stunden mit uns ist und dafür sorgt, dass wir nicht mehr Unglück erfahren, als wir ertragen können.

80. Getünchte Wand

Sonntag: Apostelgeschichte 23, 1-11

1 Paulus aber sah den Hohen Rat an und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe mein Leben mit gutem Gewissen vor Gott geführt bis auf diesen Tag. **2** Der Hohepriester Hananias aber befahl denen, die um ihn standen, ihn auf den Mund zu schlagen. **3** Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Sitzt du da und richtest mich nach dem Gesetz und lässt mich schlagen gegen das Gesetz? **4** Aber die dabeistanden, sprachen: Schmäht du den Hohenpriester Gottes? **5** Und Paulus sprach: Liebe Brüder, ich wusste es nicht, dass er der Hohepriester ist. Denn es steht geschrieben (2.Mose 22,27): »Dem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen.«

6 Als aber Paulus erkannte, dass ein Teil Sadduzäer war und der andere Teil Pharisäer, rief er im Rat: Ihr

Männer, liebe Brüder, ich bin ein Pharisäer und ein Sohn von Pharisäern. Ich werde angeklagt um der Hoffnung und um der Auferstehung der Toten willen. **7** Als er aber das sagte, entstand Zwietracht zwischen Pharisäern und Sadduzäern und die Versammlung spaltete sich. **8** Denn die Sadduzäer sagen, es gebe keine Auferstehung noch Engel und Geister; die Pharisäer aber lehren beides. **9** Es entstand aber ein großes Geschrei; und einige Schriftgelehrte von der Partei der Pharisäer standen auf, stritten und sprachen: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen; vielleicht hat ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet. **10** Als aber die Zwietracht groß wurde, befürchtete der Oberst, sie könnten Paulus zerreißen, und ließ Soldaten hinabgehen und Paulus ihnen entreißen und in die Burg führen. **11** In der folgenden Nacht aber stand der Herr bei ihm und sprach: Sei getrost! Denn wie du für mich in Jerusalem Zeuge warst, so musst du auch in Rom Zeuge sein.

"Du getünchte Wand"...ich muss schon schmunzeln, wenn Paulus solche Schimpfwörter gegen den Hohepriester verwendet.

Der Kommentar schreibt: "Indem er den Verantwortlichen für den Gesetzesbruch, also das Schlagen ohne Prozess, als getünchte Wand bezeichnet, sagt er ihm - und dem von ihm repräsentierten Judentum - den baldigen Untergang an. Die Drohung 'Gott wird dich schlagen' wird zumindest Lukas im Rückblick als eine speziell gegen Hananias gerichtete Prophetie verstanden haben: Der Hohepriester ist 66 n. Chr. zu Beginn des großen Aufstandes gegen Rom als Römerfreund von den Zeloten ermordet worden. Obwohl Paulus mit seiner Anklage durchaus im Recht ist, entschuldigt er sich und beweist damit erneut, wie ernst es ihm seinerseits mit der Befolgung des Gesetzes ist."

Er erkennt die Situation und nutzt die unterschiedlichen Überzeugungen, um seine Richter gegeneinander auszuspielen. Von wegen Christen lassen sich nicht auf politische Machtspielchen ein und so – Paulus hetzt die Schriftgelehrten zu seinen Gunsten aufeinander los!

Am schönsten finde ich, wie Gott Paulus Trost zuspricht. In dieser schwierigen Situation spricht er zu ihm und macht ihm Mut. Und er sendet ihn: Nachdem er in Jerusalem, der Hauptstadt der jüdischen Welt, gepredigt hatte, soll er nun in Rom predigen - der Hauptstadt der säkularen Welt.

Wohin sendet er mich **HEUTE**?

81.Mordanschlag auf Paulus

Montag: Apostelgeschichte 23, 12-22

12 Als es aber Tag wurde, rotteten sich einige Juden zusammen und verschworen sich, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus getötet hätten. **13** Es waren aber mehr als vierzig, die diese Verschwörung machten. **14** Die gingen zu den Hohenpriestern und Ältesten und sprachen: Wir haben uns durch einen Eid gebunden, nichts zu essen, bis wir Paulus getötet haben. **15** So wirkt nun ihr mit dem Hohen Rat bei dem Oberst darauf hin, dass er ihn zu euch herunterführen lässt, als wolltet ihr ihn genauer verhören; wir aber sind bereit, ihn zu töten, ehe er vor euch kommt.

16 Als aber der Sohn der Schwester des Paulus von dem Anschlag hörte, ging er und kam in die Burg und berichtete es Paulus. **17** Paulus aber rief einen von den Hauptleuten zu sich und sprach: Führe diesen jungen Mann zu dem Oberst, denn er hat ihm etwas zu sagen. **18** Der nahm ihn und führte ihn zum Oberst und sprach: Der Gefangene Paulus hat mich zu sich rufen lassen und mich gebeten, diesen jungen Mann zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen hat. **19** Da nahm ihn der Oberst bei der Hand und führte ihn beiseite und fragte ihn: Was ist's, das du mir zu sagen hast? **20** Er aber sprach: Die Juden sind übereingekommen, dich zu bitten, dass du Paulus morgen vor den Hohen Rat hinunterbringen lässt, so als wolltet sie ihn genauer verhören. **21** Du aber traue ihnen nicht; denn mehr als vierzig Männer von ihnen lauern ihm auf; die haben sich verschworen, weder zu essen noch zu trinken, bis sie ihn getötet hätten; und jetzt sind sie bereit und warten auf deine Zusage. **22** Da ließ der Oberst den jungen Mann gehen und gebot ihm, niemandem zu sagen, dass er ihm das eröffnet hätte.

Nein, die Apostelgeschichte ist wirklich kein langweiliges Buch...und unser Leben?

Die 40 Männer planen der Mord Art der Sikarier. Das sind Dolchmänner (*sica* = Dolch). Sie erzeugen einen Mob, in dessen Gedränge dann das Opfer mit kurzen Dolchen ermordet wurde.

Doch Gott hatte versprochen, Paulus nach Rom zu bringen. Deshalb passiert ihm hier nichts. Wie schön ist es doch auch **HEUTE**, die Verlässlichkeit Gottes zu sehen.

82.Vor ein anderes Gericht

Dienstag: Apostelgeschichte 23, 23-35

Die Justiz verschleppt einen unangenehmen Fall

23 Und der Oberst rief zwei Hauptleute zu sich und sprach: Rüstet zweihundert Soldaten, dass sie nach Cäsarea ziehen, und siebzig Reiter und zweihundert Schützen für die dritte Stunde der Nacht; **24** und haltet Tiere bereit, Paulus draufzusetzen und wohlverwahrt zu bringen zum Statthalter Felix.

25 Und er schrieb einen Brief, der lautete: **26** Klaudius Lysias dem edlen Statthalter Felix: Gruß zuvor! **27** Diesen Mann hatten die Juden ergriffen und wollten ihn töten. Da kam ich mit Soldaten dazu und entriss ihnen den und erfuhr, dass er ein römischer Bürger ist. **28** Da ich aber erkunden wollte, weshalb sie ihn anklagten, führte ich ihn hinunter vor ihren Hohen Rat. **29** Da fand ich, dass er beschuldigt wird wegen Fragen ihres Gesetzes, aber keine Anklage gegen sich hatte, auf die Tod oder Gefängnis steht. **30** Und als vor mich kam, dass ein Anschlag gegen den Mann geplant sei, sandte ich ihn sogleich zu dir und wies auch die Kläger an, vor dir zu sagen, was sie gegen ihn hätten.

31 Die Soldaten nahmen Paulus, wie ihnen befohlen war, und führten ihn in der Nacht nach Antipatris. **32** Am

nächsten Tag aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen und kehrten wieder in die Burg zurück. **33** Als aber jene nach Cäsarea kamen, übergaben sie den Brief dem Statthalter und führten ihm auch Paulus vor. **34** Als der Statthalter den Brief gelesen hatte, fragte er, aus welchem Land er sei. Und als er erfuhr, dass er aus Zilizien sei, sprach er: **35** Ich will dich verhören, wenn deine Ankläger auch da sind. Und er ließ ihn in Gewahrsam halten im Palast des Herodes.

Die Justiz der Römer war schon sehr entwickelt. Wie heute werden die Gefangenen zum Prozess gebracht und nach Rechtsstaatsprinzipien behandelt, zumindest wenn sie Römer sind. Bei Antipatris beginnt die flache Küstenregion und endet das jüdische Bergland, in dem Anschläge wahrscheinlicher waren. Der Palast des Herodes I. in Cäsarea diente als Residenz für den römischen Statthalter.

83. Verhandlungen

Mittwoch: Apostelgeschichte 24, 1-21

1 Nach fünf Tagen kam der Hohepriester Hananias mit einigen Ältesten und dem Anwalt Tertullus herab; die erschienen vor dem Statthalter gegen Paulus. **2** Als der aber herbeigerufen worden war, fing Tertullus an, ihn anzuklagen, und sprach: Dass wir in großem Frieden leben unter dir und dass diesem Volk viele Wohltaten widerfahren sind durch deine Fürsorge, edelster Felix, **3** das erkennen wir allezeit und überall mit aller Dankbarkeit an. **4** Damit ich dich aber nicht zu lange aufhalte, bitte ich dich, du wollest uns kurz anhören in deiner Güte. **5** Wir haben erkannt, dass dieser Mann schädlich ist und dass er Aufruhr erregt unter allen Juden auf dem ganzen Erdkreis und dass er ein Anführer der Sekte der Nazarener ist. **6** Er hat auch versucht, den Tempel zu entweihen. Ihn haben wir ergriffen. **8** Wenn du ihn verhörst, kannst du selbst das alles von ihm erkunden, dessentwegen wir ihn verklagen. **9** Auch die Juden bekräftigten das und sagten, es verhielte sich so.

10 Paulus aber antwortete, als ihm der Statthalter winkte zu reden: Weil ich weiß, dass du in diesem Volk nun viele Jahre Richter bist, will ich meine Sache unerschrocken verteidigen. **11** Du kannst feststellen, dass es nicht mehr als zwölf Tage sind, seit ich nach Jerusalem hinaufzog, um anzubeten. **12** Und sie haben mich weder im Tempel noch in den Synagogen noch in der Stadt dabei gefunden, wie ich mit jemandem gestritten oder einen Aufruhr im Volk gemacht hätte. **13** Sie können dir auch nicht beweisen, wessen sie mich jetzt verklagen. **14** Das bekenne ich dir aber, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, dem Gott meiner Väter so diene, dass ich allem glaube, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten.

15 Ich habe die Hoffnung zu Gott, die auch sie selbst haben, nämlich dass es eine Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten geben wird. **16** Darin übe ich mich, allezeit ein unverletztes Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen. **17** Nach mehreren Jahren aber bin ich gekommen, um Almosen für mein Volk zu überbringen und zu opfern. **18** Als ich mich im Tempel reinigte, ohne Auflauf und Getümmel, fanden mich dabei **19** einige Juden aus der Provinz Asien. Die sollten jetzt hier sein vor dir und mich verklagen, wenn sie etwas gegen mich hätten. **20** Oder lass diese hier selbst sagen, was für ein Unrecht sie gefunden haben, als ich vor dem Hohen Rat stand; **21** es sei denn dies "eine" Wort, das ich rief, als ich unter ihnen stand: Um der Auferstehung der Toten willen werde ich von euch heute angeklagt.

Paulus steht nun, weit weg vom emotional hochkochenden Jerusalem, vor einem ordentlichen römischen Gericht. Den Juden ist der Fall so wichtig, dass selbst der Hohepriester persönlich nach Cäsarea gereist ist. Die Pharisäer haben einen exzellenten römischen Anwalt verpflichtet, dessen Herausforderung es ist, die rein innerjüdischen Vorwürfe an Paulus „Jesus ist nicht der Messias“, die im römischen Recht nicht relevant sind, so zu formulieren, dass Paulus verurteilt werden kann.

Paulus verteidigt sich ebenso gekonnt. Er schließt mit der ironischen Bemerkung, dass er wegen der Auferstehung der Toten verklagt werde. Da ist er mit den Pharisäern einer Meinung.

84. Aussitzen

Donnerstag: Apostelgeschichte 24, 22-27

22 Felix aber zog die Sache hin, denn er wusste recht gut um diese Lehre und sprach: Wenn der Oberst Lysias herabkommt, so will ich eure Sache entscheiden. **23** Er befahl aber dem Hauptmann, Paulus gefangen zu halten, doch in leichtem Gewahrsam, und niemandem von den Seinen zu wehren, ihm zu dienen. **24** Nach einigen Tagen aber kam Felix mit seiner Frau Drusilla, die eine Jüdin war, und ließ Paulus kommen und hörte ihn über den Glauben an Christus Jesus. **25** Als aber Paulus von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und von dem zukünftigen Gericht redete, erschrak Felix und antwortete: Für diesmal geh! Zu gelegener Zeit will ich dich wieder rufen lassen. **26** Er hoffte aber nebenbei, dass ihm von Paulus Geld gegeben werde; darum ließ er ihn auch oft kommen und besprach sich mit ihm. **27** Als aber zwei Jahre um waren, kam Porzios Festus als Nachfolger des Felix. Felix aber wollte den Juden eine Gunst erweisen und ließ Paulus gefangen zurück.

Überraschenderweise ist Felix sogar über das Christentum gut informiert und sieht in Paulus offensichtlich nicht den schlimmsten Verbrecher. Natürlich hatte das Christentum das Potential zu spalten, der Aufruhr in Jerusalem war ja ein Konflikt mit Christen. Jedoch sind die Christen ungefährlich im Blick auf die Gewaltlosigkeit. Er gibt der Anklage nicht statt. Trotzdem gibt er Paulus nicht frei, sondern erleichtert ihm nur die Haftbedingungen. Offenbar will er die jüdische Führung nicht vor den Kopf stoßen, denn von der hängt der innere Friede in der von ihm geleiteten römischen Provinz ab.

Interessant ist, dass Felix sich diesen Gefangenen einige Tage später noch einmal bringen lässt. Seine Frau ist Jüdin, weshalb er ihr Paulus vorführen lässt. Oder ist er selbst vielleicht neugierig auf das Christentum geworden?

Aber Paulus predigt ihm das Gericht Gottes – das ist natürlich keine nette intellektuelle Bereicherung eines

Nachmittagskaffees mit Dame. Deshalb schickt er ihn erschrocken wieder weg.

Statt sich die Worte von Paulus zu Herzen zu nehmen fordert er Schmiergeld von Paulus für dessen Freilassung. Dazu lässt er ihn öfter zu Gesprächen kommen. Ein Führer einer Sekte müsste doch Geld haben, oder? Schließlich hat er gerade erst eine Menge Geld gesammelt gehabt und nach Jerusalem gebracht, da würden seine Anhänger doch sicher auch etwas für seine Freiheit bezahlen.

Paulus geht nicht drauf ein. Am Ende wechselt der Statthalter und Paulus bleibt ihm Gefängnis. Nicht aus juristischer Gerechtigkeit, sondern als politische Gunstbezeichnung an die Juden. Auch damals funktionierte Politik nicht anders als **HEUTE**.

85.Festus

Freitag: Apostelgeschichte 25, 1-12

1 Als nun Festus ins Land gekommen war, zog er nach drei Tagen von Cäsarea hinauf nach Jerusalem. **2** Da erschienen die Hohenpriester und die Angesehenen der Juden vor ihm gegen Paulus und drangen in ihn **3** und baten ihn um die Gunst, dass er Paulus nach Jerusalem kommen ließe; denn sie wollten ihm einen Hinterhalt legen, um ihn unterwegs umzubringen. **4** Da antwortete Festus, Paulus werde weiter in Gewahrsam gehalten in Cäsarea; er selber aber werde in Kürze wieder dahin ziehen. **5** Die nun unter euch ermächtigt sind, sprach er, die lasst mit hinabziehen und den Mann verklagen, wenn etwas Unrechtes an ihm ist.

6 Nachdem aber Festus bei ihnen nicht mehr als acht oder zehn Tage gewesen war, zog er hinab nach Cäsarea. Und am nächsten Tag setzte er sich auf den Richterstuhl und ließ Paulus holen. **7** Als der aber vor ihn kam, umringten ihn die Juden, die von Jerusalem herabgekommen waren, und brachten viele und schwere Klagen gegen ihn vor, die sie aber nicht beweisen konnten. **8** Paulus aber verteidigte sich: Ich habe mich weder am Gesetz der Juden noch am Tempel noch am Kaiser versündigt. **9** Festus aber wollte den Juden eine Gunst erweisen und antwortete Paulus und sprach: Willst du hinauf nach Jerusalem und dich dort in dieser Sache von mir richten lassen? **10** Paulus aber sprach: Ich stehe vor des Kaisers Gericht; da muss ich gerichtet werden. Den Juden habe ich kein Unrecht getan, wie auch du sehr wohl weißt. **11** Habe ich aber Unrecht getan und todeswürdig gehandelt, so weigere ich mich nicht zu sterben; ist aber nichts an dem, dessentwegen sie mich verklagen, so darf mich ihnen niemand preisgeben. Ich berufe mich auf den Kaiser! **12** Da besprach sich Festus mit seinen Ratgebern und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen.

Jede der 3 Parteien heute hat ihre eigenen Interessen und vertritt sie. Wer behält Recht? Wer sitzt am längsten Hebel?

Die jüdischen Obersten setzen alles daran, Paulus um die Ecke zu bringen. Immer wieder bringen sie den Fall zur Sprache und planen Anschläge. Paulus wird so sogar zum "Wahlkampfthema" beim Amtswechsel. Für mich ist das unverständlich – schließlich war Paulus im Knast. Es scheint, als ob schon seine reine Existenz Auswirkungen hat. Für die Gegner Jesu ist nicht nur ein vollmächtiger Auftritt seiner Freunde eine Bedrohung, sondern schon ihre Existenz. Weil in ihnen Jesus selber da ist und wirkt. Ist das HEUTE noch genauso?

Anders als sein Vorgänger scheint mir Festus ein Mann mit Prinzipien und neuem Schwung zu sein. Aber als Politiker weiß er, dass man nicht gleich Feinde machen sollte. Macht will man nie verlieren – da tut sich öfters mal der Konflikt mit der Gerechtigkeit und Richtigkeit auf. Das gilt im Großen wie im Kleinen. Wie entscheiden wir, wenn wir die Entscheidungsgewalt haben? Festus hat Glück: Paulus selber bietet ihm eine gute Möglichkeit, seine Verantwortung abzuschieben...

Paulus muss die lange Zeit als Gefangener zugesetzt haben. Er will einen Wechsel. Aber er gibt wieder nicht auf – und auch nicht nach: Da er im Recht ist, kämpft er auch dafür und lässt sich nicht auf Festus' Machtspielchen ein. Offensichtlich erwartet er von der weltlichen Regierung auch eine gerechte Entscheidung – eine Einstellung, die wir auch in Röm 13 beobachten können.

Nein, weltliche Rechtsprechung ist ernst zu nehmen und zu akzeptieren. Weltliche Gerechtigkeit ist auch für Christen verbindlich und außerdem kein Phantom. Es gibt sie.

Paulus macht hier keine christlichen Kompromisse, sondern lebt („weltlich“) gerecht und erwartet Gerechtigkeit. Für seine Verteidigung gebraucht er keine Ausflüchte, sondern weltliche Fakten.

Zumindest in diesem Prozess steht er damit auch auf der Gewinnerseite.

Ich dagegen nehme weltliches Recht manchmal gar nicht so ernst. Dabei gibt es gerade für Christen **HEUTE** Grund genug dazu. (JLH)

86.Ein interessanter Gefangener

Samstag: Apostelgeschichte 25, 13-27

13 Nach einigen Tagen kamen König Agrippa und Berenike nach Cäsarea, Festus zu begrüßen. **14** Und als sie mehrere Tage dort waren, legte Festus dem König die Sache des Paulus vor und sprach: Da ist ein Mann von Felix als Gefangener zurückgelassen worden; **15** um dessentwillen erschienen die Hohenpriester und Ältesten der Juden vor mir, als ich in Jerusalem war, und baten, ich solle ihn richten lassen. **16** Denen antwortete ich: Es ist der Römer Art nicht, einen Angeklagten preiszugeben, bevor er seinen Klägern gegenüberstand und Gelegenheit hatte, sich gegen die Anklage zu verteidigen. **17** Als sie aber hier zusammenkamen, duldeten ich keinen Aufschub, sondern hielt am nächsten Tag Gericht und ließ den Mann vorführen. **18** Als seine Ankläger auftraten, brachten sie keine Anklage vor wegen Vergehen, wie ich sie erwartet hatte. **19** Sie hatten aber Streit

mit ihm über einige Fragen ihres Glaubens und über einen verstorbenen Jesus, von dem Paulus behauptete, er lebe. **20** Da ich aber von diesem Streit nichts verstand, fragte ich, ob er nach Jerusalem reisen und sich dort deswegen richten lassen wolle. **21** Als aber Paulus sich auf sein Recht berief, bis zur Entscheidung des Kaisers in Gewahrsam zu bleiben, ließ ich ihn gefangen halten, bis ich ihn zum Kaiser senden könnte. **22** Agrippa sprach zu Festus: Ich möchte den Menschen auch gerne hören. Er aber sprach: Morgen sollst du ihn hören.

23 Und am nächsten Tag kamen Agrippa und Berenike mit großem Gepränge und gingen in den Palast mit den Hauptleuten und vornehmsten Männern der Stadt. Und als Festus es befahl, wurde Paulus gebracht. **24** Und Festus sprach: König Agrippa und all ihr Männer, die ihr mit uns hier seid, da seht ihr den, um dessentwillen die ganze Menge der Juden in Jerusalem und auch hier in mich drang und schrie, er dürfe nicht länger leben. **25** Als ich aber erkannte, dass er nichts getan hatte, das des Todes würdig war, und er auch selber sich auf den Kaiser berief, beschloss ich, ihn dorthin zu senden. **26** Etwas Sicheres über ihn aber habe ich nicht, das ich meinem Herrn schreiben könnte. Darum habe ich ihn vor euch bringen lassen, vor allem aber vor dich, König Agrippa, damit ich nach geschehenem Verhör etwas hätte, was ich schreiben könnte. **27** Denn es erscheint mir unsinnig, einen Gefangenen zu schicken und keine Beschuldigung gegen ihn anzugeben.

König Agrippa hier ist nicht der gleiche wie Herodes Agrippa I., mit dessen Verfolgung des Jakobus und dessen späteres Ende wir in Apostelgeschichte 12 zu tun hatten. Hier ist von seinem Sohn Agrippa II. die Rede. Interessant, was die Stuttgarter Erklärungsbibel dazu erklärt: Berenike ist die Schwester von Agrippa II., die nach verschiedenen Ehen und Verhältnissen nun als seine Frau mit ihm lebt.

Wenn Festus die beiden bei deren Antrittsbesuch an seinem Hof fragt, welche Beschuldigung er aufschreiben soll, dann ist das natürlich eher eine gesprächseröffnende Frage. Da braucht er die beiden von niedrigerem Rang natürlich nicht zu fragen. Paulus ist eben gerade Gesprächsthema bei Hofe.

87. Verhandleien

Sonntag: Apostelgeschichte 26, 1-32

1 Agrippa aber sprach zu Paulus: Es ist dir erlaubt, für dich selbst zu reden. Da streckte Paulus die Hand aus und verantwortete sich: **2** Es ist mir sehr lieb, König Agrippa, dass ich mich heute vor dir verantworten soll wegen all der Dinge, deren ich von den Juden beschuldigt werde, **3** vor allem weil du alle Ordnungen und Streitfragen der Juden kennst. Darum bitte ich dich, mich geduldig anzuhören.

Dieses Gespräch ist um einiges relaxter als die Gerichtsverhandlungen vorher. Die ursprünglichen Anklagepunkte haben sich als unhaltbar erwiesen und sind fallen gelassen. Paulus findet im Juden Agrippa II., der "in allen Ordnungen und Streitfragen der Juden" vertraut ist, den Ansprechpartner für die religiöse Seite seines Falls. Agrippa II. war Vertrauensmann der Römer für Angelegenheiten, die den Jerusalemer Tempel die das Hohepriesteramt betrafen.

4 Mein Leben von Jugend auf, wie ich es von Anfang an unter meinem Volk und in Jerusalem zugebracht habe, ist allen Juden bekannt, **5** die mich von früher kennen, wenn sie es bezeugen wollten. Denn nach der allerstrengsten Richtung unsres Glaubens habe ich gelebt als Pharisäer. **6** Und nun stehe ich hier und werde angeklagt wegen der Hoffnung auf die Verheißung, die unsern Vätern von Gott gegeben ist. **7** Auf ihre Erfüllung hoffen die zwölf Stämme unsres Volkes, wenn sie Gott bei Tag und Nacht beharrlich dienen. Wegen dieser Hoffnung werde ich, o König, von den Juden beschuldigt. **8** Warum wird das bei euch für unglaublich gehalten, dass Gott Tote auferweckt?

Die Pharisäer erwarten eine allgemeine Auferweckung der Toten am Ende der Zeit. Das christliche Bekenntnis sagt, dass diese schon in der Auferstehung Jesu ihren Anfang genommen hat.

9 Zwar meinte auch ich selbst, ich müsste viel gegen den Namen Jesu von Nazareth tun. **10** Das habe ich in Jerusalem auch getan; dort brachte ich viele Heilige ins Gefängnis, wozu ich Vollmacht von den Hohenpriestern empfangen hatte. Und wenn sie getötet werden sollten, gab ich meine Stimme dazu. **11** Und in allen Synagogen zwang ich sie oft durch Strafen zur Lästerung und ich wütete maßlos gegen sie, verfolgte sie auch bis in die fremden Städte. **12** Als ich nun nach Damaskus reiste mit Vollmacht und im Auftrag der Hohenpriester, **13** sah ich mitten am Tage, o König, auf dem Weg ein Licht vom Himmel, heller als der Glanz der Sonne, das mich und die mit mir reisten umleuchtete. **14** Als wir aber alle zu Boden stürzten, hörte ich eine Stimme zu mir reden, die sprach auf Hebräisch: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu löcken. **15** Ich aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst; **16** steh nun auf und stell dich auf deine Füße. Denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zu erwählen zum Diener und zum Zeugen für das, was du von mir gesehen hast und was ich dir noch zeigen will. **17** Und ich will dich erretten von deinem Volk und von den Heiden, zu denen ich dich sende, **18** um ihnen die Augen aufzutun, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. So werden sie Vergebung der Sünden empfangen und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich.

19 Daher, König Agrippa, war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam, **20** sondern verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und im ganzen jüdischen Land und dann auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren und rechtschaffene Werke der Buße tun. **21** Deswegen haben mich die Juden im Tempel ergriffen und versucht, mich zu töten. **22** Aber Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge bei Groß und Klein und sage nichts, als was die Propheten und Mose vorausgesagt haben: **23** dass Christus müsse leiden und als Erster auferstehen von den Toten und verkündigen das Licht seinem Volk und den Heiden.

Seine Hinwendung zu den Heiden, die "universale Mission", ist es, die die Todfeindschaft der Juden hervorruft. Sie ist jedoch nicht die Idee von Paulus, sondern sein Gehorsam gegenüber Gott.

24 Als er aber dies zu seiner Verteidigung sagte, sprach Festus mit lauter Stimme: Paulus, du bist von Sinnen!

Das große Wissen macht dich wahnsinnig. **25** Paulus aber sprach: Edler Festus, ich bin nicht von Sinnen, sondern ich rede wahre und vernünftige Worte. **26** Der König, zu dem ich frei und offen rede, versteht sich auf diese Dinge. Denn ich bin gewiss, dass ihm nichts davon verborgen ist; denn dies ist nicht im Winkel geschehen. **27** Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst. **28** Agrippa aber sprach zu Paulus: Es fehlt nicht viel, so wirst du mich noch überreden und einen Christen aus mir machen. **29** Paulus aber sprach: Ich wünschte vor Gott, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern alle, die mich heute hören, das würden, was ich bin, ausgenommen diese Fesseln. **30** Da stand der König auf und der Statthalter und Berenike und die bei ihnen saßen. **31** Und als sie sich zurückzogen, redeten sie miteinander und sprachen: Dieser Mensch hat nichts getan, was Tod oder Gefängnis verdient hätte. **32** Agrippa aber sagte zu Festus: Dieser Mensch könnte freigelassen werden, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

Der Heide Festus reagiert mit offensichtlicher Betroffenheit auf die Ausführungen von Paulus, bescheinigt ihm auch ein "großes Wissen", verschanzt sich dann aber hinter einem engen pragmatisch-nüchternen Wirklichkeitsverständnis, aus dem heraus er das alles für Wahnsinn hält.

Der Statthalter Roms und der jüdische König sind samt ihrem ganzen Gefolge von der Schuldlosigkeit des Paulus überzeugt. So wird Paulus als gefangener nach Rom reisen. Eigentlich freigesprochen, alleine gebunden durch seinen eigenen Beschluss, die Berufung auf den Kaiser - und durch den Willen seines Herrn, also dem Plan und der Absicht Gottes. Ich möchte das auch so tun.

Würde ich **HEUTE** auch nach jahrelanger Gefangenschaft auf die Freilassung mutwillig verzichten, weil ich den Eindruck habe, daß Gott etwas anderes will?

Die letzte Reise nach Rom

88.Schiff-Trampen mit Gefangenem

Montag: Apostelgeschichte 27, 1-12

Begleitet von Freunden auf dem Weg zum Kaiser

1 Als es aber beschlossen war, dass wir nach Italien fahren sollten, übergaben sie Paulus und einige andre Gefangene einem Hauptmann mit Namen Julius von einer kaiserlichen Abteilung. **2** Wir bestiegen aber ein Schiff aus Adramyttion, das die Küstenstädte der Provinz Asien anlaufen sollte, und fuhren ab; mit uns war auch Aristarch, ein Mazedonier aus Thessalonich. **3** Und am nächsten Tag kamen wir in Sidon an; und Julius verhielt sich freundlich gegen Paulus und erlaubte ihm, zu seinen Freunden zu gehen und sich pflegen zu lassen. **4** Und von da stießen wir ab und fuhren im Schutz von Zypern hin, weil uns die Winde entgegen waren, **5** und fuhren über das Meer längs der Küste von Zilizien und Pamphylien und kamen nach Myra in Lyzien. **6** Und dort fand der Hauptmann ein Schiff aus Alexandria, das nach Italien ging, und ließ uns darauf übersteigen. **7** Wir kamen aber viele Tage nur langsam vorwärts und gelangten mit Mühe bis auf die Höhe von Knidos, denn der Wind hinderte uns; und wir fuhren im Schutz von Kreta hin, bis auf die Höhe von Salmone, **8** und gelangten kaum daran vorbei und kamen an einen Ort, der »Guthafen« heißt; nahe dabei lag die Stadt Lasäa.

Mit den Freunden sind hier wohl Mitglieder der christlichen Gemeinde gemeint. Eine solche ist vielleicht in Sidon von den aus Jerusalem vertriebenen griechisch orientierten Judenchristen gegründet worden.

Das "wir" und "uns" ist Indiz, dass andere Christen Paulus aus freien Stücken nach Rom begleiten, unter ihnen auch Aristarch.

9 Da nun viel Zeit vergangen war und die Schifffahrt bereits gefährlich wurde, weil auch die Fastenzeit schon vorüber war, ermahnte sie Paulus **10** und sprach zu ihnen: Liebe Männer, ich sehe, dass diese Fahrt nur mit Leid und großem Schaden vor sich gehen wird, nicht allein für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben. **11** Aber der Hauptmann glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als dem, was Paulus sagte. **12** Und da der Hafen zum Überwintern ungeeignet war, bestanden die meisten von ihnen auf dem Plan, von dort weiterzufahren und zu versuchen, ob sie zum Überwintern bis nach Phönix kommen könnten, einem Hafen auf Kreta, der gegen Südwest und Nordwest offen ist.

Mit "Fastenzeit" ist der jüdische Versöhnungstag gemeint, der dieses Jahr (2006) am 2. Oktober ist. Paulus mahnt, auf eine Weiterfahrt überhaupt zu verzichten - wogegen die Schiffsverantwortlichen noch möglichst weit kommen wollen. Paulus hat nicht viel Seefahrerfahrung, warum mischt er sich dann hier ein?

Schön zu sehen, wie ihn die anderen Freunde und Mitchristen auf diesem schwierigen Weg begleiten. Welche Brüder und Schwestern brauchen **HEUTE** unsere Begleitung?

89.Sturm

Dienstag: Apostelgeschichte 27, 13-26

In den Stürmen des Lebens in Gottes Hand

13 Als aber der Südwind wehte, meinten sie, ihr Vorhaben ausführen zu können, lichteten die Anker und fuhren nahe an Kreta entlang. **14** Nicht lange danach aber brach von der Insel her ein Sturmwind los, den man Nordost nennt. **15** Und da das Schiff ergriffen wurde und nicht mehr gegen den Wind gerichtet werden konnte, gaben wir auf und ließen uns treiben. **16** Wir fuhren aber vorbei an einer Insel, die Kauda heißt, da konnten wir mit Mühe das Beiboot in unsre Gewalt bekommen. **17** Sie zogen es herauf und umspannten zum Schutz das Schiff mit Seilen. Da sie aber fürchteten, in die Syrte zu geraten, ließen sie den Treibanker herunter und trieben

so dahin. **18** Und da wir großes Ungewitter erlitten, warfen sie am nächsten Tag Ladung ins Meer. **19** Und am dritten Tag warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgerät hinaus. **20** Da aber viele Tage weder Sonne noch Sterne schienen und ein gewaltiges Ungewitter uns bedrängte, war all unsre Hoffnung auf Rettung dahin.

21 Und als man lange nichts gegessen hatte, trat Paulus mitten unter sie und sprach: Liebe Männer, man hätte auf mich hören sollen und nicht von Kreta aufbrechen, dann wäre uns Leid und Schaden erspart geblieben. **22** Doch nun ermahne ich euch: Seid unverzagt; denn keiner von euch wird umkommen, nur das Schiff. **23** Denn diese Nacht trat zu mir der Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, **24** und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, du musst vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren. **25** Darum, liebe Männer, seid unverzagt; denn ich glaube Gott, es wird so geschehen, wie mir gesagt ist. **26** Wir werden aber auf eine Insel auflaufen.

"Tja, das habt ihr jetzt davon, dass ihr nicht auf mich gehört habt." Doch Paulus bleibt nicht lange auf seiner "siehste"-Position, sondern ermutigt die Schiffsbesatzung, die sich schon aufgegeben hat: "Seid unverzagt, denn keiner von euch wird umkommen, nur das Schiff."

Unsere feste Gewissheit: Gott hat einen Plan und ein Ziel mit uns.

So wie bei Paulus, den der Engel in der Nacht erinnerte: Paulus, Du weißt, dass Du vor den Kaiser gestellt werden musst. Wer in Gottes Hand ist, dem kann nicht einfach etwas passieren. Der wird nicht einfach so vom Auto überfahren oder geht nicht einfach so in einem Sturm unter, wenn Gott einen anderen Plan für ihn hat.

Wie herrlich, dass ich **HEUTE** als Gottes Kind mit der Gewissheit in den Tag gehen kann, dass mir nichts passieren kann, was nicht in Gottes Plan für mein Leben schon lange drinsteht. Wir sind geboren, selbst in den größten Stürmen des Lebens - Halleluja!

Jörg: Was ist denn, wenn jemand einen Unfall hatte: War das dann Gottes Plan? Oder ist er nicht in Gottes Hand? Ich widerspreche dir eigentlich nicht, aber das so hier hinzuschreiben ist schwierig, wenn etwas passiert. Gott muss auch dann tragen, wenn etwas passiert. Diese Probleme kommen hier nicht vor.

90.Schiffbruch

Mittwoch: Apostelgeschichte 27, 27-44

Dramatischer Schiffbruch und wieder einmal der Tötung entkommen

27 Als aber die vierzehnte Nacht kam, seit wir in der Adria trieben, wähten die Schiffsleute um Mitternacht, sie kämen an ein Land. **28** Und sie warfen das Senkblei aus und fanden es zwanzig Faden tief; und ein wenig weiter loteten sie abermals und fanden es fünfzehn Faden tief. **29** Da fürchteten sie, wir würden auf Klippen geraten, und warfen hinten vom Schiff vier Anker aus und wünschten, dass es Tag würde. **30** Als aber die Schiffsleute vom Schiff zu fliehen suchten und das Beiboot ins Meer herabließen und vorgaben, sie wollten auch vorne die Anker herunterlassen, **31** sprach Paulus zu dem Hauptmann und zu den Soldaten: Wenn diese nicht auf dem Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden. **32** Da hieben die Soldaten die Taue ab und ließen das Beiboot ins Meer fallen. **33** Und als es anfang, hell zu werden, ermahnte Paulus sie alle, Nahrung zu sich zu nehmen, und sprach: Es ist heute der vierzehnte Tag, dass ihr wartet und ohne Nahrung geblieben seid und nichts zu euch genommen habt. **34** Darum ermahne ich euch, etwas zu essen; denn das dient zu eurer Rettung; es wird keinem von euch ein Haar vom Haupt fallen. **35** Und als er das gesagt hatte, nahm er Brot, dankte Gott vor ihnen allen und brach's und fing an zu essen. **36** Da wurden sie alle guten Mutes und nahmen auch Nahrung zu sich. **37** Wir waren aber alle zusammen im Schiff zweihundertsechundsiebzig. **38** Und nachdem sie satt geworden waren, erleichterten sie das Schiff und warfen das Getreide in das Meer.

39 Als es aber Tag wurde, kannten sie das Land nicht; eine Bucht aber wurden sie gewahr, die hatte ein flaches Ufer. Dahin wollten sie das Schiff treiben lassen, wenn es möglich wäre. **40** Und sie hieben die Anker ab und ließen sie im Meer, banden die Steuerruder los und richteten das Segel nach dem Wind und hielten auf das Ufer zu. **41** Und als sie auf eine Sandbank gerieten, ließen sie das Schiff auflaufen und das Vorderschiff bohrte sich ein und saß fest, aber das Hinterschiff zerbrach unter der Gewalt der Wellen. **42** Die Soldaten aber hatten vor, die Gefangenen zu töten, damit niemand fortschwimmen und entfliehen könne. **43** Aber der Hauptmann wollte Paulus am Leben erhalten und wehrte ihrem Vorhaben und ließ die, die schwimmen konnten, als Erste ins Meer springen und sich ans Land retten, **44** die andern aber einige auf Brettern, einige auf dem, was noch vom Schiff da war. Und so geschah es, dass sie alle gerettet ans Land kamen.

So ein Schiffbruch ist schon eine dramatische Situation. Die Verantwortlichen wollen das Schiff alleine lassen, als es auf Klippen zusteuert - was Paulus erkennt und noch verhindern kann. Dann bricht eine Panik aus, als das Heck des vorne aufgelaufenen Schiffes in den Wellen zerbricht. Die Soldaten, die sich für ihre Gefangenen verantwortlich fühlen, wollen diese erstechen, bevor sie entkommen können.

Doch der Hauptmann will Paulus lebendig, so dass er abermals der Hinrichtung entkommt. Obwohl Paulus hier der Gefangene ist, scheint er einer der wenigen Vernünftigen zu sein. Er mahnt die Leute rechtzeitig sich zu stärken. Denn er hat in Gottes Verheißung Sicherheit und weiß, wie er das Geschehen hier einordnen muss.

Herr, schenke mir auch diese Sicherheit in Dir. **HEUTE** und jeden kommenden Tag. Lass mich eine Stütze sein für meine Umgebung - wie Paulus.

91.Aberglaube

Donnerstag: Apostelgeschichte 28, 1-16

Paulus und der Schlangenbiss

1 Und als wir gerettet waren, erfuhren wir, dass die Insel Malta hieß. 2 Die Leute aber erwiesen uns nicht geringe Freundlichkeit, zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle auf wegen des Regens, der über uns gekommen war, und wegen der Kälte. 3 Als nun Paulus einen Haufen Reisig zusammenraffte und aufs Feuer legte, fuhr wegen der Hitze eine Schlange heraus und biss sich an seiner Hand fest. 4 Als aber die Leute das Tier an seiner Hand hängen sahen, sprachen sie untereinander: Dieser Mensch muss ein Mörder sein, den die Göttin der Rache nicht leben lässt, obgleich er dem Meer entkommen ist. 5 Er aber schlenkerte das Tier ins Feuer und es widerfuhr ihm nichts Übles. 6 Sie aber warteten, dass er anschwellen oder plötzlich tot umfallen würde. Als sie nun lange gewartet hatten und sahen, dass ihm nichts Schlimmes widerfuhr, änderten sie ihre Meinung und sprachen: Er ist ein Gott.

Wer das Große will, darf sich für das Kleine nicht zu schade sein: Paulus packt mit an und sammelt Holz für das Feuer. Ein Vorbild für mich.

Doch wer sich nicht im Hintergrund hält, sondern vorne mit anpackt, dem passieren Fehler und Missgeschicke: Eine tödliche Giftschlange beißt sich, durch das Feuer bedroht, in seiner Hand fest.

Die Menschen sehen darin ein Gottesurteil. Vielleicht mögen auch manche auf dem vorher in Seenot geratenen Schiff überlegt haben: Wer ist unter uns, der Gott so erzürnt, dass er einen Sturm schickt?

Aber beides sind keine von Gott geschickten Strafen - im Gegenteil, Gott hilft Paulus im Sturm und mit der Schlange.

Typisch Mensch: Wenn er was nicht kapiert, dann denkt er sich eine Erklärung dafür aus, die seinem Verständnis entspricht, nicht unbedingt der Tatsache.

7 In dieser Gegend hatte der angesehenste Mann der Insel, mit Namen Publius, Landgüter; der nahm uns auf und beherbergte uns drei Tage lang freundlich. 8 Es geschah aber, dass der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr darnieder lag. Zu dem ging Paulus hinein und betete und legte die Hände auf ihn und machte ihn gesund. 9 Als das geschehen war, kamen auch die andern Kranken der Insel herbei und ließen sich gesund machen. 10 Und sie erwiesen uns große Ehre; und als wir abfuhren, gaben sie uns mit, was wir nötig hatten.

Es ist das letzte Wunder, das hier von Lukas über Paulus berichtet wird...es liest sich fast wie ein Bericht über Jesus selbst. Ihm immer ähnlicher werden...

11 Nach drei Monaten aber fuhren wir ab mit einem Schiff aus Alexandria, das bei der Insel überwintert hatte und das Zeichen der Zwillinge führte. 12 Und als wir nach Syrakus kamen, blieben wir drei Tage da. 13 Von da fuhren wir die Küste entlang und kamen nach Rhegion; und da am nächsten Tag der Südwind sich erhob, kamen wir in zwei Tagen nach Puteoli. 14 Dort fanden wir Brüder und wurden von ihnen gebeten, sieben Tage dazubleiben. Und so kamen wir nach Rom. 15 Dort hatten die Brüder von uns gehört und kamen uns entgegen bis Forum Appii und Tres-Tabernae. Als Paulus sie sah, dankte er Gott und gewann Zuversicht. 16 Als wir nun nach Rom hineinkamen, wurde dem Paulus erlaubt, für sich allein zu wohnen mit dem Soldaten, der ihn bewachte.

Mit dem Zeichen der Zwillinge ist die Galionsfigur gemeint, der griechische Text soll von den Zeus-Söhnen Kastor und Pollux sprechen, die Schutzgötter der Seeleute.

Das schöne Ende der Reise für Paulus: Selbst im fernen Rom hat er Brüder, selbst dort gibt es Christen. Diese Größe Gottes zu sehen gibt ihm wieder Zuversicht.

Das ist **HEUTE** mehr so denn je: Überall auf der Welt haben wir Schwestern und Brüder im Herrn, fast egal, wo wie hinkommen. Wir sind Teil einer großen Familie, und wenn wir zu dieser Familie Beziehung pflegen, dann sind wir niemals allein.

92. Die einen glauben, die anderen nicht

Freitag: Apostelgeschichte 28, 17-24

17 Es geschah aber nach drei Tagen, dass Paulus die Angesehensten der Juden bei sich zusammenrief. Als sie zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe nichts getan gegen unser Volk und die Ordnungen der Väter und bin doch als Gefangener aus Jerusalem überantwortet in die Hände der Römer. 18 Diese wollten mich losgeben, nachdem sie mich verhört hatten, weil nichts gegen mich vorlag, das den Tod verdient hätte. 19 Da aber die Juden widersprachen, war ich genötigt, mich auf den Kaiser zu berufen, nicht als hätte ich mein Volk wegen etwas zu verklagen. 20 Aus diesem Grund habe ich darum gebeten, dass ich euch sehen und zu euch sprechen könnte; denn um der Hoffnung Israels willen trage ich diese Ketten. 21 Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben deinetwegen weder Briefe aus Judäa empfangen noch ist ein Bruder gekommen, der über dich etwas Schlechtes berichtet oder gesagt hätte. 22 Doch wollen wir von dir hören, was du denkst; denn von dieser Sekte ist uns bekannt, dass ihr an allen Enden widersprochen wird. 23 Und als sie ihm einen Tag bestimmt hatten, kamen viele zu ihm in die Herberge. Da erklärte und bezeugte er ihnen das Reich Gottes und predigte ihnen von Jesus aus dem Gesetz des Mose und aus den Propheten vom frühen Morgen bis zum Abend. 24 Die einen stimmten dem zu, was er sagte, die andern aber glaubten nicht.

Einmal mehr wendet sich der erklärte Heidenmissionar Paulus an seine Volksleute. Mich erstaunt das – hat er nicht von ihnen schon so oft Ärger bekommen? Wäre es nicht einfacher sich einfach aus dem Weg zu gehen? Wäre es vielleicht nicht sogar missionstaktisch sinnvoller, die Mission unter Juden Leuten zu überlassen, die da einen besseren Ruf haben und sich vielleicht etwas diplomatischer ausdrücken?

Nein, Paulus kann es nicht lassen. Zwei Gründe sind möglich, ich denke, beide spielten eine Rolle. Erstens ging es wohl um seinen Ruf. Paulus hat vielleicht mit einem Freispruch gerechnet. Auf jeden Fall war es nicht egal, was die

Juden in Rom (sie sind ja um einiges offener als die in Jerusalem) in Zukunft über ihn denken. Missverständnisse und falsche Nachrichten aus Jerusalem hätten Paulus' Anliegen und Pläne kaputt gemacht.

Zweitens geht es ihm um die Juden. Selbst als Heidenmissionar – Paulus brannte mit der Botschaft von Jesus, und da war es einfach schlimm, wenn die, für die sie eigentlich zuerst bestimmt war und die Paulus eigentlich am nächsten standen, sie nicht annahm (vgl. nur Röm 9,1ff). Deswegen Versuch um Versuch. Wenn ich nur ähnlich brennen würde, und nicht immer wieder der Bequemlichkeit Platz machen würde! (Ich weiß, dass es allerdings auch gute Gründe geben kann, Dinge nicht anzusprechen und nicht in jeder Situation laut loszulegen.)

In dem Gespräch selbst läuft wohl vieles „klassisch“.

1. Der Vorwurf der Falschlehre (für Sekte steht im Griechischen Häresie) spielt eine Rolle. Es geht um wahr oder falsch.

2. Paulus argumentiert mit der Schrift. Das ist – natürlich gerade im Umgang mit Juden – die Grundlage der Argumentation.

3. Er erfährt Zustimmung und Ablehnung. Die Botschaft spaltet – das spricht für ihren Ernst und ihren Anspruch.

Hier hat sich die Situation heute geändert: Wahr und Falsch scheinen relativ und subjektiv geworden zu sein auf dieser Welt. Die Bibel als Grundlage wird längst nicht von allen akzeptiert. Statt Zustimmung oder Ablehnung erfahren wir heute oft Gleichgültigkeit.

Das zeigt mir: Wir haben heute neue Herausforderungen, für die wir auch neue Strategien entwickeln müssen.

Eines hat sich nicht geändert: Die „Hoffnung Israels“, um die es Paulus geht und für die er alles tut, ist immer noch dieselbe. Und gilt für die ganze Welt.

Rückverweisend auf Apostelgeschichte 26,6-8 meinen viele, es geht hier konkret um die dort diskutierte Frage der Auferstehung. Ich würde das erweitern: Bei der Hoffnung Israels geht es um eine Person. Die die Auferstehung und das Heil gebracht hat. Das hat sich nicht geändert und wird sich nie ändern. (JLH)

93.Ende

Samstag: Apostelgeschichte 28, 25-31

Das Ende der Apostelgeschichte und das Ende des hl. Paulus

25 Sie waren aber untereinander uneins und gingen weg, als Paulus dies eine Wort gesagt hatte: Mit Recht hat der Heilige Geist durch den Propheten Jesaja zu euren Vätern gesprochen (Jesaja 6,9-10):

26 »Geh hin zu diesem Volk und sprich: Mit den Ohren werdet ihr's hören und nicht verstehen; und mit den Augen werdet ihr's sehen und nicht erkennen. 27 Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt und ihre Ohren hören schwer und ihre Augen sind geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und ich ihnen helfe.«

28 So sei es euch kundgetan, dass den Heiden dies Heil Gottes gesandt ist; und sie werden es hören. 30 Paulus aber blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Wohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert.

Ein schwieriges Wort, mit dem Paulus die Gläubigen in Rom konfrontiert, und das Lukas als Schlusswort der Apostelgeschichte nimmt.

Es handelt sich hierbei um einen Vers aus der Berufung des Propheten Jesaja (Jesaja 6,9f). Es ist eine Erklärung dafür, dass das Wort Gottes so unterschiedlich aufgenommen wird. Es wird schon in den Evangelien verwendet, um auf das Rätsel des Unglaubens eine Antwort zu finden.

An dieser Stelle ist es eher deprimierend: Es besteht demnach keine Hoffnung mehr, das Volk Gottes als Ganzes für das Evangelium zu gewinnen. Nicht etwa die "Kirche der Heiden", die Christen aus anderen Völkern, brechen aus der Heilsgeschichte aus, sondern Israel verabschiedet sich daraus, in dem es die Erfüllung seiner Hoffnung in Jesus Christus nicht akzeptiert. Insofern ist dieses Wort am Ende noch einmal klar die Begründung für die Heidenmission, die jetzt erst richtig losging...

Paulus stand, nachdem er 61 n. Chr. dort angekommen war, in Rom unter Hausarrest. Dabei konnte er jedoch vom zentralsten Punkt der römischen Welt aus das Evangelium weiter verbreiten.

Ob er danach noch in Spanien war oder noch einmal seine alten Gemeinden besuchte, ist unklar. Nach alter christlicher Tradition war er 64 wieder in Rom, wo er bei der Christenverfolgung von Kaiser Nero den Tod fand. Vielleicht wusste der Schreiber der Apostelgeschichte um das Ende von Paulus und kann deshalb schreiben, dass er noch zwei Jahre hatte, in der Weltstadt das Evangelium zu verkündigen.

Wie auch immer: Dass und wie das Evangelium auch zu uns nach Deutschland gekommen ist, daran hat Paulus als Werkzeug Gottes einen nicht geringen Anteil.

Wie wunderbar sähe die Welt morgen aus, wenn wir Christen **HEUTE** alle mit der gleichen Hingabe wie Paulus unser Leben für Gott leben würden?

Jörg: Nur dem Satz „Nicht etwa ... Christen ... brechen aus der Heilsgeschichte aus, sondern Israel verabschiedet sich daraus, in dem es ... Christus nicht akzeptiert.“ würde ich theologisch widersprechen. Ja, Israel hat sich verabschiedet, aber Gottes Verheißung bleibt, und deswegen ist Israel nicht außen vor. Gottes Berufung kann ihn nicht

gereuen (Rom 11:29), Gott ist treu auch wenn wir untreu sind! Paulus beschäftigt sich ja in Rom 9-11 intensiv mit dem Thema.

Ansonsten gebe ich Dir Recht: Ja, schweres Wort am Schluss, aber es zeigt die Entwicklung die sich während der ganzen Apostelgeschichte abzeichnet: Die Losung vom Anfang hat sich erfüllt: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde (1:8). Eine gewaltige Steigerung, von einer Stadt zur ganzen Erde. Und für damalige Maßstäbe ist ein Großteil davon in der Apostelgeschichte gelaufen. Bis heute ist allerdings der Auftrag immer noch nicht ganz erfüllt. Und ich warte drauf, auch weil ich darauf warte, dass die globale Heilsgeschichte noch einmal einen Schritt weitergeht...und Jesus wiederkommt.

Der Schluss der Apostelgeschichte ist ganz bewusst offen - kein einschneidendes Erlebnis, nicht der Tod des Paulus oder so. Die Apostelgeschichte wartet auf Fortsetzung, die es schon gegeben hat und sie erwartet auch, dass wir sie fortsetzen...

Wir möchten uns bei allen bedanken, die am Online-Bibelleseprojekt Bibelblog teilgenommen und uns alle durch ihre Beiträge bereichert haben. Wir freuen uns über weitere Eindrücke, Kommentare oder Nachrichten per E-Mail an matthias@brender.de oder joerghapke@web.de.